Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 47 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,50 RM. Nachlaß nach Maßstaffel 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 193 × Dienstag, 20. August 1935 43. Jahrgang

London befürchtet Krieg in Afrika

Die Dreierkonferenz ohne jedes Ergebnis – England vor bedeutsamen Entschlüssen – Eröffnung des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses in Berlin

Völliger Zusammenbruch in Paris

× Paris, 19. August

Die Pariser Dreierkonferenz, die eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konflikts finden sollte, ist gestern zusammengebrochen. Man wartete beinahe 36 Stunden lang auf eine Antwort aus Rom. Als diese Antwort eintraf, war sie ablehnend. Das letzte Angebot, das England und Frankreich für außerordentlich weitgehend hielten und das den Italienern besondere Rechte in Abessinien gab unter der Voraussetzung der Aufrechterhaltung der abessinischen Unabhängigkeit, wurde, wie die Engländer behaupten, von Mussolini abgelehnt. Eine Vollsitzung der Konferenz kam infolgedessen am gestrigen Sonntag gar nicht mehr zustande. Man trennte sich nach einer letzten Aussprache der Delegationsführer in eisigem Schweigen. Am Abend wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der zum Ausdruck gebracht wird, die Schwierigkeiten, auf die man gestoßen sei, ließen eine Vertagung der Konferenz notwendig erscheinen. Die Verhandlungen sollen auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden. Das ist selbstverständlich nur eine Verschleierung der Tatsache, daß die Verhandlungen tatsächlich zusammengebrochen sind. Nun kommt die Frage wieder vor den Völkerbund, der am 4. September zusammentritt. In Paris und London ist die Stimmung heute ausgesprochen pessimistisch. Man hält den Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges für unvermeidlich.

Die letzten Augenblicke der Konferenz

Vergebliches Warten auf Italien – Ein dramatischer Augenblick am Quai d'Orsay – Eisiger Abschied

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 19. August

Die Pariser Dreierkonferenz zur Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts ist gestern abend aufgeflogen. Sie hat überhaupt nicht in Gang kommen können, denn die Italiener haben sich geweigert, ihre Forderungen und ihre Wünsche genau zu formulieren. Die Konferenz hat nach den langen Präliminarverhandlungen eigentlich nur eine einzige Vollsitzung abgehalten: am Freitagnachmittag. In dieser Sitzung hat man feststellen müssen, daß sich eine ersprießliche Arbeit nicht ermöglichen lasse, weil der italienische Delegierte Aloisi auf jede Frage und auf jede Anregung nur immer entschuldigend erwiderte, er müsse genauere Instruktionen aus Rom einholen. So waren denn, wie schon berichtet, am Freitagabend die Italiener höflich, aber entschieden aufgefordert worden, sofort in Rom anzufragen und zunächst einmal klar und eindeutig ihre Forderungen vorzulegen. Sie zogen sich darauf in die italienische Botschaft zurück und blieben den ganzen Sonnabend über hinter deren Mauern verschanzt. Plötzlich, für Sonnabend um 21 Uhr, wurde die gesamte internationale Presse zu einem Empfang bei den Italienern eingeladen. Der Empfang brachte eine Enttäuschung. Die Italiener erklärten, daß die italienische Delegation von Rom keinerlei Instruktionen angefordert habe und auch keine erwarte.

Der kritische Sonntag

So wurde es Sonntag, und noch immer hatten die beiden andern Unterhändler der Dreierkonferenz, Laval und Eden, nichts von den Italienern gehört. Was sollte nun geschehen? Da tauchte wieder ein Hoffnungsschimmer auf. Der italienische Botschafter telefonierte an den Quai d'Orsay, und kurz darauf erschien Baron Aloisi selbst bei Laval. Die Unterredung begann Sonntag vormittag 10 Uhr und dauerte zwei Stunden lang. Was dabei gesagt wurde, ist nicht bekanntgeworden. Sofort aber ließ Laval den Lordsiegelbewahrer Eden zu sich an den Quai d'Orsay bitten. Die Unterredung mit Eden dauerte bis gegen 13 Uhr. Um 15.30 Uhr erschienen am Quai d'Orsay die englischen Delegierten unter Führung des Lordsiegelbewahrers Eden vollzählig mit allen ihren Sachverständigen. Laval seinerseits ließ alle seine Mitarbeiter um sich versammeln. So wartete man am Eingang zum großen Uhrensaal auf die Italiener. Es wurde spät und später. Man begann ungeduldig zu werden. Da erschien Baron Aloisi ganz allein, ohne Begleiter und ohne Sachverständige. Die Vollsitzung der Dreierkonferenz mußte also wieder abgesagt werden. Die englischen und französischen Sachverständigen verschwanden. Nur Laval, Eden und Aloisi setzten sich im Arbeitszimmer des französischen Ministerpräsidenten zu einer Aussprache zusammen. Eineinhalb Stunden lang dauerte das Gespräch. Dann trennten sich die drei Staatsmänner voneinander höflich, eisig und schweigend.

Hoffnungsloser Schlußbericht

Am Abend wurde folgendes amtliches Kommuniqué ausgegeben: „Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Englands, Aloisi als Vertreter Italiens sind in Paris zusammengekommen, um die Mittel zu suchen, den italienisch-abessinischen Konflikt friedlich zu regeln. Sie konnten aber keine Diskussionsbasis finden, die eine Lösung des Konfliktes erlaubt hätte. Die Schwierigkeiten, denen sie begegnet sind, machen eine Vertagung der eingeleiteten Verhandlungen notwendig. Die Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege fortgesetzt."

Nachdem so der Mißerfolg der Pariser Dreierkonferenz offiziell verkündet worden ist, lösten sich auch die bisher so schweigsamen Zungen der Diplomaten. Im englischen und im französischen Lager erklärt man, daß man „gleich von Anfang an den klaren Eindruck gewonnen habe, Italien wolle den Krieg und ziehe es vor, Krieg zu führen anstatt sich in den Reihen von Verhandlungen einspinnen zu lassen. Letzten Endes würden nämlich, so meinten die Italiener, die Verhandlungen doch nur dazu führen, daß Italien schließlich von einer Entscheidung des Völkerbundes abhängig werde, dieses Völkerbundes, der der größte und unbeugsamste Gegner aller italienischen Expansionsbestrebungen sei.

Italien hofft auf kurzen Krieg

Gleichzeitig erfährt man von italienischer Seite, daß ein Krieg gegen Abessinien militärisch nicht als ein gefährliches Abenteuer angesehen werden könnte. Die italienischen Sachverständigen hofften, daß in spätestens drei Monaten die abessinische Hauptstadt Addis Abeba und spätestens in sechs Monaten ganz Abessinien erobert sei.

(Siehe auch die Meldungen auf den Seiten 2 und 11)

Neuer Streik in Frankreich

Französischer Dampfer am Auslaufen verhindert

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Marseille, 19. August. (Durch United Preß)

Ein Seemannsstreik ist zur Unterstützung der Lohnforderungen von Schiffskellnern plötzlich ausgebrochen. Dadurch wurde die Ausfahrt des französischen Vergnügungsdampfers „Patria" (11 885 Tonnen) zu einer Reise in den Nahen Osten verhindert. Die dreihundert Passagiere der „Patria" waren gezwungen, das Schiff zu verlassen und sich in Hotels zu begeben, wo sie darauf warten, daß ihnen andre Möglichkeiten zur Durchführung ihrer Reise eröffnet werden. Der Seemannsstreik hat auch die Ausfahrt des französischen Dampfers „Théophile Gautier" (8194 Tonnen) verzögert.

Wieder singen die Sirenen

Der gestrige Sonntag hat zwei außerordentlich bedeutsame Reden gebracht. Auf der Königsberger Ostmesse sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über die wirtschaftspolitische Lage und die Aussichten der großen Arbeitsschlacht, in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld hielt Reichsleiter Rosenberg eine große grundsätzliche Rede über die weltanschauliche Erziehung des deutschen Volkes. Die Rede Rosenbergs war eine neue scharfe Kampfansage, eine allerletzte Warnung an jene kleinen Cliquen im Lande, die neuen Unfrieden unter das endlich geeinigte deutsche Volk bringen wollen. Der Führer hat vor acht Tagen in Rosenheim diesen Staatsfeinden erklärt, sie könnten den Kampf haben, wenn sie ihn wollten. Im gleichen Sinne sprach Alfred Rosenberg über die kompromißlose Kampfbereitschaft von Regierung und Bewegung, erklärte aber wiederum, daß die Regierung jedem, der wirklich guten Willens sei, die Hand reichen werde. Er machte jedermann klar, daß die nationalsozialistische Bewegung ihre drei großen Grundsätze: Nationale Ehre als höchsten Wert aller Handlungen – Gewissensfreiheit für alle Deutschen – Schutz des gesunden Blutes in Deutschland, unter allen Umständen durchzusetzen gedenkt.

Es wird viel Böswilliges geredet in Deutschland und es wird viel Törichtes geschwätzt. Und die Böswilligen bedienen sich der törichten Schwätzer, die ebensowenig wissen, was sie tun, wie sie wissen, was sie eigentlich wollen für ihre Zwecke. Mit Ausnahme der Alten Garde, die mit dem Führer durch dick und dünn geht, hat sich der größte Teil des deutschen Volkes erst 1933 zu den Fahnen Adolf Hitlers gefunden. Man kann wohl feststellen, daß die überwältigende Mehrheit sich aufrichtig und ehrlich in die Gefolgschaft dieses Führers eingereiht hat, ganz gleich, ob sie zur Partei gehört oder nicht. Das ist oft genug bewiesen worden: zuletzt erst am 19. August 1934, als nach dem Tode des Generalfeldmarschalls über 40 Millionen wahlmündige Deutsche Adolf Hitler zum Staatsoberhaupt wählten. Das Volk handelt aus der instinktiven sicheren Erkenntnis heraus, daß hier ein Mann und ein Wille ist. Und einem Mann mit einem harten Willen braucht heute das deutsche Staatsschiff auf der Kommandobrücke, will es den kommenden gewaltigen internationalen Stürmen gewachsen sein.

•

Wer so seit 1933 zu den Fahnen Adolf Hitlers gestoßen ist, darf und kann sich selbstverständlich nicht in eine Linie mit denen stellen, die ihm ein Jahrzehnt hindurch vor der Machtübernahme die Treue hielten. Er darf nicht so tun, als sei er „schon immer" Nationalsozialist gewesen. Wir müssen und wollen still unsre Pflicht dort tun, wo wir hingestellt sind und wie es den Fähigkeiten jedes einzelnen entspricht. Der eine oder andre mag seine Privatschmerzen haben, mag in dem oder jenem für sich persönlich verschiedener Ansicht sein. Er hat diese Privatmeinung zurückzustellen. Denn auch in einem Regiment, das in schwerstem Kampf steht, kann kein allgemeines Palaver anfangen, was die beste Art sei, den Schützengraben zu verteidigen. Wer sich hinter den Führer stellt, schenkt ihm damit auch bedingungslos das Vertrauen, daß er den richtigen Weg und die richtigen Mittel finden wird.

Wieder singen seit einiger Zeit die Sirenen ihr verlockendes Lied. Wer es hört, sollte es machen wie Odysseus, der seinen Schiffsgefährten befahl, sich die Ohren mit Wachs zuzustopfen, als er den gefährlichen Klippen nahte, an denen schon so manches Schiff gescheitert war. Denn es geht heute nicht um die persönliche Privatansicht des einen oder des andern, es geht nicht mehr um irgendwelches persönliche Schicksal, es geht um Deutschland und Deutschlands Verteidigung inmitten einer Welt von Feinden. Das hat die Rede Dr. Schachts in Königsberg auch dem Letzten und Verständnislosesten klargemacht. Das hat mit ebensolcher Ueberzeugungskraft Alfred Rosenberg in Heiligenstadt gesagt. Denn in welcher Tonart diese Sirenengesänge auch erklingen, durch alle tönt eine Melodie hindurch: die Melodie Moskaus. Und mag das Orchester der Staatsfeinde fürs erste noch so wirr durcheinanderspielen, im Hintergrund steht ein heimlicher Dirigent, der in zäher Arbeit Harmonie hineinzubringen versucht: Moskau. Alfred Rosenberg, hat das gestern in schärfster Zuspitzung folgendermaßen formuliert: „Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Bolschewismus."

Denn wie denken sich diese verschiedenen staatsfeindlichen Zirkel eigentlich die deutsche Zukunft? Wollen protestantische Eiferer, politische Katholiken, altkonservative Reaktionäre, jüdische Finanzleute und Bolschewisten gemeinsam ein neues Reich bauen? Schon die bloße Vorstellung einer solchen Möglichkeit ist lächerlich. Alle würden letzten Endes nur für das Ziel des Bolschewismus arbeiten, der sie, wie der Verlauf des Komintern-Kongresses bewies, geschickt für seine Ziele benutzt. Das Ende soll nach einer Zeit des Chaos und des Kampfes aller gegen alle Sowjetdeutschland sein.

Aber selbst den unmöglichen Fall vorausgesetzt, jene gemeinsame Front käme wirklich zum Zuge und gewänne Anhang, müßte sie nicht, so bald sie an die Macht käme, kläglich auseinanderfallen? Denn sie hat keinerlei gemeinsames positives Ziel, keinerlei gemeinsame Idee, keinerlei zukunftsträchtiges Programm. Sie hat nur eins gemeinsam: den Haß gegen das neue Deutschland. Und alle diejenigen, die hinter diesen Moskauer Rattenfängern, in welcher Verkleidung sie auch auftreten mögen, herlaufen, müssen wissen, daß sie in Deutschland in ihr eigenes Verderben laufen. Was in einem bolschewistischen Deutschland aus der katholischen Kirche und aus dem christlichen Glauben würde, das beweist ein Blick nach Sowjetrußland, wo die Kirchen verfallen und jede religiöse Betätigung als staatsfeindlich verbucht wird. Alfred Rosenberg aber hat gestern erneut jedem Deutschen seine Gewissensfreiheit zugesichert.

•

Heute gibt es nur noch eine Wahl: entweder das neue Deutschland oder der Untergang. Dr. Schacht, der für Deutschlands Wirtschaftspolitik verantwortlich ist, hat kürzlich einmal in einer Rede gesagt: „Deutschland steht und fällt mit dem Gelingen der Politik Adolf Hitlers." Und der Mahnung des modernen Reichsbankpräsidenten wollen wir die Mahnung eines Gegners Deutschlands aus alter Zeit an die Seite stellen, der einst folgendes niederschrieb: „Bleibe doch, so flehe ich, diesen Völkern und bestehe fort, wo Liebe nicht zu uns, doch gegeneinander Haß, weil bei des Römerreiches drohendem Niedergang ja nichts Größeres uns das Schicksal gewähren kann als der Feinde Zwietracht." So tönt über zwei Jahrtausende zu uns herüber die Stimme des Römers Tacitus, dessen Seele die Ahnung des unaufhaltsamen Niedergangs des Römerreiches überschattete, das heißt alles dessen, was damals „Welteuropa" hieß, von Rom bis London, dessen Feder nicht, wie man früher annahm, Liebe und Bewunderung der Germanen führte, sondern Furcht vor dem Geist, der einst eine neue Ordnung in Europa schaffen würde, nachdem die alte versagt hatte.

Man höre auf diese Mahnungen aus freundlichem und feindlichem Lager. Heute geht es allein um Deutschland und Deutschlands Verteidigungskraft. Die Alte Garde ist gegen alle Verlockungen immun. Wir Späteren sollten nicht mit dem Munde zu übertreffen suchen, was sie an Taten und Opfern vollbracht hat. Liebe Leute: wir machen uns nur lächerlich dadurch. Sondern wir haben die Pflicht, allen Lockungen zu widerstehen und alles zurückzustellen hinter dem festen Willen, dem neuen Deutschland unter Zurückstellung aller privaten Wünsche und Meinungen, die in dieser historischen Zeitwende völlig unmaßgeblich sind, zu dienen und für seinen endlichen Sieg zu kämpfen. Also: Ohren zustopfen, wenn die Sirenen singen.

Th. Sch.

Rede Dr. Schachts in Königsberg

Zur Eröffnung der 23. Deutschen Ostmesse hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht am gestrigen Sonntag in Königsberg eine großangelegte grundsätzliche Rede über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die Zukunft der großen Arbeitsschlacht.

(Ausführlicher Bericht auf Seite 7)

Rosenbergs große Rede

„Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Weltbolschewismus"

× Heiligenstadt, 18. August

Am Sonntagnachmittag sprach der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP. in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld. 30 000 Menschen waren dort zu einer Volkskundgebung zusammengekommen, an der u. a. der Gauleiter, Reichsstatthalter Sauckel, und Ministerpräsident Marschler teilnahmen. Reichsleiter Alfred Rosenberg führte folgendes aus:

Nach dem Siege von 1933 hätten alle Nationalsozialisten den früheren Gegnern gegenüber ein ritterliches Gefühl empfunden. Wenn es auch notwendig gewesen wäre, den Todfeind der deutschen Nation, den Marxismus, niederzuschlagen, so sei doch der neue Staat gegen die andern politischen Gegner außerordentlich großzügig gewesen, er habe seine Bereitwilligkeit erklärt, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen. Selbst den Juden gegenüber habe die deutsche Revolution anders verfahren, als es sonst in der Geschichte üblich gewesen wäre, und habe sich mit den allernötigsten Maßnahmen begnügt. Das alles sei aber mißverstanden worden, und in zunehmendem Maße könne heute beobachtet werden, daß sich die Gegner von früher wiederfänden und bemüht wären, die gemeinsame Front, in der sie uns 14 Jahre lang bekämpft hätten, im geheimen erneut aufzurichten. Diese Hetze habe sich in den letzten Monaten besonders bemerkbar gemacht, insbesondere nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Planmäßig sei seit dieser Zeit

erneut ein Weltkampf gegen Deutschland entfesselt

worden. Die jüdische Boykottbewegung habe wieder zugenommen, die Lügen über Deutschland würden in verstärktem Maße von der jüdischen Presse in der Welt verbreitet. Das ehemalige Zentrum bemühe sich, die kirchlichen Einflüsse aller Konfessionen im Bündnis mit dem Judentum gegen Deutschland einzusetzen, und zum Schluß habe sich der Weltbolschewismus in Moskau in diese Tätigkeit eingereiht, so daß die alten Feinde der deutschen Wiedergeburt wenn auch nicht als Masse, so doch als Führung wieder uns gegenüberständen.

Die nationalsozialistische Bewegung fuße auf drei Grundsätzen:

1. Setze sie die nationale Ehre als Höchstwert aller ihrer Handlungen.

2. Verträte sie die Gewissensfreiheit für alle Deutschen.

3. Habe sie die Verpflichtung übernommen, das gesunde Blut in Deutschland zu schützen.

Schutz der nationalen Ehre

Gegen diese drei Grundsätze habe die Novemberrepublik schwer gesündigt, und wir könnten heute angesichts des neuen Kampfes gegen uns nicht mehr vergessen, was damals gegen Deutschlands Vergangenheit getan worden wäre, und wie man alles Große beschmutzt habe, um eine Wiedererweckung Deutschlands für die Zukunft zu verhindern. Angesichts dieser Tatsache sei es bezeichnend, wenn neben den Juden und Bolschewisten die Zentrumsemigranten Deutschland führten. Wie die Fundamente eines Staates aussähen, für den die Zentrumsprälaten kämpften, das hätten wir in der Tätigkeit des Matthias Erzberger wie im Wirken der Novemberrepublik 14 Jahre lang gesehen. Als Folge dieser furchtbaren Korruption der Zentrumsführerschaft ergäben sich heute

die Devisenprozesse der Orden

mit nahezu logischer Konsequenz. Mehr als je sei heute klar geworden, daß die alten Kräfte des Zentrums politisch mit dem Weltbolschewismus in einer Front ständen und es bedürfe gar nicht der Aufforderung aus Moskau, diese Front zu bilden. Rosenberg fuhr fort:

„Wenn wir dieses feststellen, so sprechen wir doch die Hoffnung aus, daß die Irregeführten unter unsern Gegnern doch noch den Weg zurück zur deutschen Nation finden.

Angesichts dieser Hetze stellen wir Nationalsozialisten aber mit Stolz fest, daß wir der tiefen Ueberzeugung sind, mit dem Siege über die Novemberrepublik einen entscheidenden Schlag gegen die internationale politisch bolschewistische Unterwelt geführt zu haben. Wir haben damit nicht nur das deutsche Volk aus einer tödlichen Umklammerung gerettet, sondern

die Kultur ganz Europas vor dem Verderben bewahrt.

Und wir müssen weiter erklären: Ganz gleich, von welcher Seite heute der Kampf gegen den Staat und die Bewegung Adolf Hitlers gerichtet wird, diese Kräfte müssen sich immer zugunsten der Parole des jetzigen Moskauer Kongresses auswirken, Deutschland in eine bolschewistische Räterepublik zu verwandeln.

Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Weltbolschewismus.

Nur so können wir von jetzt an die Gegner, sei es das Zentrum, sei es die Reaktion, betrachten, und nur so dürfen sie behandelt werden. Ich habe früher erklärt, daß der neue Staat, um unter das Vergangene einen Strich zu machen, es unterließ, einen Gerichtshof einzusetzen, mit der Aufgabe, die gesamten Vorgänge zu prüfen, die zum 9. November 1918 führten. Der frühere parlamentarische Untersuchungsausschuß war natürlich unfähig, wirkliche Klarheit zu schaffen. Ich habe auch erklärt, daß unser Staat es unterlassen habe, die Spionagetätigkeit im Elsaß nachträglich zu untersuchen, daß er es auch unterlassen habe, die Fäden der separatistischen Bewegung im Rheinland bloßzulegen. Das alles war geschehen, um den alten Kampf nicht weiterzuführen, um abzuschließen mit der Vergangenheit. Angesichts des jetzigen Kampfes aber, der seitens des Weltbolschewismus, der Juden und der Zentrumsführer wieder eingeleitet worden ist, glaube ich, daß es an der Zeit wäre, zu überlegen,

ob es im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht notwendig erscheint, ein solches Untersuchungsgericht zu berufen, das aktenmäßig die von uns allen erlebte Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus im Jahre 1918 feststellt und das die Tätigkeit der Zentrumsführer in der Separatistenzeit näher aufzeigt.

Die Herren haben es offenbar nicht anders haben wollen. Sie könnten jetzt eine Antwort für immer erhalten!"

Der Grundsatz der Gewissensfreiheit

Weiter ging Reichsleiter Rosenberg dann auf das Prinzip der Gewissensfreiheit ein und erklärte, daß unsre Generation nicht schuld an der konfessionellen Spaltung sei. Er betonte noch einmal unter Hinweis auf seine Rede in Erfurt, daß nach wie vor die NSDAP. keine Partei einer religiösen Konfession darstelle, daß sie als Bewegung nicht an einem religiösen dogmatischen Kampf teilzunehmen gedenke, daß sie jede echte religiöse Ueberzeugung programmatisch achte, deshalb in dieser Frage aber nicht der einen oder andern Konfession ein Monopol zubilligen könne. „Was die nationalsozialistische Bewegung fordert, ist nur das seelische Selbstbestimmungsrecht eines jeden Deutschen. Das ist zu sichern gegen alle Angriffe." Der Nationalsozialismus habe den Kommunismus vertrieben. Der Staat habe die Gottlosenverbände aufgelöst, er habe die Freimaurerei überwunden. Darüber hinaus habe der Nationalsozialismus die Freiheit der Seelsorge sichergestellt und den Kirchen seinen Schutz angedeihen lassen. Aber diese Tat habe offenbar zu dem Glauben geführt, daß man den Nationalsozialismus nicht zu fürchten brauche, sondern daß er gleichsam die Arbeit gegen die Kirchenfeinde besorge, um nun, alles vergessend, was Deutschland zugefügt worden sei, geduldig auf die neuen Befehle der Zentrumsprälaten zu warten. Anstatt Dank liege eine ungeheure Hetztätigkeit vor, die heute — im Jahre 1935 — sogar dazu geführt habe, daß römische Seelsorger katholischen Nationalsozialisten das christliche Begräbnis verweigerten, während sie es einem Mörder zubilligten.

Die Herren reden soviel von Sünde und Buße, aber nur bei andern.

Sie selbst seien von einer Ueberheblichkeit, als hätten sie nicht jahrzehntelang schwerste Verbrechen in Deutschland auf dem Gewissen. Man sage ihnen deshalb: Sie haben 50 Jahre an Deutschland schwer gesündigt, sie sollen jetzt 50 Jahre Buße tun!

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es eben Pflicht, diese gesunde starke Natur auch in uns Menschen zu schirmen.

In der Erhaltung des Gesetzes zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses gebe es keine Kompromisse,

und die alten Mächte würden sich damit abfinden müssen. Sie hätten einst den großen Albertus Magnus auf den Index gesetzt, später aber heilig gesprochen — und so würden sie auch dieses Gesetz einmal anerkennen. Im übrigen habe der heilige Thomas von Aquino in seinem Hauptwerk ja selbst erklärt, es sei manchmal erlaubt, jemand an seinen Gliedern zu zerstümmeln. Er schreibt: „Weil nun ferner der Mensch wie zu seinem Zwecke zum Gemeinwesen Beziehungen hat, so kann das Abschneiden eines besonderen Gliedes wohl dem Körper des einzelnen zum Nachteil gereichen, jedoch dem Besten des Gemeinwesens nützen." Diese weit über die Sterilisierung hinausgehende Stelle sei offenbar der Kirche entgangen.

„Allen Gutwilligen die Hand!"

Abschließend betonte Reichsleiter Rosenberg: „Ueber die Proteste der Vergangenheit wird unser Jahrhundert zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zur Tagesordnung übergehen. Wir sagen das aber alles nicht, um einen Kampf zu entfesseln, sondern nur, um nach der Feststellung der Unerschütterlichkeit unsrer Anschauung allen Gutwilligen nach wie vor die Hand zu reichen. Sie werden einmal erkennen müssen, daß auch sie als ehemalige Gegner mit ihren Nachkommen die Vorteile aus dieser nationalsozialistischen Haltung ziehen müssen. Wir wissen, daß es, um eine neue Welt zu bauen, Abkehr zu halten gilt von vielem Vergangenen. Nur der Mut dies zu tun, hat einmal zur Gründung der NSDAP. geführt, nur dieser Mut hat uns 14 Jahre lang kämpfen lassen und diesem Mut werden wir nie, solange wir leben, entsagen, ganz gleich, was uns das Jenseits bringen mag. Wir wissen, daß wir alle, die wir für Deutschland kämpften, im Sturm Horst Wessels marschieren und daß wir für immer mit denen verbunden sind, die für Deutschland kämpften und nicht mit denen, die gegen Deutschland wirkten. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes einzuleiten, das ist die Aufgabe unsrer großen Epoche, die einmal Ernst Moritz Arndt verkündete: Ein Volk zu sein, das ist die Religion unsrer Zeit."

Große Besorgnis in England

Der Eindruck des Zusammenbruchs der Konferenz

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 19. August

Der Zusammenbruch der Pariser Konferenz wird in England mit großem Ernst und zugleich größter Besorgnis betrachtet. Obwohl das Parlament und die Minister sich in Ferien befinden und ursprünglich nicht damit zu rechnen war, daß das politische Leben Londons vor Oktober wieder beginnen werde, ist sicher, daß bereits in allernächster Zeit, höchstwahrscheinlich Anfang kommender Woche, eine Sondersitzung des englischen Kabinetts einberufen wird. Angesichts der Tatsache, daß nach dem Zusammenbruch der Pariser Besprechungen jetzt der Völkerbund am 4. September das entscheidende Wort zu sprechen hat, wird sich die englische Regierung in dieser Kabinettssitzung über die endgültige Haltung Englands bei dem Völkerbundsverfahren zu entscheiden haben.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare, der sich zur Zeit in Mittelengland befindet, hatte noch im Laufe des gestrigen Abends eine längere telefonische Unterredung mit Eden und unmittelbar darauf eine nicht minder lange Unterredung mit dem Premierminister Baldwin, der seinen Urlaub in dem französischen Kurort Aix-les-Bains verbringt. Eden wird im Laufe des heutigen Abends nach London zurückkehren. Vor seiner Abreise wird er noch eine Unterredung mit Laval haben. Obwohl im gestrigen Pariser Schlußbericht gesagt worden ist, daß die ganze Frage auf dem Wege über die diplomatischen Kanäle weiterbehandelt werde, hält man es in England für ausgeschlossen, daß es innerhalb der noch verbleibenden zweieinhalb Wochen zu irgendeiner Verständigung kommt. Eine der ersten Fragen, die wohl noch im Laufe dieser Woche entschieden werden wird, ist das Problem der Waffenausfuhr nach Abessinien. In hiesigen diplomatischen Kreisen rechnet man bestimmt damit, daß England das Waffenausfuhrverbot nach Abessinien jetzt aufheben wird.

So mannigfach die Ueberschriften in der heutigen englischen Morgenpresse sind, in ihrem Inhalt sind sich alle Blätter einig. „Mussolini sabotiert die Konferenz" schreiben „News Chronicle". „Zusammenbruch in Paris. Mussolini bleibt halsstarrig", meinen die „Times", „An Mussolinis Nein sind die Pariser Friedensbesprechungen gescheitert", erklärt der arbeiterparteiliche „Daily Herald", und selbst „Daily Mail", die sich von allen Blättern am meisten für die italienischen Forderungen eingesetzt hatte, stellt fest, daß infolge Mussolinis Haltung die Verhandlungen mit einem Fehlschlag geendet haben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, indem Mussolini darauf bestehe, daß er keinen andern Plan erwägen könne, der nicht eine militärische Besetzung Abessiniens durch Italien vorsehe, verlange Mussolini eine Lösung, die weder Frankreich, noch England, noch Abessinien annehmen könnten. „Times" und „Daily Telegraph" veröffentlichen heute morgen ungewöhnlich ausführliche Berichte, und indem sie (ganz augenscheinlich offiziell inspiriert) höchst genaue Einzelheiten der Vorschläge und Gegenvorschläge mitteilen,

suchen sie alle Schuld für den Zusammenbruch auf Italien zu schieben.

Mussolini verlange, so berichtet der „Daily Telegraph", die Abtretung aller Ostgebiete Abessiniens und eine uneingeschränkte Kontrolle über das militärische, politische und wirtschaftliche Leben Abessiniens. Man habe zwar sowohl in Paris wie in London schon seit zwei Monaten gewußt, daß Mussolini ähnliche Wünsche hege, man habe aber angenommen, daß dieser „grandiose Ehrgeiz" in den jetzigen Pariser Besprechungen Verhandlungen „auf vernünftiger Grundlage" Platz gemacht haben würde. In England hat man von Anfang an den italienisch-abessinischen Konflikt nie als eine örtliche Angelegenheit behandelt, sondern immer

die weltweiten Auswirkungen des italienisch-abessinischen Streitfalles

im Auge behalten. Gerade die möglichen weltpolitischen Folgen haben alle englischen Parteien, die in der Völkerbundsfrage durchaus nicht einig sind, in eine Front gebracht. Für England ist der Konflikt heute, um mit den Worten der „Morning Post" zu reden, eine Frage geworden, die „von Malta bis nach Arabien reicht". In diplomatischen Kreisen spricht man es offen aus, daß jetzt

ein Entscheidungskampf um die Beherrschung des Mittelmeeres

einsetzen wird. „Der Traum eines italienischen Empires in Nordafrika", so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", „scheint weniger phantastisch, wenn man etwas von dem weiß, was im Laufe der jüngsten Pariser Besprechungen gesagt worden ist. (Vgl. hierzu unsre gestrigen Ausführungen in der politischen Wochenübersicht „Von Sonntag zu Sonntag". D. Schriftltg.) Alle Blätter zitieren unter besonderer Hervorhebung den Satz aus Mussolinis gestriger Rede, daß „Italien vorwärts müsse, bis das faschistische Imperium erreicht sei". Aus diesen Worten will der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" herauslesen, daß Italien auch nicht mehr bereit sei, die früher von ihm gemachten Erklärungen über die Anerkennung der englischen Sonderinteressen im Gebiete des Tana-Sees aufrechtzuerhalten.

Hörspielsendung aus der Droschke

Neue Versuche des Reichssenders Leipzig

Von unserm Korrespondenten

Leipzig, 19. August

Alle Bemühungen um die Entwicklung der jungen Hörspielkunst stehen mehr oder weniger unter dem Leitsatz: „Los vom Theater!" Wenn die Bühne den realen Vorgang gestaltet, so wird das unrealgentliche Gebiet des Hörspiels das innere Geschehen, das Geistige, Seelische sein, das im — gegebenenfalls von Musik begleiteten — gesprochenen Wort seine erschöpfende künstlerische Aeußerung findet. In der Linie dieser Entwicklung liegt das Bestreben, die Hörspielkunst aus den engen Mauern des Senderaumes, der dem Spielleiter und den Darstellern immer wieder bühnenmäßige Vorstellungen aufzwingt, hinauszuführen. Dabei wird dann auch ganz von selbst der Sendung der natürliche Raumklang gegeben, der für die überzeugende Wirkung einer Funkszene von ausschlaggebender Bedeutung ist. Er wird im Lautsprecher durch den Nachhall hervorgerufen, der im Freien gleich Null ist, in geschlossenen Räumen aber je nach deren Größe und Bauweise zu der eigentlichen Klangquelle in ganz verschiedener Stärke und in unterschiedlichem Zeitabstand hinzutritt. Die moderne Sendetechnik gestattet es dem Regisseur, zu einer Sendung aus einem Zimmer ein künstliches Echo hinzuzublenden, so daß im Lautsprecher der Eindruck entsteht, daß diese Darbietung etwa aus einer Kirche komme. Auch arbeitet man in modernen Sendehäusern mit einer ganzen Reihe von Studios mit verschiedenen akustischen Bedingungen, darunter auch mit einem „toten Raum", dessen Wände so stark gepolstert sind, daß fast kein Nachhall entsteht. Der Hörer gewinnt hier tatsächlich den Eindruck einer Freilichtsendung, doch ist das Sprechen in der „künstlichen" Akustik dieses Raumes für die Schauspieler sehr schwierig. Andernorts wieder nimmt man Freilichtszenen auf einem Dachgarten des Sendehauses auf, doch ist man natürlich auch da räumlich eng begrenzt.

Der Reichssender Leipzig ging bei der Wiedergabe eines — literarisch wenig behelfsamen — Hörspiels von Siegfried Wisch, „Tobias, halt die Ohren steif", wesentlich neue Wege. Der technische Leiter der Aufführung, Dr. Pohl, machte den interessanten Versuch, die Szenen wirklich da aufzunehmen, wo sie spielen. Dies wurde möglich mit Hilfe eines Kurzwellensenders und der Schallplatte.

Die erste Szene des Stückes spielt in einer Droschke — sie wurde tatsächlich im fahrenden Wagen gesprochen, in den man ein tragbares 1-Kilowatt-Empfangsgerät eingebaut hatte. Mit Hilfe einer abgeschirmten Antenne mit verteilter Kapazität (Abmungslose mögen sie für ein seines Bezugs beraubtes Regenschirmgestell gehalten haben) wurde die Aufnahme drahtlos an den Sendewagen des Reichssenders weitergegeben, um dort sogleich auf Schallplatten geschnitten zu werden. Die anschließenden Szenen, die im Garten, in der Vorhalle und in verschiedenen Räumen einer Villa spielten, wurden mit feststehenden Mikrophonen im Zusammenhang mit der Droschkenszene in den entsprechenden Räumen aufgenommen.

Die Wirkung im Lautsprecher war überraschend echt im Klang der Sprache wie vor allem auch in all den kleinen Nebengeräuschen. Der Uebergang vom Freien in das Haus, von einem Raum in den andern wurde hier in verblüffender Anschaulichkeit deutlich. Da der kleine Kurzwellensender mühelos eine Entfernung von zwei Kilometer überbrückt, wird bei diesem Aufnahmeverfahren der Regisseur von der großen Aufnahmeapparatur praktisch unabhängig. Er kann an allen Orten mit besonders ausgeprägten akustischen Bedingungen aufnehmen, an die ihm der Kraftwagen nicht folgen kann, und vor allem: die Beweglichkeit der Szene ist fast unbegrenzt.

Freilich bringt die Funkaufnahme im Freien auch eine Reihe von Schwierigkeiten mit sich. Dadurch, daß das Mikrophon gleichsam nur mit einem Ohr hört, werden die Geräusche, die dem Spiel als Klangkulisse dienen sollen, oft stark verzerrt. Weiter ist das Mikrophon empfindlicher als das Ohr, so daß bei der Wiedergabe Klangeindrücke auf der Platte erscheinen, die bei der Aufnahme nicht zu hören waren. Außerdem ist das Mikrophon richtungsempfindlich, was der Regisseur ebenfalls berücksichtigen muß.

Aber diese Hindernisse sind nicht unüberwindlich, wenn ihre Bewältigung auch langwierige Versuche in einem Ausmaß notwendig macht, wie es sich der Laie wohl kaum vorstellen kann. Die technische Leistung, die Dr. Pohl hier in gemeinsamer Arbeit mit dem Spielleiter Günther Boehnert erzielte, ist hervorragend und vielleicht wegweisend. Man darf nun hoffen, daß sie in künstlerisch belangvollen Versuchen weiter erprobt wird. wr.

Vom Sinn deutscher Kulturpolitik

Eine Rede Dr. Moraliers vor amerikanischen Professoren

In Berlin weilten dieser Tage amerikanische Professoren, die sich auf einer Reise zum Studium des deutschen Film- und Theaterwesens in Deutschland befinden. In ihnen sprach im Vortragsaal des Pergamon-Museums der Geschäftsführer in der Reichskulturkammer, Oberführer Dr. Moralier, über deutsche Kulturpolitik. Er führte dabei u. a. aus:

Adolf Hitler sagte einmal während der Jahre des Kampfes um den Staat in einer seiner großen Reden: „Wenn die deutschen Künstler wüßten, was ich einmal für sie tun werde, so würden sie geschlossen unter unsern Fahnen stehen." Dieses Wort hat heute seine Erfüllung gefunden. Seit dem Mittelalter hat Deutschland keinen so elementaren Aufbruch seines kulturellen Lebens gesehen, wie in unsrer Zeit. Wohl sind wir heute, zweieinhalb Jahre nach der Revolution, noch in den Anfängen. Und doch wissen wir, die wir mitten in dieser Arbeit stehen, daß aus dem Volke heraus Kräfte am Wachsen sind, die, genau so, wie der Nationalsozialismus politisch unserm Vaterlande ein neues Gesicht gegeben hat, den neuen kulturellen Ausdruck unsrer Epoche prägen werden. Die Kunst des nationalsozialistischen Deutschland wird getragen werden vom ganzen Volk und wird in ihren Höhen und Tiefen von diesem Volk auch erfüllt und verstanden werden.

Daß man aber Kunst nicht mit Verordnungen und Befehlen erzeugen kann, daß Kultur immer nur das Ergebnis eines organischen Wachsens und Werdens, eines freien Schaffens schöpferischer Menschen ist, das wissen wir auch! Und weil wir das wissen, sind wir gerade auf diesem Gebiete, d. h. in der Betreuung unsres Kulturlebens und in seiner Verwaltung einen neuen bahnbrechenden Weg gegangen, indem wir diese Aufgabe nicht in die Hand einer staatlichen Behörde bzw. eines Ministeriums legten, sondern dem Künstler die verantwortliche Selbstverwaltung schenkten im ständischen Aufbau: die Reichskulturkammer.

Die Arbeit, die in dieser Institution von dem Künstler für den Künstler geleistet wird, ist gewaltig. Enthält die dargelegte Auffassung des Künstertums doch auch die Verpflichtung, ihm seine persönliche Existenz zu sichern und ihm eine freie Arbeit zu gewährleisten. So ergeben sich neben der beruflichen Beratung von selbst große Aufgaben auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der sozialen Arbeitsbetreuung des Einzelnen.

Damit kann und soll selbstverständlich nicht das Wesentlichste ersetzt werden, das der Künstler braucht: die Auftragserteilung. Gerade auf diesem Gebiete aber hat der Nationalsozialismus Vorbildliches geleistet: kühne Projekte sind in Angriff genommen vom Staat, von der Partei und von den Gemeinden, aber auch die private Initiative ist in erfreulichem Maße geweckt. Wenn Sie sich umsehen in Deutschland, werden Sie erkennen, daß nicht nur ein groß angelegtes Siedlungswerk schöne und gesunde Wohnungen schafft, daß nicht nur die Reichsautobahnen des Führers im Begriffe sind, Deutschland zum modernsten Verkehrsland Europas zu machen, sondern daß bereits in allen Teilen des Reiches Monumentalbauten eines neuen Stiles im Werden sind. Als Beispiel eines andern Gebiets sei schließlich erwähnt, daß der nationalsozialistische Staat im letzten Jahr 12 Millionen für die Theater im Reich, die auch den ärmsten Volksgenossen zugänglich sind, aufgewendet hat.

Wir haben die Hoffnung und den festen Glauben, daß uns das Werk gelingt. Möge denn unser Schaffen nicht nur unserm eigenen Vaterland, sondern allen Nationen zum Segen sein: das ist der heiße Wunsch eines fleißigen und friedlichen Volkes.

— **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Schauspielhaus. Dienstag, 20. August, (Anrechtreihe A) Leistungs „Minna von Barnhelm" mit Lotte Gruner als Franziska, sonst in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Rudolf Schröder. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, 21. August, (Anrechtreihe A), Wiederholung des Lustspiels „Das Konzert" von Hermann Bahr. Spielleitung: Rudolf Schröder. Anfang 8 Uhr.

— **Centraltheater.** Der Komponist Nico Dostal wird die Erstaufführung seiner Operette „Die Vielgeliebte" am Mittwoch selbst dirigieren. Er ist bereits in Dresden eingetroffen und leitet die letzten Proben.

— **Neuer Intendant in Döbeln.** Wie unser Mitarbeiter aus Döbeln meldet, wurde an Stelle von Fritz Petzold, der Döbeln verlassen hat, Intendant Friedrich Mark zur Leitung des Stadttheaters berufen. Der neue Intendant hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Der Internationale Strafrechtskongreß

Feierliche Eröffnung durch Reichsjustizminister Dr. Gürtner

DNB. **Berlin**, 19. August. (Durch Funkspruch)

Im Sitzungssaal des Reichstages in der Krolloper wurde am Montagvormittag der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß feierlich eröffnet. Veranstalterin des Kongresses, der in der Regel in Zeiträumen von fünf Jahren tagt, ist die Internationale Strafrechts- und Gefängniskommission in Bern, die seit 60 Jahren besteht und auf dem Londoner Kongreß von 1872 hervorgegangen ist.

Das große Präsidentengestühl des Sitzungssaales war mit der Führerbüste und den Symbolen des Dritten Reiches geschmückt. Zu beiden Seiten hatten die Fahnen der an dem Kongreß beteiligten Nationen Platz gefunden. In der Diplomatenloge wohnten die Botschafter und Gesandten fast aller durch Delegierte vertretenen Nationen der Eröffnungssitzung bei. Reichsminister Dr. Gürtner erschien in Begleitung der Staatssekretäre Freisler und Schlegelberger. Reichsminister Frank war mit den leitenden Persönlichkeiten der deutschen Rechtsfront und der Kammer für Deutsches Recht anwesend. Neben den Ministerialdirektoren und andern höheren Beamten des Justizministeriums waren der Reichsgerichtspräsident mit zahlreichen hohen Richtern, die Generalstaatsanwälte und Oberlandesgerichtspräsidenten aus dem ganzen Reich zugegen, ferner die leitenden Gefängnisbeamten Deutschlands; Regierungs- und Parteistellen hatten Vertreter entsandt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Oberbefehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege.

Reichsminister Dr. Gürtner

eröffnete um 10.30 Uhr namens des Führers und Reichskanzlers sowie der gesamten Reichsregierung den Kongreß.

Dr. Gürtner begrüßte zunächst die Versammlung mit herzlichen Worten, insbesondere die Vertreter der ausländischen Regierungen und die Mitglieder der Veranstalterin dieses Kongresses, der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission in Bern, und fuhr dann u. a. fort: Wir wissen, daß in der

Presse des Auslandes

vielfach Nachrichten über Deutschland verbreitet sind, die nicht zutreffen und die ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, oft wohl auf Grund von Voreingenommenheit, geschrieben sind. Ihr Aufenthalt in Deutschland wird Ihnen Gelegenheit geben, solche Nachrichten auf Grund eigener Wahrnehmungen nachzuprüfen. Ich zweifle nicht, daß das Ergebnis Ihres Aufenthaltes in Deutschland dazu beitragen wird, das Verständnis für die Bestrebungen des neuen Deutschland im Ausland zu fördern und die Freundschaft zwischen Deutschland und den von Ihnen vertretenen Ländern zu vertiefen. Der Minister wies dann darauf hin, daß seit mehr als 30 Jahren in Deutschland planmäßige Vorarbeiten für eine Reform des gesamten Strafrechts im Gange sind. Erst nachdem die nationalsozialistische Regierung den Streit der Parteien beseitigt habe, sei die Grundlage für ein Gelingen des großen Reformwerkes gesichert. Der Minister griff einzelne besonders wichtige Gedanken des Reformwerks heraus, zunächst die Stellungnahme Deutschlands zu der grundlegenden

Frage der Rechtsfindung:

Das geltende Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches enthält in § 2 folgenden berühmten Rechtssatz: Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde. Sie alle kennen diesen Rechtssatz; er war bereits in der französischen „Declaration der Menschenrechte" enthalten. Das praktische Ergebnis dieser Lehren ist das: Findet der Richter für den Fall, den er zu beurteilen hat, keine Strafvorschrift im Gesetz, so muß er den Angeklagten freisprechen, auch wenn er ihn für noch so strafwürdig hält und er der festen Ueberzeugung ist, daß der Gesetzgeber eine Strafe für diesen Fall gewollt und vorgesehen hätte, wenn er einen Fall dieser Art in den Kreis seiner Ueberlegungen gezogen hätte. Hier setzt nun die Kritik der nationalsozialistischen Rechts- und Staatsauffassung ein. Sie erhebt die ernste Forderung, daß jedes strafwürdige Verhalten auch den verdienten Lohn finden soll,

daß es niemandem glücken darf, durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen.

Der Nationalsozialismus stellt dem Strafrecht eine neue hohe Aufgabe: Die Verwirklichung wahrer Gerechtigkeit. Von der engen Bindung an den Gesetzestext wird das künftige deutsche Strafrecht den deutschen Richter erlösen. Diese Lockerung haben wir im Interesse der Gerechtigkeit für so wichtig gehalten, daß wir sie schon jetzt durch eine Aenderung des bisherigen Strafgesetzbuches, die am 1. September dieses Jahres Gesetzeskraft erhält, vorgenommen haben. Unrecht ist also künftig in Deutschland auch da möglich, wo es kein Gesetz mit Strafe bedroht. Indem wir den Richter anweisen, nicht nur nach dem Wortlaut des Gesetzes, sondern nach seinen Rechtsgedanken zu entscheiden, legen wir

um jede Strafvorschrift eine Gefahrenzone.

Wer sich in dieser Sphäre bewegt, wird dies künftig auf eigene Gefahr tun; er riskieren, der Strafe zu verfallen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß hieraus Rechtsunsicherheit nicht entstehen wird. Denn der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volke eine einheitliche, das ganze Volk beherrschende Weltanschauung geschenkt. Aus dieser einheitlichen Weltanschauung vermag der Richter zu schöpfen. Wie dem Richter, so wird aber auch dem einzelnen Volksgenossen diese Weltanschauung Richtschnur seines Handelns sein. Aus der Kenntnis der einheitlichen Volksanschauung wird er ein sicheres Rechtsgefühl für das gewinnen, was er tun darf und was er zu lassen hat. Einfluß und Ansehen der Gesetze können nach unsrer Auffassung nur gehoben werden, wenn der Volksgenosse genötigt wird, nicht nur ihren Wortlaut, sondern auch ihren Sinn zu achten, und wenn der Richter angewiesen wird, das Gesetz aus seinen Rechtsgedanken,

aus dem Gesamtwillen der Rechtsordnung des Volkes auszulegen.

Etwas völlig Neues stellt diese Rechtsauffassung wohl nicht dar. Das englische Recht kennt eine Rechtsschöpfung durch den Richter auf dem Gebiet des Strafrechts und auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist in vielen Territorien das Common Law als Rechtsquelle für das Strafrecht zugelassen. Für Deutschland aber schaffen wir durch Zulassung der zweiten Rechtserkenntnisquelle für das materielle Unrecht zugleich ein neues Verhältnis des Richters zum Gesetz. Der Führergrundsatz des nationalsozialistischen Staates behält die gesamte Volksführung und damit auch die Gesetzgebung dem Führer vor. Der Führergrundsatz bedeutet aber nicht, daß der Führer selbst jede Einzelheit zu regeln hätte. Der Führer bestimmt vielmehr die Grundgedanken; im Rahmen dieser Bestimmungen arbeiten die Beamten der Verwaltung wie auch die Richter. Eine Bestätigung des Willens der Führung findet der Richter im Empfinden des Volkes. Ein zweiter Grundsatz, den das künftige deutsche Strafrecht verwirklichen will, ist der

Grundsatz des Willensstrafrechts.

Das geltende deutsche Strafrecht legt in zahlreichen Einzelanwendungen Gewicht auf den Erfolg. Das kommende deutsche Strafrecht verläßt diese Gedankenwelt, weil es glaubt, sie mit den Zielen der Gerechtigkeit nicht vereinigen zu können. Die Gerechtigkeit fordert, daß jede Schuld die entsprechende Sühne finde. Der Richter muß angewiesen werden, in jedem Einzelfall bei vorsätzlichem Handeln die Strafe der Intensität des verbrecherischen Willens, bei fahrlässigem Handeln der Größe des Leichtsinns oder der Gleichgültigkeit anzupassen, sie also stets

nach Art und Maß der Schuld, nicht nach dem Erfolg

zu bemessen. Das künftige Strafgesetzbuch darf nirgends erhöhte Strafen vorsehen, wo ein Erfolg eintritt, der nur durch Zufall, ohne Schuld des Täters, verursacht ist. Das Gesetz darf aber auch eine Milderung der Strafe nicht deshalb vorsehen, weil der vom Täter gewollte Erfolg ohne sein Zutun ausbleibt. Das künftige Recht wird regelmäßig schon den Beginn der Tat mit Strafe bedrohen, also nicht nur in den Fällen der schwersten Verbrechen, sondern bei allen Straftaten; es wird also die Verteidigungslinie des Staates vorverlegen. Der Grundsatz des Willensstrafrechts bringt auch eine

Umgestaltung des Schuldbegriffs

mit sich. Das künftige deutsche Strafrecht wird eine klare Lösung bringen. Unter Unrecht ist nach unsrer Auffassung jeder Angriff gegen die Lebensordnung des Volkes, jedes der Allgemeinheit schädliche Tun zu verstehen. Durch die Auffassung des Vorsatzbegriffs eröffnet das neue Strafrecht dem sittlichen Empfinden einen zweiten Eingang in das Strafrecht. Indem wir anerkennen,

daß Unrecht ist, was den Bedürfnissen der Allgemeinheit schadet,

stellen wir die Gebote der Sitte den Normen des Rechts in weitem Umfang gleich. Der neuen Auffassung der Schuld muß auch eine neue Auffassung der Zurechnungsfähigkeit entsprechen. Psychologisches Kennzeichen der Zurechnungsfähigkeit, die wir künftig Schuldfähigkeit nennen werden, wird die Fähigkeit sein, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln. Die Lehren der sozialogischen Strafrechtsschule haben in Deutschland in der jetzt vom Nationalsozialismus überwundenen Periode zu einer Verweichlichung des Strafrechts geführt, die wir heute aufs schärfste bekämpfen. Weitgehende Milde und laxe Gnadenpraxis hatten in den Nachkriegsjahren eine enorme Steigerung der Kriminalität, namentlich der schweren Straftaten, zur Folge. Es drohte geradezu ein Bankrott der Strafjustiz. Ueber individualisierenden Tendenzen vergaß man die Belange der Volksgemeinschaft. In diesen Fehler wird ein nationalsozialistisches Strafrecht nicht verfallen. Zum Schluß behandelte Dr. Gürtner noch kurz

die Frage des Strafvollzugs.

Soll das Strafrecht die Volksgemeinschaft gegen Schädlinge verteidigen, so ergibt sich als Folgerung für den Strafvollzug die Forderung nach Strenge in der Behandlung der Gefangenen, damit die Strafe Hemmungen hervorruft, die den Gefangenen verhindern, später erneut straffällig zu werden. Die Strenge soll auf Ordnung, Unterordnung und Gehorsam halten; sie soll aber durchaus gepaart sein mit einer Menschlichkeit, die den Gefangenen fürsorglich helfen will, den Weg zur Volksgemeinschaft und zu der richtigen Einstellung zu ihr zu finden. Hier liegt auch der Ausgangspunkt für die erzieherische Arbeit, die der deutsche Strafvollzug keineswegs ablehnt. Endlich sei noch hervorgehoben, daß den Gefangenen ein Beschwerderecht eingeräumt ist, das zwar von den Ueberspitzerungen früherer Zeiten befreit ist, ihnen aber Schutz vor ungerechter Behandlung unbedingt gewährleistet.

Die Rede des Reichsjustizministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vizepräsident der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission, Lord Polwarth (Großbritannien), dankte der Reichsregierung für das herzliche Willkommen und schlug vor, Reichsminister Dr. Gürtner zum Ehrenpräsidenten des Kongresses zu wählen, ferner zum Präsidenten Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke und zum Generalsekretär den holländischen Professor Dr. Simon von der Aa. Präsident Dr. Bumke nahm die Wahl mit Dank an und erklärte auch die Bereitwilligkeit des Reichsministers der Justiz, das Ehrenpräsidium zu übernehmen.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke

erinnerte dann an den internationalen Gefängniskongreß im Jahre 1925 in London. Seit jenem Londoner Kongreß habe er gewünscht, daß einer der Kongresse endlich einmal auf deutschem Boden tagen möge. Es habe ihm geschienen, als sei hier eine Schuld einzulösen gegenüber den Männern, die zuerst auf europäischem Boden, in Frankfurt am Main im Jahre 1846, einen internationalen Meinungsaustausch über Gefängnisfragen herbeigeführt hätten. Vor allem aber sei er der Ueberzeugung, daß der Rang der deutschen Strafrechtswissenschaft und der Stand des deutschen Gefängniswesens für die Deutschen Recht und Pflicht begründe, eine Versammlung von der Bedeutung des Internationalen Gefängniskongresses einmal in Deutschland tagen zu sehen. Daß im Jahre 1930 in Prag einstimmig beschlossen worden sei, den nächsten Kongreß in Berlin abzuhalten, sei der ritterlichen Haltung der königlich italienischen Regierung zu danken, die damals zugunsten Deutschlands auf den Gedanken verzichtet habe, dem ersten römischen Kongreß von 1885 genau 50 Jahre später wiederum einen Kongreß in Rom folgen zu lassen. Der Reichsgerichtspräsident wies weiter auf die deutsche Strafrechtsreform hin und sagte:

Wir Deutsche blicken auf dieses Werk in gläubigem Vertrauen. Wir wissen, daß seine Grundlagen fest sind, weil es aus einer einheitlichen Weltanschauung herauswächst: der Weltanschauung des Dritten Reichs, der unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum Siege verholfen hat.

Es ist für den Kongreß eine Ehrenpflicht, dem Hüter des deutschen Bodens, auf dem der Kongreß tagt, seine Verehrung zu bezeigen. Ich werde mir erlauben, im Namen des Kongresses dies in einem Telegramm an den Führer und Reichskanzler zu tun und zugleich darum bitten, den Dank des Kongresses für die gastliche Aufnahme entgegennehmen zu wollen, welchen ihm die Reichsregierung bereitet hat.

Unter den Fragen, die den Kongreß beschäftigen sollen, so führte der Reichsgerichtspräsident dann u. a. weiter aus, scheint eine an Bedeutung besonders hervorzuragen, die Frage, wie die Freiheitsstrafe, auch heute noch in der ganzen zivilisierten Welt der Grundpfeiler des Strafensystems, am besten zu einem wirksamen Mittel der Verbrechensbekämpfung ausgestaltet werden kann. Noch eine zweite Frage ragt an Bedeutung hervor. Der Kongreß soll sich darüber äußern, in welchen Fällen und nach welchen Grundsätzen sich im modernen Strafsystem

die Anwendung der Sterilisation

empfiehlt. Bei dieser Frage tritt vielleicht am stärksten hervor, wie sehr das Problem der Verbrechensverhütung im Laufe der letzten Jahrzehnte vertieft worden ist. Hier geht es um die tiefsten Zusammenhänge zwischen Körper und Geist, zwischen Gegenwart und Zukunft. Hier geht es um die Frage, ob es uns möglich ist, das Unkraut des Verbrechens mit der Wurzel auszureißen und

künftige Generationen vor der Seuche des Verbrechens zu behüten.

Unsre Kongresse können nicht befehlen. Sie können nur raten und hoffen, daß ihre Stimme gehört wird. Und eben weil wir hoffen und wünschen, daß wir in allen Staaten, die an unserm Werke mitarbeiten, ja, daß wir in der ganzen Welt Gehör finden mögen, muß sich unser Kongreß bei seinen Beschlüssen auch bewußt bleiben, daß das Strafrecht eines jeden Staates der nationalen Eigenart des Volkes angepaßt sein und bleiben muß. Wir alle wissen, daß kein Strafgesetz sein Ziel voll erreichen kann, wenn nicht das Volk in seiner Gesamtheit hinter ihm steht. Dr. Bumke schloß: Noch eine Bedeutung möchte ich unsern Beratungen geben. Sie werden, wie ich hoffe, den Beweis dafür erbringen,

daß die Völker der Erde trotz aller Gegensätze, die sie trennen, weder den Willen noch die Kraft verloren haben, zum Nutzen der gesamten Menschheit die Früchte ihrer wissenschaftlichen Erkenntnis und ihrer praktischen Erfahrungen miteinander zu teilen.

Die Mitteilung, daß der Kongreß ein Telegramm an den Führer und Reichskanzler abgesandt habe, wurde von allen Teilnehmern mit Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

Heldisches Theater — die Forderung unsrer Zeit

Beginn der Spielzeit im Schauspielhaus

Der neue Weg

Wenn sich heute überall in Deutschland, in den alten Bühnenhäusern wie auf den Thingplätzen und Freilichtbühnen, aus dem Erlebnis des Zeitgeschehens, aus den Forderungen und Notwendigkeiten der Gegenwart heraus der Ruf nach dem heldischen Theater erhebt, so geschieht es in dem Sinn, den Erich v. Hartz in seiner Schrift „Wesen und Mächte des heldischen Theaters" (Theaterverlag A. Langen/G. Müller, Berlin) herausgearbeitet hat. In folgendem Satz wird er deutlich sichtbar: „Heldentum ist trieb- und seelenstärkste Gegenwärtigkeit der kämpfenden Lebenskraft um Erfüllung des Lebens, der Held ein Mensch, in dem der allumfassende Kampf mit der Finsternis um Erringung des Lichts in besonderer Stärke und Klarheit hervortritt, sich gleichsam ein weithin leuchtendes Sinnbild schaffend."

Daß auf dem Weg zur Verwirklichung dieser Idee des heldischen Theaters, die das Zeitstück einer heroischen Gegenwart ebenso wie das große klassische Drama umgreift, das historische Drama, das ewige Vor- und Sinnbild heldischen Seins und Tuns in deutscher oder fremdvölkischer Geschichte, eine besondere Rolle spielt, liegt einerseits in einem neuerwachten Geschichtsbewußtsein begründet und findet anderseits seine doppelte Rechtfertigung in der Notwendigkeit, in breiteren Schichten den neuen Geschichtssinn zu wecken und die Entwicklungen der Gegenwart aus historischer Erkenntnis heraus tiefer verstehen zu lehren. Nicht zufällig also gehört ein Drama wie Hans Schwarz' „Prinz von Preußen", den wir in der neuen Spielzeit auch in Dresden sehen werden, zu den erfolgreichsten Stücken des letzten Theaterwinters. Nicht zufällig zählt ein großer Teil der angekündigten Uraufführungen zur Gattung des historischen Dramas, so W. G. Kluckes „Verrat in Tilsit" und „Ein wunderbares Land", H. Bredehöfts „Die Nacht auf der Lobau", Edzard v. Redens „Collany" und im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus: C. Langenbecks „Heinrich VI.", Felix Lützkendorfs „Alpenzug", Hans Gobschs „Der andre Feldherr" und Eugen Linz' „Thomas Becket". Zwar wird uns nicht in jeder Spielzeit ein Drama von der weitgespannten Dialektik und der ernsten Tiefe eines „Gregor und Heinrich" von Kolbenheyer geschenkt, aber das Ziel ist das gleiche: Verlebendigung unsres völkischen Schicksals und Verdeutlichung unsres Weges in die Zukunft.

Die Pflege des klassischen Dramas, die in den beiden vergangenen Spielzeiten mit vertiefstem Verantwortungsgefühl geleistet worden ist, stimmt mit der Zielsetzung des heldischen Theaters im angedeuteten Sinne so vollkommen überein, daß man kaum die beiden Stücke besonders zu nennen braucht, die das Schauspielhaus in neuer Inszenierung bringen wird. Es sind Kleists „Hermannsschlacht", Schillers „Don Carlos" und Shakespeares „Hamlet". Wenn man, gerade bezüglich der deutschen Klassiker, in der vergangenen Theaterepoche häufig von der notwendigen Aktualisierung geredet hat, heute aber nur von einem demütigen Dienst am Werk unsrer Großen spricht, so ist diese Tatsache uns beglückende Bestätigung unsres Wissens, daß die Gedankenwelt eines Kleist und Schiller in vollkommener Harmonie mit den geistigen Tendenzen unsrer Zeit zusammenklingt.

Auch im Volksstück, das nicht ein Hinabsteigen in Niederungen und Banalitäten sein soll, sondern ein Griff ins volle Leben, vollzieht sich heldisches Schicksal. Das erlebten wir in Kaergels „Hockewanzel". Von hier aus schlägt sich vielleicht am leichtesten die Brücke zur dramatischen Gestaltung der Gegenwartsprobleme, wie wir sie von der Bühne, die Volkstheater gemäß der Forderung unsrer Zeit sein will, verlangen. Wie letzten Winter „Das Spiel von den deutschen Ahnen" von Max Mell (er kommt dieses Jahr mit „Die Sieben gegen Theben" zu Wort), so beschreitet jetzt Fritz Diettrich mit seiner „Legende der Arbeit" diesen Weg. Nicht immer braucht es mit so tiefem Ernst und so getragener Feierlichkeit zu geschehen, das beweist etwa Heinrich Zerkaulens Komödie „Der Sprung aus dem Alltag", die bereits 25 Bühnen zur Aufführung erworben haben.

Sie steht — etwas abseits vom Weg des heldischen Theaters — in der Linie des leichten Spiels, der Kräftesammlung, der Aufheiterung, in der auch der Dresdner Zyklus „Komödie der Völker" und die geplanten Aufführungen von Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung" und Goldonis „Der Diener zweier Herren" liegen. Allerdings erfüllt dieser Zyklus noch eine andre wesentlichere Aufgabe. Im Erlebnis der Eigenart fremder Völker, wie sie sich in ihren Komödien offenbart, sollen die Zuschauer deutsches Wesen tiefer erkennen und verstehen lernen. Auch das ist nötig, wenn wir das deutsche Nationaltheater, von dem wir wieder mit starkem Glauben sprechen, verwirklichen wollen. Das ist das hohe Ziel, zu dem der neue Weg des deutschen Theaters führen soll. Im Dresdner Staatsschauspiel schreitet man in ernster Arbeit darauf zu.

Ein heiterer Vorklang ernster Arbeit

Die Wiederholung von Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert", mit der gestern abend das Schauspielhaus eröffnet wurde, war nur ein heiterer Vorklang. Dieses graziöseste Werk des vielgestaltigen Wieners, das, am Kulminationspunkt seiner Entwicklung stehend, leichtes Spiel der Liebe und charmante Plauderei darüber mit einer hintergründigen tieferen Wertung verbindet, bewährte erneut seine unverwüstliche Durchschlagskraft. Lachsalven jeden Kalibers dröhnten durch Parkett und Ränge.

Die Aufführung in der bekannten Besetzung der Hauptrollen — Rudolf Schröder hat das Stück gegen Ende der vorigen Spielzeit neu einstudiert — war aber auch von erquickender Frische und Beschwingtheit. Die Marie, die das Konzert dirigiert, das in Wirklichkeit ein kleiner Seitensprung des berühmten Pianisten Gustav Heink ist, spielt Antonia Dietrich. Mit warmer Menschlichkeit und einer Laune, die sich bis zur übermütigen Spielfreude steigert. Mit ihr verbündet sich Paul Hoffmann als Dr. Franz Jura, in seiner Gelehrtenseltsamkeit und Unverblümtheit von erschütternder Komik. Sehr reich in den Farben und fein in den Stimmungen Luis Rainer als Gustav Heink. Daneben Lotte Gruner als Frau Jura. Vielleicht ließe sich der Ton der Selbstironie, der in diesem Quartett gelegentlich etwas vordringlich wird, noch ein wenig dämpfen. Vollsaftig wie stets das Ehepaar Pollinger der Stella David und des Willi Kleinoschegg. Charlotte Strauch, auf die von Lotte Meyer das Fräulein Wehner übergegangen ist, schlägt in dieser Rolle mit guter Wirkung eine etwas derbere Note an. Im Schnatterchor der „Gänse", wie Heink seine Schülerinnen nennt, tummelten neben Gretelott Braxis, der Eva Gerndl, neu Elvira Michaelis und Manja Behrens.

Nach dem starken Erfolg des Abends darf man dem „Konzert" noch manche Wiederholung voraussagen.

Dr. Hz. St.

Ein Romantiker des Klanges

Wilhelm Middelschulte an der Kreuzkirchenorgel

Wilhelm Middelschulte, einer der bekanntesten Orgelspieler und Musikpädagogen Amerikas, spielte in der letzten Kreuzvesper die Orgel. Seine Beziehungen zu Dresden sind langjährig und herzlich. War doch Middelschulte einer der tatkräftigsten Wegbereiter für die Triumphfahrt des Kreuzchors durch Amerika. Und wiederholt hat er als Gast in Dresden Proben seines großen Könnens gegeben. Dabei ist er in der Grundhaltung seines Musizierens sich immer gleich geblieben. Ein Romantiker des Klanges, der durch verfeinerte und zum Teil auch überraschende Registrierung impressionistische Wirkung sucht und eindeutig findet. Bezeichnend vor allem seine Passacaglia d-Moll mit ihrem überraschenden Harmoniewechsel und das Perpetuum mobile, eine bald grollende, bald brausende Pedalstudie von ganz eigenartiger Klangfarbe. Eingangs spielte er eine seiner jüngsten Kompositionen, eine „Kontrapunktische Sinfonie über Themen von Johann Sebastian Bach". Aber auch hier, in einem rein konstruktiven Werke (Introduktion und fünf Fugen), spürt man den Willen, über die lineare Gestaltung hinaus eine Gestaltung durch Farbe des Klanges zu geben. Eine „Tragische Fantasie" von John Becker, einem Schüler Middelschultes, zeigte die gleichen romantischen Züge.

Zwischen den Orgelwerken solcher Art stand, ein wenig beziehungslos, die d-Moll-Sonate für Violine und Cembalo von Giuseppe Tartini. Herbert Collum am Cembalo und Hans Garvens spielten sie stilvoll „im Kammerton" und gaben damit einen wirksamen Gegensatz zu dem monumentalen Klang der Orgel. Mr.

= **Urnenfeld bei Braunschweig.** Auf einem seit längerer Zeit bekannten Urnenfeld bei Veltenhof in der Nähe von Braunschweig sind jetzt unter der Leitung des Konservators Otto Krone (Braunschweig) planmäßige Grabungen veranstaltet worden. Es wurden 21 Urnen zutage gefördert, die dem 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. angehören und suevischen Ursprungs sind.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Ein frischer Tag

So was ist uns lang nicht geschehen: daß wir des Sonntags an besprühten, Frische duftenden Büschen hin ins Freie wandern durften!

Aber gestern geschah's. Auf den Straßen standen noch die Pfützen des stürmischen Regens, der in der Nacht herniederging. Die Blumenbeete in den Anlagen waren wie eben erblüht. Alles Grüne strotzte von Kraft.

Die Blumen aber hatten sich sogar auf unser Steinpflaster gewagt! Sie wandelten und sprangen — Rittersporn und Löwenzahn —, reizvolles Bild, all die Mädel und Jungen, die das schöne Spiel vom „stillen Garten" noch einmal boten, so freundlich und frisch, wie sie es schon tags zuvor auf der Ilgenkampfbahn spielten.

Und wieder die SA.! SA. auf dem Höhepunkt ihres Wettkampfes. Und sicher auch von Herzen dankbar dafür, daß sie einmal in Kühle und Regenfeuchtigkeit statt in Staub und Sonne Kraft und Können zeigen konnte. ⊙

Die Musik kommt!

SA.-Wachaufzug

Die Menschen gehen abgespannt ihre Wege. Es fehlt ihnen der nötige „Mumm", wie wir uns gern ausdrücken. Ab und zu quietschen irgendwo Bremsen, immer wieder dieselben monotonen Geräusche. Nur der Zeitungsverkäufer an seiner Ecke an der Waisenhausstraße macht ab und zu seinem Herzen Luft. Dann ist auch er wieder ruhig und nimmt mit der hilfsbereit dastehenden Straßenlaterne Tuchfühlung.

Mischt sich da nicht in das Hupenkonzert etwas wie Trommelwirbel in der Ferne?

Immer deutlicher wird der Trommelwirbel, jetzt blinkt auch schon unten in der Seestraße die blanke Spitze des Tambourstabes auf. Es kommt Bewegung in das Publikum. Frisch und froh in tadelloser Haltung kommt der Wachaufzug der SA. näher. Mag der Tornister noch so schwer sein, sie kennen keine Müdigkeit, unsre Kameraden von der SA. Altbekannte Weisen läßt der Spielmannszug erklingen. Das reißt auch den verwiesenen Volksgenossen mit: sein alter Regimentsmarsch lockt. Musternd bleibt auch er stehen, und muß sich die Männer ansehen, die, tadellos ausgerichtet, die Finger lang, vorbeimarschieren. Ein Stück Erinnerung wird wach. So hat auch der Spießer seine Freude an des Führers politischen Soldaten.

Das ist der Wachaufzug der SA., der jeden Mittag die Wachen vor den höheren Dienststellen der SA. ablöst. Auf der Parkstraße befinden sich die Diensträume der SA.-Gruppe Sachsen und einige Häuser weiter die der SA.-Brigade Dresden. Vor diesen Gebäuden steht je ein Ehrenposten, der auch den Einlaßdienst besorgt. Jeden Mittag zieht eine neue Wache dort auf. Bald kann man wieder die abgelöste Wache vorbeimarschieren sehen. Sonntags wird die Wache von einem Musikzug begleitet. Während der Ablösung unterhält dann der Musikzug die Volksgenossen mit einem Platzkonzert in der Bürgerwiese.

Inzwischen ist es 13.30 Uhr geworden. Wieder ertönt der Trommelwirbel, wieder zieht der Spielmannszug jetzt mit der abgelösten Wache vorbei. Der alte Geist der braunen Kämpfer wird stets dafür sorgen, daß das deutsche Volk immer wieder von neuem aufgerüttelt wird zum Kampf gegen die Feinde und Dunkelmänner im Staate. Dieses braune Heer hat den Sieg erkämpft und wird ihn auch jederzeit zu schützen wissen. Sdm.

Der Heimat in Ketten

galt die große sudetendeutsche Kundgebung in Bad Schandau

Endloser Zug rollt von Dresden elbaufwärts, der Zwingmauer entgegen, die Deutsche von Deutschen trennt, unsres Reiches, aber nicht unsres Volkstums Grenze. Eineinhalbtausend Sudetendeutsche trägt er, die vor den Toren der Heimat sich zu ihr und den so hart ringenden Brüdern bekennen wollen.

Aufs herzlichste in Bad Schandau begrüßt und geleitet von Ehrenabordnungen der Verbände und der Jugend, zog man zunächst unter Vorantritt der eigenen Kapelle des Sudetendeutschen Heimatbundes, Ortsgruppe Dresden, zum Kriegerehrenmal im bergumschatteten Kirnitzschtal. „Wir treten zum Beten" klang es mahnend, dann sang ergreifend der sudetendeutsche Männerchor unter Liebeskinds straffer Führung. Lehrer Baudisch, ein Sudetendeutscher, der ob seines Deutschtums lange im tschechischen Kerker schmachtete, mahnte nach der Kranzniederlegung an unser aller Verpflichtung zu einem Leben, das nur Deutschland gehört. Sudetenland habe unter den deutschen Gauen inmitten von Verrätern und Deserteuren auf verlorenem Posten im Weltkrieg wohl die schwersten Blutopfer gebracht. Das lege uns die Verpflichtung auf, ihr Vermächtnis, ihre Opferbereitschaft weiterzutragen und ihnen nachzuleben — um Deutschland.

Am Nachmittag dann wurde unter starker Anteilnahme der Bevölkerung und der Verbände die

Grenzlandkundgebung

ein flammender Appell der Heimattreue und deutschen Volkstumsgedankens. Fahnen und Wimpel umsäumten das Rund, darunter schwarzrotschwarz, die Farben der Sudetendeutschen.

„Sudetendeutschland, mach dich frei durch deutsche Kraft und deutsche Treu!" klang's aus des Chores Mund. Dann wies der rührige Ortsgruppenleiter Dreßler auf den Sinn der Kundgebung hin, der hartbedrängten Heimat Zeugnis davon zu geben, daß auch die Brüder im Reiche an ihrem Geschick Anteil nehmen. Pg. Sigl erinnerte daran, wie andre Völker Jahrhunderte zäh um ihre Freiheit gerungen haben. Furchtbar sei die Not des Sudetenlandes. Unter dem ungeheuren Druck müßten wir fest und hart werden, ein einziger Block.

Lehrer Baudisch zeigte, wie Grenzvolksein Vorpostensein heißt. Reichsgrenzland Sachsen wachse sichtlich in seine Aufgabe hinein. Blut, gemeinsames Blut sei stärker als Zwinggrenzen. Sudetenland erst sei deutschen Volkstums Grenze. Sein Grenzvolk sei gewachsen in fünf Jahrhunderte langer Tradition des Kampfes ums Volkstum, der heute ein Kampf gegen Tschechisierung und Juda, Klerikalismus und Moskau, ja sogar Paris sei, ein Weg, der durch bitterste Not führe. Habsburg weine man keine Träne nach, unter dem man den gering geachteten Kulturdünger habe spielen dürfen. Aber ehe Sudetenland frei geworden sei, habe die Wilsonsche Phrase der Selbstbestimmung der brutalen Gewalt Platz gemacht. „Aus eigenem Willen", so sag der Schandvertrag von Saint-Germain, hätten die heutigen Völker der Tschechoslowakei sich zusammengeschlossen — in Wirklichkeit seien 3½ Millionen Sudetendeutsche von der „Friedenskonferenz" vergewaltigt und zwangsweise zu tschechoslowakischen Staatsbürgern zweiter Klasse gestempelt worden. Nie werde man müde werden, gegen diese unerhörte Lüge anzukämpfen, nie aufhören, auch auf schier verlorenstem Posten ein Bollwerk deutscher Kultur zu sein. Ungleich seien die Waffen — hier nur Wahrheit, Recht und Wille, dort alle staatliche rücksichtslose Macht, Terror und Hunger. Der Sieg sei in der Ferne, der Kampf aber gehe fort. Vertriebene müßten stets offene Arme und Herzen finden. Niemand dürfe warten, bis man ihn rufe, jeder selbst ein Rufer sein. Der Befehl zum Kampf um die Heimat in Ketten sei stets gegeben.

Schriftsteller Schork zeichnete in aufrüttelnder Rede die Versuche der Tschechen, die deutsche Widerstandskraft mürbe zu machen und über die Volkstumsgrenze zur Reichsgrenze durchzubrechen. Rostende Maschinen kennzeichnen allenthalben das Schicksal des einst reichsten deutschen Stammes der Donaumonarchie. Hunderttausende zum Feiern gezwungener deutscher Arbeiter wüßten nicht, woher Brot nehmen, die eine Mark Wochenunterstützung seien nicht einmal ein Almosen. Darum gelte es, die Zähne zusammenzubeißen. Reichsdeutschland müsse erkennen, was ihm verlorengänge, werde das Sudetendeutschtum ausgerottet.

Noch einmal wies Ortsgruppenleiter Dreßler darauf hin, daß der Grenzlandkampf Sache der ganzen Nation sei. Dann schloß die Kundgebung, und der Tag klang in landsmannschaftlicher Kameradschaft und herzlicher Volksgemeinschaft aus in der Perle der Sachsengrenze, dem lieblichen Schandau. gl.

Argentinische Architekten in Dresden

Dieser Tage weilten zwölf junge Architekten aus Argentinien, die zur Zeit eine Studienreise durch Deutschland machen, in unsrer Landeshauptstadt. Die Gäste, die während ihres Aufenthalts in Dresden von der Akademischen Auslandsstelle betreut wurden, besichtigten unter Führung von Mitgliedern der Reichskammer der bildenden Künste — von Architekt Poretzsch begrüßt — die Stadt und ihre bedeutenden Bauten. Ein Tag führte sie nach Pillnitz. Der Abend sah die Argentinier in zwanglosem Beisammensein mit Dozenten und Studenten der Hochbauabteilung der Technischen Hochschule und Mitgliedern des Verbandes Deutschland-Spanien im Luisenhof. Der Führer der Reisegruppe, Professor Villanova, erwiderte auf die Begrüßungsworte von Professor Dr. Reuther und Sanitätsrat Dr. Hopf. Wie ihren Landsleuten, die im vorigen Jahre mit Professor Leiva in Dresden gewesen seien, habe auch ihnen Sachsens unvergleichlich schöne Hauptstadt einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Er hege die Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die seit jeher zwischen Argentinien und Deutschland bestünden, durch Reisen, wie sie sie unternommen hätten, noch fester würden. Er und seine Landsleute seien voll Bewunderung für das neue Deutschland, dessen großartige Leistungen ihnen überall, wo sie gewesen seien, überzeugend vor Augen getreten seien.

„Wir kennen keine Grenzpfähle"

Der Internationale Feuerwehrkongreß in Dresden

Die Nächstenliebe, der Wahlspruch der Feuerwehren „Einer für alle, Alle für einen" kennt keine politischen Grenzen. Oft genug ist es vorgekommen, daß Feuerwehrmänner eines Landes unter Einsatz ihrer Gesundheit und ihres Lebens den Nachbarn jenseits der Grenze zu Hilfe eilten. Gerade bei uns an der dicht bevölkerten sächsisch-böhmischen Grenze haben sich die Feuerwehren beider Länder gegenseitig unterstützt. Erinnert sei auch an die Hilfe italienischer Feuerwehren vor einigen Jahren bei Unwettern über österreichischem Gebiet. In größter Not ist es für jeden Feuerwehrmann in den einzelnen Ländern eine selbstverständliche Pflicht, auch den Nachbarn jenseits der Grenzpfähle beizustehen.

Der Präsident des C. T. J. F., General Pouderoux (Paris), hat, wie bereits wiederholt gemeldet, den Internationalen Kongreß für Feuerschutz und Rettungswesen nach Dresden einberufen. Die Teilnehmer treffen am heutigen Montag in Dresden ein und verlassen unsre Stadt wieder am 23. August mittags.

Das C. T. J. F. besteht etwa 42 Jahre. Die Mehrzahl der Tagungen hat bisher in Paris stattgefunden. In Deutschland hat der Kongreß bisher noch nicht getagt. Es ist um so erfreulicher, daß bei seiner ersten Tagung im Deutschen Reich unsere Landeshauptstadt Dresden zum Kongreßort gewählt wurde, in der gerade jetzt die große „Volksschau für Feuerschutz und Rettungswesen" stattfindet. Wir freuen uns aber auch, daß es gerade in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen gelungen ist, den Kongreß nach Dresden zu bringen. Die Anregung hierzu ging von unserm Dresdner Branddirektor Ortloff aus, der sie auf dem vorjährigen Internationalen Kongreß in Paris gab. Der Vorschlag, 1935 Dresden als Tagungsort zu wählen, wurde von der Mehrzahl der Delegierten sehr freundlich aufgenommen. Als Vorbereitung für den Kongreß in Dresden hat man den Besuch des Pariser Generals Pouderoux anläßlich der Jahresschau-Eröffnung benutzt.

Nach den bisherigen Zusagen werden fast alle europäischen Länder vertreten sein. So erwartet man unter anderen die Kommandanten der Feuerwehren von Kopenhagen, Paris, Amsterdam, Rom, Turin, Belgrad, Wien, Warschau, Bern, Zürich u. a. m. Weiter haben zugesagt der Generalinspekteur des jugoslawischen Feuerlöschwesens, der Führer der Österreichischen Bundesfeuerwehren, der Präsident des Österreichischen Feuerwehrverbandes, die Präsidenten des Polnischen, des Tschechischen, des Slowakischen, des Sudetendeutschen und des Ungarischen Feuerwehrverbandes. Weiter sind gemeldet führende Vertreter der Länder England, Frankreich, Belgien, Italien und Portugal. Die Verhandlungssprache wird, da der Präsident General Pouderoux nur sehr wenig deutsch spricht, französisch sein.

Der Kongreß tagt vom Dienstag an im Rahmen der Jahresschau „Der Rote Hahn". Zu Ehren der Kongreßteilnehmer veranstaltet Oberbürgermeister Zörner am 20. August einen Empfangsabend in den Festräumen des Rathauses. Wir hoffen, daß die ausländischen Gäste neue Anregungen von unserer Jahresschau mit nach Hause nehmen. Möge der Kongreß auch seinen Teil dazu beitragen, Brücken zu schlagen vom neuen Deutschland zu den ausländischen Feuerwehren, von Volk zu Volk. Interessante Fachvorträge sind im Rahmen dieser Internationalen Tagung vorgesehen. Außer zahlreichen deutschen Feuerwehrfachleuten werden auch Ausländer über ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens berichten, so der Kommandant der Feuerwehr Kopenhagen über „Das Feuer in Turmspitzen", der Kommandant der Feuerwehr Rom über „Die Neuorganisation der Feuerwehren Italiens" und über „Das neue automatische Melderwesen in Rom". Der Branddirektor von Gyer (Ungarn) wird über „Brände von Zelluloid" und der Oberbrandmeister von Gmünden (Oberösterreich) über „Hochwasserhilfe in Gebirgstälern" sprechen, ein Thema, das jedes Land angeht. Wir selbst haben ja die Katastrophe im Müglitz- und Gottleuba-Tal noch in Erinnerung, und Italien hat erst in der vergangenen Woche eine ähnlich schwere zu verzeichnen gehabt.

Man sieht, daß auch dieser Internationale Kongreß ganz darauf eingestellt ist, allen Völkern zu dienen. Möge der Tagung ein guter Erfolg beschieden sein. K—d.

Eine festliche Jahresschauwoche

Die Jahresschau Der Rote Hahn wird in der kommenden Woche im Zeichen großer Sonderveranstaltungen stehen. Es wird eine Festwoche werden, deren Charakter vor allem durch den Internationalen Kongreß für Feuerschutz und Rettungswesen bestimmt wird.

Außerdem werden vom 24. bis 27. August die Preisträger des Schülerwettbewerbs Der Rote Hahn in Dresden zu Gaste sein und den ganzen Sonntag in der Jahresschau verbringen. Und schließlich ist für denselben Sonntag, den 25. August, noch ein großes sudetendeutsches Feuerwehrtreffen angesagt.

Von den Veranstaltungen dieser Festwoche seien hier nur die wichtigsten genannt. Am Dienstag sind anläßlich des internationalen Kongresses 17.15 Uhr große Sondervorführungen der Jugendfeuerwehr und der Dresdner Berufswehr geplant. Ferner werden an allen drei Kongreßtagen besonders gehaltvolle Konzerte der Dresdner Philharmonie stattfinden, und zwar am Dienstag ein Slavischer Abend, am Mittwoch ein Sonder-Sinfoniekonzert mit einem internationalen Programm und am Donnerstag — unter der persönlichen Leitung von Paul von Kempen — ein Brahms-Abend. Dieses Donnerstagkonzert findet im großen Zeltsaal des Ausstellungspalastes statt, während am Dienstag und Mittwoch bei günstigem Wetter im Garten konzertiert wird. — Als eine neue Note im Musikprogramm der Jahresschau sind auch die beiden Militärkonzerte dieser Woche am Montagabend und am Sonnabendnachmittag hervorzuheben.

Endlich sei noch erwähnt, daß vom 24. bis 26. August auf dem Gelände vor dem Hauptausstellungspalast eine „Sächsische Blumen- und Pflanzenschau 1935" zu sehen sein wird.

— **Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland** beabsichtigt, am 22. September wieder einen Tag des deutschen Volkstums abzuhalten.

— **Goldes Alter.** Frau Louise verw. Ulrich, Botenmeisterswitwe, feiert am 21. August ihren 87. Geburtstag. Sie wohnt seit 30 Jahren Freustraße 23.

— **Geschäftsjubiläum.** Schneidermeisterin Bertha Noack, Zwickauerstraße 5, 2., feiert am 22. August das 25jährige Geschäftsbestehen.

— **Sächsische Landesbibliothek.** Die Neuerwerbungen sind vom 19. bis 24. August 9/10 bis 19 Uhr im Lesesaal ausgestellt.

Bekenntnis zur Leistung

Phot. A. Kurth

Was die jungen Schwarzkünstler leisten

Des Führers gewaltiges Aufbauwerk kann nur dann in die Zukunft hineinragen, wenn die künftigen Werkleute am Bau sich zum Gedanken der Leistung bekennen. Das hat, unbeirrt von allen Anfeindungen, die deutsche Staatsjugend, die stolz den Namen des Führers trägt, erkannt. Nicht Einzelleistungen zu züchten ist Ziel der beruflichen Ertüchtigung — ebensowenig, wie sie das Ziel des Volkssports ist. Es kommt vielmehr darauf an, jeden einzelnen mitzureißen und zur Höchstleistung anzuspornen, ihm die Freude am Werk, am Schaffen, zu vermitteln und auch die Menschen, die dieser Jugend Berater und Wegweiser im Beruf sind, dahin zu führen, daß sie den Leistungswillen der Jugend anerkennen und verständnisvoll fördern. Was der Reichsberufswettkampf an Leistung von erstaunlicher geschmacklicher Kultur gebracht hat, zeigt nun eine

Ausstellung im Lichthof des Neuen Rathauses,

eine Leistungsschau sächsischer Jungarbeiter. Auch diese bewußt nicht unter dem Gesichtspunkt einzelner Rekordleistungen aufgebaut, sondern in prächtiger Gliederung einen Querschnitt zeigend. Ob die jungen Metallarbeiter Proben ihres Könnens zeigen oder die Holzschnitzer, ob — Gott gnädig die Kunst! — das uns so nah verwandte Druckgewerbe seine jungen Pioniere angespornt hat oder die Jungmädel in der Textilindustrie, die Plakatzeichner oder die Schriftkünstler, überall spürt man mit Freude den Willen zu saubersten Arbeit, zu eigenen Gedanken und handwerklicher Fertigkeit — und wenn kein Meister vom Himmel fällt, so kann er doch erzogen werden und sich selbst erziehen. Die Eröffnung sah als Ehrengäste u. a. SA.-Gruppenführer Schepmann, Bürgermeister Dr. Kluge, sowie die Vertreter der Partei, staatlicher und kommunaler Behörden und Verbände.

„Niemals darf es einen andern Schlüssel zur Führung geben als die Leistung."

Dieses Wort des Reichsjugendführers stellte ein Sprechchor der HJ. als Motto über die Ausstellung, und prachtvolle Jungarbeiterchöre umrahmten die Veranstaltung.

Gebietsführer der HJ. Busch kennzeichnete es als Aufgabe der Ausstellung zu zeigen, wie vielgestaltig die Arbeit in der Hitlerjugend sei. Wohl habe sie zu Sommerlagern und Freizeit aufgerufen, aber nur mit dem Willen, sie zu nutzen zur Ertüchtigung aller Kräfte, zur Arbeit für Volk und Leistungssteigerung. Die Staatsjugend habe erkannt, daß Deutschland nur leben kann, wenn jeder für die Nation schafft. Ganz wolle das junge Volk sich einordnen in die Arbeit für das Volk.

Es habe gelernt, daß man diesen Dienst nicht nur im Braunhemd leistet, sondern es habe im Braunhemd erfahren, daß man im Dienst für Deutschlands Zukunft stehe an jedem Platz, auf den man gestellt sei.

Der Leistungswettbewerb sei aber auch eine Absage an jene Dunkelmänner, die nichts andres zu tun hätten, als gegen die junge Front der Arbeit und der Nation zu hetzen mit den finstersten Mitteln des Mittelalters. Unbeirrt gehe die Hitlerjugend ihren Weg zur Leistung.

Gauwalter der DAF. Peitsch begrüßte die enge Zusammenarbeit zwischen Staatsjugend und Arbeitsfront in der großen alljährlichen Olympiade des Könnens. Nicht zuletzt Aufgabe der jungen Mannschaft sei es, dafür zu sorgen, daß aus Jungen erst tüchtige Lehrlinge würden. Nur diese könnten gute Gesellen, gute Arbeiter und gute Meister werden, nur solche auch richtige Soldaten. Ein Ende müsse allen Wühlereien gemacht werden, auch denen des politischen Klerus, der die Aufbauarbeit zu sabotieren versuche.

Die Betriebsführer aber hätten die Verpflichtung, den Leistungswillen der ihnen anvertrauten Jugend mit allen Mitteln zu fördern.

Auf den Willen, heranzuwachsen, komme es an. Für dieses Streben dürfe die junge Mannschaft sich des Dankes der ganzen Volksgemeinschaft bewußt sein.

Mit dem wuchtigen Lied der Hitlerjugend fand die schlichte Feier ihren Ausklang.

— **Uebungsmarsch.** Die 2. Kompanie Inf.-Reg. Dresden führt am 20. August ab 18 Uhr einen Uebungsmarsch nach Räcknitz aus und marschiert mit Musik durch Forststraße, Bautzner Straße, Albertplatz, Augustusbrücke, Schloßstraße, Prager Straße, Reichsstraße.

Parole für den Betriebsappell

am 20. August

„. . . Darum wisse du lieber Christ und zweifle nicht daran, daß du nächst dem Teufel keinen bitterern, giftigern, heftigern Feind hast, denn einen Juden . . ."

Dr. Martin Luther.

SA. zu Wasser und zu Lande

Im Wasser und auf dem Wasser entwickelte die SA. ihre Tätigkeit — Pioniersturm 16/101 aus Riesa. Aber ehe es aufs Wasser gehen konnte, bedurfte es der Vorbereitungen. Oberhalb von Riesa, wo der Gröbaer Kanal an die Elbe herankommt und eine Art Hafenbecken günstige Gelegenheit bietet, trat der Sturm an, erhielt seine Aufgaben. Für den Reichswettkampf, und unter den Augen des Führers der Brigade 33, Oberführers Rabe, waren sie zu lösen. Ein Laufsteg war anzulegen und eine Brücke für Fahrzeuge über den Hafen waren zunächst zu bauen. Aus Material, das sich in der Gegend zufällig vorfand und von den Männern des Pioniersturms erst herangeschaffen war.

In 30 Minuten war dieser erste Teil der Aufgabe gelöst, und ohne Pause begann der Bau, gleichzeitig an beiden Stellen. Am Land erstanden die einzelnen Strecken, aus denen der Laufsteg zusammengestellt wurde, an Land arbeiteten beiderseits Hacke und Spaten, um den „Landstoß" vorzubereiten. Maßarbeit — denn die Brücke soll genau wagrecht über den Wasserspiegel führen. Also müssen die Landstöße hüben wie drüben gleich hoch liegen. Ein Balkenstapel wird errichtet, wo Land und Wasser einander berühren. Balken wird auf Balken geschichtet, das Ganze durch eingerammte Pfähle gehalten. Es geht dabei nicht ab, ohne daß da und dort einer ins Wasser steigt. Ob das kühl ist, das macht den wackeren Männern im hingegebenen Eifer der Arbeit und im Streben, Bestes zu leisten, nichts aus. Kähne werden herangetrieben, dienen der werdenden Brücke als schwimmende Unterlage. Balken fügt sich zu Balken, und auf dem ersten Teil vollendet sich das werdende Werk schon mit Bretterbelag, Rödelbalken und einem Geländer aus Seilen.

In erstaunlich kurzer Zeit steht der Bau mit zwei Meter Fahrbreite und 28 Meter lang. Ein besetzter Kraftwagen rollt herüber, hinüber. Die Prüfung ist glänzend bestanden. Ebenso die Errichtung des Laufsteges, der als Besonderheit eine Feststellung des Profils des Hafens erforderte, um die nötige Länge der Unterstützungen danach bemessen zu können.

Phot. A. Koch

Der vierbeinige Kamerad

Noch aber sind weitere Aufgaben zu lösen. Behelfsmäßige Uebersetzmöglichkeiten aus Brettern, Balken und leeren Tonnen und eine Wagenfähre aus Pontons sind zu bauen. Schließlich überquert eine Pioniergruppe in voller Ausrüstung schwimmend den Strom. Oberführer Rabe konnten dem Pioniersturm volle Anerkennung ebenso für die technische Leistung wie für den Eifer und die Umsicht von Führung und Sturm aussprechen.

In gleicher Weise verlief die Einsatzübung des Nachrichtensturmes der Brigade 33 am Wilden Mann aufs beste. Die Aufgabe glich der, wie wir sie kürzlich bei einer Uebung des Nachrichtensturmes 100 bei Kreischa geschildert haben. Die Durchführung war vorbildlich. Auch der Sanitätssturm der Brigade bei seiner Uebung am Letzten Heller schnitt bestens ab. Annahme war ein Explosionsunglück in einem nahen Steinbruch. 22 Verletzte, durch SA.-Leute dargestellt, waren abzutransportieren und mit erster Hilfe zu versehen. Notverbände wurden angelegt. Tragen hasteten hin und her. Am Verbandplatz mit Sanitätszelt und behelfsmäßigem Operationstisch herrschte rege Tätigkeit. Für die zahlreichen Sonntagsspaziergänger bot die Uebung viel Interessantes.

Querfeldein

Auf der Stübelallee stellten am Sonntag 5.30 Uhr die Stürme der Standarte 100 zum Querfeldeinlauf im Rahmen des Reichswettkampfes der SA.

Die 1000-Meter-Strecke führte im Großen Garten zuerst über einen 3 Meter breiten „Wassergraben", kurz danach über eine einfache Hürde und dann über zwei hohe Ackerwagen; am östlichen Wendepunkte galt es vier nebeneinander gelegte Schwebebalken zu passieren. Bei einer erlaubten Höchstzeit von 10 Minuten gelang es den meisten Trupps die Strecke — in Dienstanzug mit Marschstiefeln und Gepäck — in durchschnittlich sechs Minuten zurückzulegen.

Zu gleicher Zeit fand mit schönem Erfolg Kleinkaliberschießen statt. So erzielten bei Sturm 4/100 die 17 Mann des 1. Trupps 833 Ringe, Trupp 2 mit 16 Mann 720, Trupp 3 mit 30 Mann 1338 Ringe; der Durchschnitt betrug demnach rund 45 Ringe. Die Standarte 100 konnte also am Sonntag einen weiteren Abschnitt im Reichswettkampf mit bestem Erfolg zurücklegen.

Weltanschauliche Vorprüfung

Die SA. ist die politische Kampftruppe der Bewegung, Kampftruppe für Staat und Volk! Um dieser bedeutungsvollen Aufgabe voll gerecht werden zu können, bedarf es u. a. eingehender weltanschaulicher Schulung. Wer Garant der nationalsozialistischen Weltanschauung sein will, muß zuvor diese genau kennen. Er muß wissen, warum er das braune Ehrenkleid — das Braunhemd — trägt. Kurz, er muß wissen, worum es geht. Deshalb nimmt die weltanschauliche Prüfung im Reichswettkampf der SA. einen wichtigen Platz ein.

Die Kameraden des Sturmbannes II/RJ. 13 hatten sich im „Reichsadler" zur weltanschaulichen Vorprüfung zusammengefunden. In einer einleitenden Ansprache wies Gauredner Sturmführer Wiesenborn auf den Kameradschaftsgeist der SA. hin, der im Fronterleben entstanden sei. Die SA. werde stets beweisen, daß sie treu zum Führer stehe! Der Geist des Novembers 1923 werde in ihren Reihen wachgehalten. Die Vorprüfung, die Sturmführer Wiesenborn in seiner Eigenschaft als Schulungsleiter vornahm, sollte zeigen, wie weit sich jeder mit dem Wesen und dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung bekanntgemacht hat.

Das Ergebnis der Vorprüfung kann als ausgezeichnet bezeichnet werden. Aus den Antworten der SA.-Kameraden war deutlich zu erkennen, mit welch' starker innerer Anteilnahme und Begeisterung sie sich mit all' diesen Fragen beschäftigt hatten. Der Führer des Sturmbannes, Sturmhauptführer Hähne, kennzeichnete in einer kurzen Ansprache die jetzige politische Lage und würdigte in diesem Zusammenhang die Aufgaben der SA.

2000 Kinder — ein Blumenfest

Phot. Gasper

Sturmwetter wollte eigentlich das fröhliche Fest der Kinder, das die Ortsgruppe Pirnaische Vorstadt der NSDAP. auf dem grünen Rasen der Ilgenkampfbahn gab, verderben. Doch da hatten die mächtige Fee Akeleia, Frau Sonne mit dem glitzernden Strahlenkleid und all die andern Wunderwesen wohl ein Wort mitzureden. Ein Wink mit dem Zauberstab — und das wilde Gesindel der Blitz- und Wetterhexen stob mit schrecklichem Geheul davon.

Von ihrem Meister und Gärtner, dem „Dresdner Kasperle" Oswald Hempel und seinem blonden Gretchen (Susanne Michel) angeführt, marschierten wohl an die 2000 Kinder in bunten Papierkleidern, leuchtende Blumenstengel in den Händen, mit schallender Marschmusik und Spielmannsklängen in den dicht von Schaulustigen umsäumten Festplatz ein. Der Kulturwart der Ortsgruppe Pirnaische Vorstadt Schellhas hieß sie und die Gäste herzlich willkommen und dankte vor allem der Frauenschaft der Ortsgruppe, die mit liebevollem Fleiß all die reizenden Kostüme schuf.

Und nun begann das große, farbenprächtige Kinderfestspiel „Der stille Garten", den der Dresdner Kasperle ins Leben rief und das im vorigen Jahr schon einmal in kleinerem Rahmen die Kinder in Bad Schandau beglückte. Das Spiel der Blumen, die zunächst einmal von ihrem saumseligen Gärtner vergessen werden. Er darf am großen Blumenfest, der Königinwahl, teilnehmen, als Salatkopf, da er sich gar und gar nicht entscheiden konnte, was er denn nun eigentlich vorstellen wollte. Endlich war es so weit. Die Blumen waren alle versammelt. Der gehässige Ausrufeleiter, der Mohn, und die Giftpflanzen verjagt und der Rittersporn in seiner himmelblauen Rüstung als Schiedsrichter aufmarschiert. Die Wahl konnte beginnen. Und wer von den stolzen Blumen erlangte die Königskrone? Das kleine bescheidene Veilchen.

Nicht enden wollte der lange Zug der Gratulanten. Da kam zuerst Monsieur Fingerhut und führte der Königin seine Mannequins, die „Blaue Rose", die „Kaiserkrone" und die „Sinfonie in Grün" vor. Es folgten die Vogelscheuchen, eine Salatpolka, die Parade der Gießkannen, das wogende Kornfeld. Majestätisch zogen die Jahreszeiten mit ihren herrlich geschmückten Vasallen vorbei. Frau Sonne reichte ihrem flüchtigen Bekannten, Vater Mond, die Hand zum linkischen Kuß. Dieser wieder erfreute die ganze Gesellschaft mit einem lustigen Kegelspiel.

Es wurde spät und später. Da kam ein kleines Veilchen und holte sein Schwesterlein, das Königin-Veilchen, heim. Das Spiel war unter jubelndem Beifall zu Ende.

Wieder reihten sich die Blumenkinder in einen langen Zug. Und mit fröhlicher Musik ging es durch die Straßen der Pirnaischen Vorstadt, werbend für eine Wiederholung des Festspiels am andern Tag.

Bis zum Eintritt der Dunkelheit durften sich die Kinder noch auf dem Festplatz Ilgenkampfbahn bei fröhlichem Tanzreihen und andern Spielen erfreuen. Für die erwachsenen Gäste des Dresdner Kasperle gab es noch Tombola, Glücksrad und Preisschießen.

P.

— **Arbeitsjubiläum.** Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit beging am 20. August Orgelbauer Herm. Neusch in der Orgelbauwerkstatt Gebr. Jehmlich, Dresden-Neustadt.

— **Treue Abonnenten.** Josef Moll und Frau Gertrud geb. Schuman, Dresden-Cotta, Hamburger Straße 89, 1., sind am 20. August 25 Jahre Abonnenten der „Dresdner Neuesten Nachrichten".

— **Evang.-kirchl. Blaukreuzbund,** 20. August 19.30 Uhr Sidonienhof.

— **Landsmannschaft Glauchau u. Umg.** 20. August 20 Uhr Versammlung (Heimatfahrt). Herzog Albrecht, Albrechtstraße.

— **Die ordnungsgemäße Ablieferung der Fragebogen für die Handwerkerkarte** scheitert daran, daß die Dresdner Photographen die Herstellung der Paßbilder nicht bewältigen können. Der Kreishandwerksmeister verlängert die Frist zur Einsendung der Fragebogen bis zum 28. August.

Der Marsch zum Parteitag der Freiheit

27 HJ.-Bannfahnen unterwegs

Die Dresdner Hitler-Jugend hatte sich am Sonntagabend zu einer Feierstunde im Zwinger eingefunden. Fackeln erleuchteten den historischen Zwingerbau und warfen ihren magischen Schein auf die angetretene Jugend des neuen Deutschlands. Sie wollte sich feierlich verabschieden von ihren 89 Kameraden, die die 27 sächsischen Bannfahnen nach Nürnberg tragen.

Die feinen Glockentöne der Zwingeruhr schlugen die neunte Stunde, als unter dem dumpfen Trommelwirbel die Marschstaffel mit den Bannfahnen einmarschierte und vor dem Nymphenbad Aufstellung nahm. Ein machtvoller Sprechchor leitete die Feierstunde ein: „Deutschland, wir glauben an dich, denn wir glauben an unsere Kraft!" erscholl es aus voller Jungenbrust. Gebietsführer Busch richtete sodann an die Marschstaffel einige Worte. „Das ganze deutsche Volk rüstet, um dem Führer in Nürnberg das Bekenntnis abzulegen, daß es in Einigkeit und Treue zu ihm steht", so sprach Gebietsführer Busch. „Ihr jungen Soldaten Adolf Hitlers sollt unsere heiligsten Fahnen, die Euch in die Hand gegeben sind, nach Nürnberg führen zum Parteitag der Freiheit. Wir legen das Gelöbnis ab, für diese Fahnen bis zu unserem letzten Atemzuge zu kämpfen. Einen Spruch haben wir uns tief in die Herzen gegraben: Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fehlt! Und für diese Freiheit marschieren und kämpfen wir. Mit Euch marschieren die 6 Millionen, die in unserer Front vereinigt sind! Wir marschieren mit wehenden Fahnen zum Parteitag der Freiheit!"

Unsere Fahne flattert uns voran!, so sangen die Jungen, bevor Gebietsführer Busch den Befehl zum Abmarsch gab. Hinaus ging es in die dunkle Nacht.

Der erste Marschtag wird die Staffel bis nach Tharandt führen und dann weiter durch das Sachsenland bis zur Stadt der Parteitage. Glückliche, hoffnungsfrohe Jugend marschiert zu ihrem Führer!

130 Achsen und 5000 Marschstiefel

Den 2500 Amtswaltern aus dem Gau Sachsen, die bekanntlich den Weg zum Reichsparteitag in einem sechstägigen Fußmarsch zurücklegen, folgt ein riesiger Troß von Wagen. Wie im Vorjahre, so wird auch diesmal wieder die Marschbagage vom stellvertretenden Kreisleiter von Chemnitz, Pg. Rösel (Rabenstein) geführt werden. Der Troß, der aus mindestens 65 Wagen bestehen wird, gliedert sich in drei Abteilungen: die allgemeine Transportkolonne, die Verpflegungskolonne und die Sanitätskolonne. Zur Transportkolonne gehören die vielen Lastwagen, deren Hauptaufgabe es ist, die Teilnehmer nach dem anstrengenden Tagesmarsch so schnell wie möglich in die zugewiesenen Quartiere in den einzelnen Ortschaften zu bringen. Während des Marsches haben diese Wagen außerdem Gerätschaften und allerlei Gepäck sowie die unvermeidlichen Fußkranken zu befördern.

Für die Sanitätskolonne stellt jeder Kreis außer den 25 in der Kolonne mitmarschierenden Sanitätern und den Aerzten einen Sanitätswagen. Ein eigener Tankwagen wird die Autos mit dem nötigen Treibstoff versorgen, während einem Werkstattwagen mit den entsprechenden Fachleuten die Aufgabe zufällt, etwaige Autopannen möglichst schnell zu beheben. Sämtliche Teilnehmer, auch die Köche, Fahrer und das technische Personal, sind ausnahmslos Amtswalter.

Der Chef der Marschpolizei, die während der sechs Tage für Ordnung zu sorgen hat, ist Ortsgruppenleiter Pg. Wieweger aus Meinersdorf (Kreis Chemnitz). Die einzelnen „Polizisten", die auf zwei Mannschaftswagen untergebracht sind, tragen Armbinden mit der Aufschrift „Marschpolizei".

Amtliches

Grundstücksversteigerung

Das im Grundbuche für **Radebeul** Blatt 1084 eingetragene Grundstück [illegible] am [illegible] Juli 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Ernst Richard Grohmann** soll am

Mittwoch den 2. Oktober 1935 vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle zum Zwecke der Aufhebung der zwischen den Erben des eingetragenen Eigentümers bestehenden Erbengemeinschaft versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 11,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 10 200 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt [illegible] RM. [illegible] Friedensmietpreis vom Jahre 1914 [illegible] des Gesetzes vom 18. März 1921 [illegible]. Das Grundstück liegt in **Radebeul**, [illegible]straße 12, und besteht aus einem Zweifamilienwohngebäude, Zugangsweg und Wirtschaftsgarten. Die Friedensmiete ist auf [illegible] RM. geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 42).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. [illegible]

Amtsgericht Radebeul, den 7. August 1935.

Amtliche Versteigerungen

Mittwoch den 21. August 1935 vormittags von 10 Uhr an sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

a) im **Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße: Wohnungsmöbel, darunter neue Küchenbüfetts, 1 Schrankfernsprechapparat, 2 Photoapparate [illegible], 1 Schreibmaschine „[illegible]", 1 Papierschneidemaschine, 1 Vervielfältigungsmaschine, 3 Vervielfältigungsapparate, 4 Brillantringe, 1 Brillantbrosche, 1 zweirädr. Handkarren u. a. m. [illegible]

b) in **Cossebaude** (Sammelort: „Wilischs Gasthof"): 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch; [illegible]

c) in **Klotzsche** (Sammelort: Gasthof „Weißes Roß"): 1 Schlafzimmer, 1 Küchenbüfett, 1 Glasschrank, 1 Hackeklotz für Fleisch, 20 Fl. Kräuterwein. [illegible]

Dresden, den 17. August 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Dienstag den 20. August 1935 vormittags 10 Uhr sollen in **Dresden-Striesen,** Marienburgstraße 28, 1 Zigarettenmaschine und 3 weitere Maschinen mit abmontierten Maschinenteilen und Zubehör gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Dresden, den 17. August 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Versteigerung wegen Geschäftsauflösung
Heute Dienstag den 20. August vorm. von 10 Uhr an anlangt Hamburger Str. 27 wegen Geschäftsauflösung
die gesamte Einrichtung ein. Großböttcherei
u. zw.: 1 Hobelmesserschleifmaschine, 1 Fräsmaschine, 1 gr. u. 1 kl. Abrichtmaschine, 2 Bandsägen, 1 Bodenpresse, 1 Kreissäge, 1 Handschärfmaschine, 1 Bandsägenschweißapparat, 4 Elektromotoren, 1—5 PS, 220 Volt, Deckenvorgelege.
1 großer Posten Werkzeuge zur Böttcherei, Werkbänke, Schleifsteine, Sackkarren, Schrotleitern, 1 Eisenbottich etc.,
1 kompl. Kesselanlage m. Vorwärmer u. Faßdämpfanlage (gebraucht)
Material z. Böttcherei, Eisenplatten, Bandeisen, Faßhähne etc. (neu).
1 8/30-Lieferauto (Brennabor), Pritschenwagen
4 Tafelwagen, 30—70 Ztr. Tragkraft
1 Wagenheber, Ketten, ferner um 12 Uhr:
Büroeinrichtungsgegenstände
1 Schreibmaschine (A. E. G.)
2 Eiche-Schreibtische m. Jalousieverschluß, 1 Kassenschrank, 1 Eiche-Schreibmaschinentisch m. Versenkeinrichtung, Regale etc., sämtl. Inventar gebr., zur freiw. Versteigerung. Besicht. am Versteigerungstage daselbst von 9—10 Uhr.
Johannes Laemmerhirt
Versteig. u. Schätzer, Gerichtsstr. 20. Fernspr. 19179.

KONTINENT-ENGLAND

ü. HOEK oder VLISSINGEN-HARWICH
DURCHGEHENDE KORRIDOR-, SCHLAF- UND SPEISEWAGEN
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrausweise 1., 2. u. 3. Kl., außerdem verbilligte Fahrausweise 3. Kl., nur über Vlissingen gültig. Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe. Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Automarkt Verkäufe
12/55-Adler-Limousine, vg. Zust., [illegible] Opel-Limousine [illegible] Brennabor-Lieferwagen [illegible] Motorrad, 350 ccm, Sport, [illegible] Schröder, Ludwig, Dresden, [illegible]

Automarkt Kaufgesuche
[illegible]

Motorräder Verkäufe
Lederjacken [illegible]
[illegible]

Fahrräder Verkäufe
Fahrrad-Zubehör billigst „Spezialhaus" Wettinerstraße 10

Ein sollten sich einmal das prima Nationale oder Presto-Fahrrad bei mir ansehen. Große Auswahl. Kleine Anzahlung. Wochenrate M. 1.50
HEILMANN Freiberger Platz 26

Fahrräder Wanderer Diamant Opel [illegible] Neueste Modelle Anzahl. 10.- an [illegible] Rate 1.50 an Bill. Räder b. 35.— an Nehme Ihr altes Rad in Zahlung **C. Bergmann** [illegible] Schäferstraße 15

Fahrräder Göricke, Wanderer etc. **Anz. 10.- Rate 1.50** Spezialmarken von M. 35.- an Nehme gebrauchte Räder in Zahlung **Mühle** Pillnitzer Str. 56 b.

Ein Rad macht unabhängig
deshalb sollten Sie mit der Anschaffung eines Fahrrades nicht länger warten. Meine große Auswahl, **1000 Fahrräder** am Lager, sowie die bequeme Zahlung, **Anz. 10 M., Rate 1.50 M.,** erleichtert den Kauf. [illegible] Wettinerstr. 35
Fahrrad-Haufe

Schröder
ca. 100 gebr. Fahrräder durchgehend nachgesehen von RM. 15.- an. Gewissenhafte, fachkundige Bedienung! Fahrzeughaus Grunaer Str. 12

WAAGEN-FABRIK ALLER ART
Käseberg Dresden
GR. PLAUENSCHESTR. 20
REPARATUREN JED. ART
TELEFON 27776

Fahrräder Massen-Auswahl, neue [illegible] Teilzahl. gestattet. [illegible] **Oppellstr. 19, I.**

Fahrräder Kaufgesuche
[illegible]

Verkäufe Verschiedenes
Schreibmaschinen Erika, Conti u. a. [illegible]
Schreibmasch. [illegible]
Kinderauto mit [illegible]
Couch 30 M. [illegible]
Küchen [illegible]
Stühle — Tische [illegible] Amalienstr. 19, I.

Oberrealschule Johannstadt auf Reisen

„Nationalsozialistische Erziehung der Tat“ soll die Aufgabe des großen Schulungslagers sein, das die gesamte Oberrealschule Johannstadt für eine Woche auf der Jugendburg Hohnstein beziehen wird. Intensive Vorbereitungen hielten während der letzten Wochen die Lehrer- und Schülerschaft in ständiger Spannung, bis endlich der große Tag der Ausreise bevorstand. Schon beim letzten Appell im Schulhof war alles in bester Ordnung.

Strahlender Sonnenschein lag über dem lachenden Morgen, an dem sich sogar eine erstaunlich große Zahl der Elternschaft mit im Schulhof einfand, um dem Abmarsch beizuwohnen. War es doch das erstemal im ganzen Sachsenlande und erst das zweitemal im Reiche, daß eine Schule vollzählig ein Lager bezieht.

Helle Freude lag auf den Gesichtern der Jungen. Voll gespannter Erwartung sah jeder den kommenden Erlebnissen entgegen. Schnell daher noch einmal ein hastiger Blick nach dem „Affen“, damit dann beim Abmarsch alles in tadelloser Ordnung sei. Ein Lastwagen nahm größere Gepäckstücke sowie Unterrichtsmaterial für die Schulungsarbeit auf.

Kurze Pfiffe. „Stillgestanden!“ Der Rektor befahl die Niederholung der Schulfahne, und eine Sturmfahne setzte sich dafür an die Spitze der drei großen Marschblocks. Ein flüchtiges Grüßen und Winken zu den Angehörigen noch, und schon ging es „Im Gleichschritt, marsch!“ die Marschnerstraße hinunter. Die SA.-Kapelle der Standarte Jäger 13 unter Musikzugführer Röhling gab das Geleit bis zum Hauptbahnhof, wo ein Sonderzug die Oberrealschule Johannstadt aufnahm, um sie nach der Sächsischen Schweiz zu bringen.

Aus dem Dresdner Polizeibericht

Diebe mit Nachschlüsseln

Am Sonntagnachmittag wurde ein Handwerksmeister in der Kreuzerstraße von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe öffneten die Wohnung mit Nachschlüsseln und nahmen Bargeld mit. — In einer Wohnung der Stephanienstraße haben die Eindringlinge, die es offenbar auf Bargeld abgesehen hatten, alles durchwühlt, aber keine Beute erlangt. Aus verschiedenen Umständen muß geschlossen werden, daß an beiden Stellen ein und dieselben Diebe am Werke waren.

Kollidiebe

Am Sonnabend in der Mittagsstunde wurde von der Rietschelstraße weg ein Transportrad, Marke „Holdrad“, mit Namensschild „Gilger AG., Ulm a. d. Donau“ entwendet. Auf dem Rade befand sich ein Kasten mit 70 Stück Butter. — Ferner entwendete ein Kollidieb am gleichen Tage auf der Wiener Straße von einem Speditionswagen eine Kiste, in der sich ein Radiogerät Marke „Körting“ befand. Die Kiste war gezeichnet „D. R. 4797/3“.

— **Das Königsschießen der Priv. Scheibenschützen** nahm auf dem Schützenhof seinen Anfang. Der zweite Vorsteher Clemm begrüßte die „Würdenträger“, denen er für ihre Tätigkeit herzlich dankte. Schützenkamerad Meyer überreichte mit herzlichen Worten ein lebensgroßes Porträt des Schützenkönigs Gäbler. Der von Obermeister Gäbler abgegebene erste Schuß verkündete bald darauf den Beginn des Königsschießens, das diese Woche andauert.

Noch eine Hundertjährige

Am Kirchplatz in Laubegast spielen die Kinder in der Sonne, und die Großen schauen, wenn sie ihres Weges unter den dichten Bäumen gehen, so gern nach dem Ehrenmal, das wie ein offener Rundgang in der Platzmitte aufsteigt. Da ist Tod und junges Leben, und in der Mitte steht das alt gewordene, dem wir mit tiefer Ehrfurcht begegnen.

In einem der Häuser aus hellen Klinkersteinen, so recht geborgen in diesen gleichmäßigen Häusern rund um den Platz begeht Frau Anna Leonhardi am Mittwoch ihren 100. Geburtstag. In strengster Zurückgezogenheit. Sie stammt aus Schlesien, ihr Mann war der bekannte Dresdner Arzt Dr. Leonhardi. Einer alten Dresdner Familie — Leonhardi-Ahser — gehört sie zu.

Seit sechs Jahren lebt die Witwe in dieser sonnigen Stille, ihren Erinnerungen hingegeben, die der geistig Regen, nur körperlich Zarten über die vielen Stunden der Stille weghelfen mögen. Ihre Tochter betreut sie sorglich und gibt ihr als einzige — denn sie empfängt keine Besuche — die Verbindung mit der Außenwelt: sie selbst hat die Wohnung, in die man sie vor sechs Jahren geleitete, noch nicht wieder verlassen. ⊙

Todessprung aus dem vierten Stock

Am Sonntagnachmittag stürzte sich in einem Hause auf der Striesener Straße eine 44 Jahre alte erblindete Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung aus einem Fenster des vierten Stockwerkes auf die Straße hinab, wo sie mit tödlichen Verletzungen liegen blieb.

— **Johann Strauß spielt!** So oft der frühere k. und k. Hofballmusikdirektor Johann Strauß in Dresden Einkehr hält, findet er volle Häuser. So auch dieses Mal wieder im Linckeschen Bad, wo er erneut mit Jubel empfangen wurde. So wie er die Werke seiner berühmten Vorfahren auslegt, kann es eben kein zweiter heute in der Welt. Immer wieder weiß er die Hörer durch seine mitreißende Art der Stabführung zu begeistern. Wenn er dazu noch selbst die Geige führt, ist man ganz im Banne des Wiener Walzers. Diesem galt auch zum guten Teile der starke Beifall, den jedes Werk erntete, sei es nun „Wiener Blut“, „Dorfschwalben aus Oesterreich“ oder die Perle aller Walzer: „An der schönen blauen Donau“. Nicht minder erfolgreich waren die Fantasien aus den Operetten „Indigo“, „Zigeunerbaron“, „Fledermaus“ und andre. Zugabe auf Zugabe mußte folgen. Dieses Mal hatte sich das verstärkte Kaufmann-Orchester weit besser auf den berühmtesten Straußinterpreten eingespielt. Heute, Montag abend, klingt das letzte der drei Straußkonzerte aus.

Versammlungsplan für 20. August

NSDAP. - OGr. Blasewitz: Film 61, Volksschule. **DAF.** 16 Uhr Elektr. Werk. 16.15 Uhr Wilder Mann, G. Heyde, Betrieb Betr.-Versamml. (Gäbler); 17 Uhr Pirnaische Vorst., G. B. Schulze, Zum Senefelder Betr.-Vers. (Hänsichel); 17 Uhr Gruna, Stengel u. Co., Wormser Hof Betr.-Vers. (Jenisch).

— **Todesfall.** Nach kurzem, schwerem Leiden starb im Alter von 71 Jahren Fabrikbesitzer Conrad Georg Rüger (Lockwitz), Mitinhaber der Schokoladenfabrik Otto Rüger im Lockwitzgrund.

— **Werkgemeinschaft — Volksgemeinschaft.** 3500 Angehörige der Seck-Werke Dresden der Miag hatten sich im Linckeschen Bad zu einem Werkgemeinschaftsfest zusammengefunden. In dem prächtig mit Fahnen geschmückten Garten gab es Vogelschießen, Preisschießen, Ring- und Ballwerfen. Natürlich fehlten auch das Pfefferkuchenrad und die Kalverlosung nicht. Das Trompeterkorps des Reiterregiments Dresden unter Leitung von Obermusikmeister Gröbe gab ausgezeichnete Unterhaltungsmusik. Günther Sanderson und Karl-Heinz vom Rhein boten prächtigen Humor von Rhein und Elbe. Günther Sanderson hatte die Ansage der „Musenschaukel“ übernommen, deren Darbietungen von Werkangehörigen bestritten wurden.

— **Abtransport zum neuen Standort.** Wie die Pressestelle des Wehrkreiskommandos IV mitteilt, werden am 20. August der Regimentsstab des Infanterieregiments Königsbrück, das 3. Bataillon und zwei weitere Kompanien dieses Regiments von ihrer bisherigen Unterkunft, dem Truppenübungsplatz Königsbrück, in den frühen Morgenstunden nach ihrem neuen Standort, Naumburg (Saale), in zwei Zügen abtransportiert werden. Nach der Ankunft in Naumburg, die gegen Mittag bzw. in den frühen Nachmittagsstunden vor sich geht, wird der Truppe ein festlicher Empfang durch die Behörde bereitet werden.

— **Uebungsmarsch.** Wie an andrer Stelle in dieser Nummer bekanntgegeben, rückt die 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Dresden am 20. August nach Räcknitz. Sie wird dann in der Gegend der Talsperre Malter eine dreitägige Uebung abhalten. In der Nacht zum 21. August biwakiert die Kompanie.

— **Die Christengemeinschaft.** 20. August 20 Uhr Vortrag Pfarrer Gerhard Klein: „Vom lichten Leben“.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten für Dienstag: Schwachwindig. Trocken, vorwiegend heiter, warm. Neigung zu vereinzelten Wärmegewittern.

Die Wetterlage: Das flache Hochdruckgebiet über Mitteldeutschland ist durch einen von Südwesten her erfolgenden Druckanstieg erneut gekräftigt worden. Wir gelangen dadurch mehr in den Kern des Hochs und werden daher morgen bei abflauender Luftbewegung vorwiegend trockenes, heiteres und warmes Wetter haben. Bei den schwachen Winden und der vermehrten Sonneneinstrahlung ist allerdings das Auftreten örtlicher Wärmegewitter möglich.

Witterungsverlauf am Sonntag: Vormittags bedeckt bis wolkig, dann heiter.

Stationen 1–8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 Uhr morgens	Höchstwert gestr. Tag	Tiefstwert der verg. Nacht	Wind: Richtung	Stärke (1–12)	Wetter: 7 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 10	+ 19	+ 7	SSW	1	0	—	—
Leipzig	+ 13	+ 20	+ 10	NNW	1	0	—	—
Riesa	+ 13	+ 21	+ 10	SW	2	0	—	—
Zittau-Görlitz	+ 10	+ 19	+ 5	S	2	0	0,3	—
Zwickau	+ 12	+ 18	+ 6	still	—	1	—	—
Chemnitz	+ 9	+ 17	+ 7	still	—	1	—	—
Plauen	+ 10	+ 20	+ 7	still	—	1	—	—
Annaberg	+ 14	+ 17	+ 7	SSO	1	1	—	—
Altenberg (Raupennest)	+ 14	+ 15	+ 6	S	3	0	—	—
Fichtelberg	+ 11	+ 11	+ 7	still	—	1	—	—
Warnemünde	+ 17	—	—	WSW	3	1	—	—
Hamburg	+ 12	+ 21	+ 9	still	—	6	—	—
Aachen	+ 15	7	+ 15	still	—	4	—	—
[illegible]	+ 16	—	—	W	3	5	—	—
Königsberg	+ 1[illegible]	+ 17	+ 13	WSW	3	4	—	—
Berlin	+ 15	+ 22	+ 11	still	—	6	—	—
Breslau	+ 14	+ 19	+ 7	still	—	0	—	—
Frankfurt	+ 14	+ 20	+ 10	NNO	2	1	—	—
München	+ 13	+ 21	+ 9	still	—	1	—	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

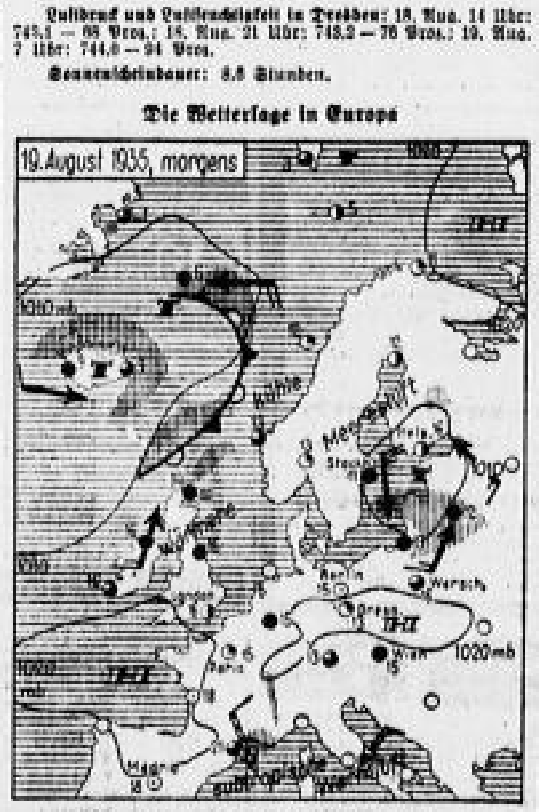
Datum	[illegible]	[illegible]	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
18. August	— 21	— 134	— 58	— 72	— 76	+ 27	+ 80	— 98	— 181
19. August	— 22	— 133	— 60	— 80	— 84	+ 30	+ 82	— 96	— 181

Wasserwärme in Dresden am 19. Aug. früh: 17,3 Grad C.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 18. Aug. 14 Uhr: 743,1 — 68 Proz.; 18. Aug. 21 Uhr: 743,2 — 76 Proz.; 19. Aug. 7 Uhr: 744,0 — 94 Proz.

Sonnenscheindauer: 8,8 Stunden.

Die Wetterlage in Europa



Aus Sachsen und den Grenzlanden

Gegen die Selbstherabsetzung des Arbeiters

z. **Meißen,** 19. August

Im schön geschmückten Hof der Staatsmanufaktur fand sich am Sonnabendvormittag die Belegschaft zu einer Betriebsversammlung zusammen.

Der stellvertretende Leiter des Reichspropagandaamts der Deutschen Arbeitsfront und NSG. Kraft durch Freude, Kohnen, stellte in seiner Ansprache über „Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Deutschen Arbeitsfront“ vorbildlich die Kameradschaft des Arbeitertums heraus, Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Belegschaft. Er wandte sich gegen die Selbstherabsetzung der Arbeiterschaft und wies die Wege zu einem selbstbewußten Arbeitertum. Der Arbeiter wolle und müsse wissen, daß er das Vertrauen des Betriebsführers besitze und hineinsehen dürfe in das Wesen des Betriebs. Er wolle mitverantworten, und mitkämpfen.

Es gebe nur noch zwei Richtungen in Deutschland. Die stärkere, die Adolf Hitler folge, und die kleinere, die sich aus denen von ehemals links und rechts zusammensetze. Gegen sie müssen sich alle zusammentun, weil ihr Streben gegen die Bewegung aus rein materialistisch-egoistischen Motiven hervorgehe, das nichts wisse von Gemeinschaft, von dem Gedanken, daß das Volk alles ist. Das große Ziel der Deutschen Arbeitsfront sei, über alle Aufgaben hinaus die Erkenntnis im deutschen Arbeitertum zu schaffen und zu stärken, daß über allem die großen Ziele und Aufgaben des Staates stehen unter dem einzigen Führer Adolf Hitler.

Wendisches Heimatfest

os. **Hoyerswerda.** Das Heimatfest der Wenden des Kreises, war ein freiwilliges Bekenntnis zur Pflege wendischen Volkstums wie zur unerschütterlichen Treue zur deutschen Volksgemeinschaft. Zahlreich waren Trachtengruppen aus der sächsischen Lausitz eingetroffen. Die stillen Heidedörfer entsandten all ihre Farben und Pracht.

In einem Festgottesdienst, bei dem Sup. Schäfer die Predigt hielt und wendische Gesangvereine aus Hochkirch und Spreewiese sangen, fand das Heimatfest innige Einleitung. Durch die festlich geschmückten Straßen bewegte sich danach ein bunter Trachtenzug. In rund 40 Gruppen und Festwagen schilderte er die Gebräuche der Wenden, zeigte sie als Heidebauern, die sich in ihren Spinn- und Webstuben noch selbst das bunte Trachtentuch herstellen, gab einen lebendigen Einblick in die wendische Sagenwelt und ließ Osterreiter, Ernte- und Hochzeitszüge aufmarschieren. Auf dem Markt begrüßte der Vorsitzende Jahwauk die Vertreter der Partei und Behörden. Der Bundesleiter der Domowina, Paul Nedo, Bautzen, hieß die Wenden in wendischer und deutscher Sprache willkommen.

Die Wenden verdanken es Adolf Hitler, wenn sie ihr Volkstum pflegen und ihre Sitten und Trachten lebendig erhalten könnten.

Die Wenden der Oberlausitz dankten dem Führer mit unerschütterlicher Treue zum deutschen Staat. Verbandsleiter Nedo weihte eine neue Fahne des wendischen Vereins in Hoyerswerda. Nach dem wendischen Lied „Schöne Lausitz“ erklangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Landrat Schmiege begrüßte die Wenden im Namen des Kreises und der Stadt. Die wendische Bevölkerung lebe mit der deutschen in wahrer Volksgemeinschaft, in gegenseitigem Vertrauen und Verständnis und habe ihre Treue zum Staat bis ins letzte Heidedorf hinein bekundet, als sie bei der letzten Volksabstimmung mit 94 v. H. Ja-Stimmen den Reichsdurchschnitt übertraf. Ohne den Nationalsozialismus wären auch die wendischen Kulturwerte vernichtet worden. Schon deshalb bekenne sich die wendische Bevölkerung nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zur deutschen Volksgemeinschaft als ein Teil des deutschen Volkes. Die Wenden grüßten mit einem begeisterten Sieg-Heil den Führer und legten damit ihr freimütiges Treuebekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft ab.

Blitzschläge

* **Hohnstein (Sächs. Schweiz).** Am Sonnabend gegen 19 Uhr ging über unsrer Gegend ein schweres Gewitter nieder, wobei die Scheune und das Seitengebäude des Gutsbesitzers Martin Fritzsch in Unterehrenberg durch Blitzschlag eingeäschert wurde. Inventar und Erntevorräte wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Unglück ist um so größer, da dem Besitzer vor 18 Jahren die Scheune ebenfalls durch Blitzschlag wegbrannte.

Im Brunnen verbrannt

× **Schmölln.** Die Arbeiter Glaeser und Bartholomae waren beim Brunnenbau in 28 Meter Tiefe beschäftigt, als der Schacht plötzlich in Flammen stand. Trotz verzweifelter Bergungsversuche konnten die beiden Unglücklichen nur als Leichen geborgen werden. Man nimmt an, daß der den Arbeitern zugeführte Sauerstoff sich mit den Brunnengasen zu einem Explosivgemisch vereinigt hat, das durch beim Schlagen auf Gestein entstandene Funken zur Entzündung kam. Die beiden Verunglückten werden ein Ehrenbegräbnis auf Kosten der Stadt erhalten.

Schloß Augustusburg für Juden gesperrt

dz. **Augustusburg,** Erzgeb. Das gesamte Schloß Augustusburg ist mit seinen sämtlichen Räumen, die zum großen Teil von der NS. Gauführerschule in Anspruch genommen werden, jetzt für Juden gesperrt worden. Am Eingang der Burg ist eine Verbotstafel mit der Aufschrift: „Für Juden verboten!“ angebracht worden.

Verunglückte Radfahrer

Fz. **Chemnitz.** Heute Montag früh in der neunten Stunde wurde hier in der Martin-Mutschmann-Straße ein 20jähriger Radfahrer, der hinter einem Lastauto stadtauswärts fuhr, beim Abbiegen in eine Nebenstraße von einem entgegengesetzt kommenden Lastwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Er wurde von dem rechten Hinterrad des Lastwagens überfahren und war auf der Stelle tot.

dz. **Hainichen.** In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr fuhr in der Nähe des Gasthofes zu Cunnersdorf in einer Kurve ein mit drei Mann besetztes Motorrad ohne Beiwagen an einen Lichtmast. Der Führer des Rades, Curt Walter Haubold aus Hainichen, ist tot. Einer der beiden andern Mitfahrenden ist schwer, der andre leichter verletzt.

Im Tode vereint

U. **Crimmitschau.** In ihrer Wohnung wurde das Ehepaar Franz Feistel, das im Vorjahre die Eiserne Hochzeit begehen konnte, tot aufgefunden. Es lag ein Unfall infolge der Undichtigkeit des Gasschlauches vor.

Rundfunk / Dienstag, 20. August

Dresden und Leipzig

5.50 **Mitteilungen für den Bauer.** 6.00 **Funkgymnastik.**
6.30 Vom Deutschlandsender: **Guten Morgen, lieber Hörer!** Fröhliche Morgenmusik mit dem Blasorchester Arthur Jander, der Kapelle Carlheinz Schwented, dem Saxophonisten Albert Bräu und Georg Erich Schmidt.
8.00 **Funkgymnastik.**
8.20 Aus Bad Salzbrunn: **Morgenständchen für die Hausfrau.**
11.45 **Für den Bauer**
12.00 Vom Volkssender der Rundfunkausstellung: **Mittagskonzert.** Ausführende: Das Musikkorps des III. Bat. Infant.-Regt. Potsdam in Spandau und die Kapelle Oskar Joost.
14.15 Vom Deutschlandsender: **Allerlei — von zwei bis drei!**
15.20 **Das Lebensbuch deines Kindes.** Elisabeth Sickel.
16.00 Vom Volkssender der Rundfunkausstellung: **Nachmittagskonzert.** Es spielen das Große Orchester des Deutschlandsenders und die Kapelle Hans Bund.
16.30 **Im Labyrinth der kleinen Prosa.** Buchbericht von Fritz Bay.
17.00 Vom Volkssender der Rundfunkausstellung: **Nachmittagskonzert** (Fortsetzung).
18.00 **Musik für Saxophon und Klavier,** gespielt von: Emil Manz (Saxophon), Friedbert Sammler (Klavier).
18.30 Deutschland und die Weltwirtschaft: **Deutschland und die mittelasiatischen Länder,** Hans Blankenstein.
18.50 **Ruf der Jugend.**
19.00 Aus Freiburg a. d. U.: **Die Neuenburg.** Eine Führerinnenschule des BDM., Obergau Mittelland. Hörfolge.
19.30 Aus Dessau: **Drei Jahre staatlicher Arbeitsdienst.** Feierstunde zur Erinnerung an die Errichtung der ersten staatlichen Arbeitsdienstabteilung in Dessau-Groß-Kühnau. (Aufnahme.)
20.00 **Nachrichten.**
20.10 **Militärkonzert.** Es spielen: das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung Dresden und das Trompeterkorps des Reiterregiments Dresden.
22.00 **Nachrichten.**
22.30—24.00 **Nachtmusik des Funkorchesters.**

Deutschlandsender

6.10 **Funkgymnastik.** 6.30 wie Leipzig. 8.20 wie Leipzig.
10.45 **Fröhlicher Kindergarten.**
11.30 **Die Behandlung der Blumenzwiebeln.** Maria Föhling.
11.40 **Das Dorf im Landschaftsbild.** Josef Reinert.
12.00 wie Leipzig. Dazwischen 12.55 **Zeitzeichen.**
14.00 **Allerlei — von zwei bis drei!**
15.15 Vom Volkssender der Rundfunkausstellung: **Schwaben senden in Berlin.** Zwei bunte Stunden des Gaues Württemberg-Hohenzollern. Schwäbische Liedergruppe Karl Kromer, Trossinger Hohner-Handharmonika-Orchester mit Meisterspieler Hermann Schittenhelm, Trallsheimer Trachtengruppe Wilhelm Volz, schwäb. Falkmarkreis im BDM., Kapelle Hans Calmbach. Einlage: „Das Bänkle.“
16.00 wie Leipzig. Dazwischen **Das Schrifttum auf der Rundfunkausstellung.**
18.00 **Emma Braun spielt** — Robert Schumann: Sinfonische Etüden.

18.20 **Politische Zeitungsschau,** Ernst Harnicke.
18.40 **Zwischenprogramm.**
19.00 **Und jetzt ist Feierabend!** 1. Hochlandlager 1935. Ein Funkbericht vom Lagerleben der Hochland-Pimpfe und Hitlerjungen. 2. Grenzlandfahrt! Die Rundfunkspielschar der Reichsjugendführung in der Bayrischen Ostmark. (Aufnahmen.)
19.45 **Deutschlandecho.** 20.00 **Kernspruch.**
20.10 **Der Sommer.** Eine Gedichtfolge von Peter Hagen, Musik: Horst Platen.
21.00 „**Der betrogene Kadi.**“ Komische Oper von Christoph Willibald Gluck. Das Orchester des Reichssenders Hamburg. (Aufnahme.)
22.00 **Nachrichten.**
22.30 **Eine kleine Nachtmusik.** Emil Seiler, Viola d'amore, Am Flügel: Herbert Jäger.
23.00—24.00 **Die Kammermusikstunde,** Ernst Ludwig: Streichquartett a-moll, Johannes Brahms: Streichquartett c-moll, Werk 51, 1, Das Fehse-Quartett.

Interessantes von andern Sendern

17.05 **München:** Aus dem Staatstheater München: „Lohengrin“. Romantische Oper von Richard Wagner.
20.00 **London:** Aus der Queens-Hall: Konzert. Kompositionen von Mozart und Haydn.
20.10 **Breslau:** Oberschlesiens Sommerkranz: Sage, Volkslied, Schwank und Tanz.
20.10 **Frankfurt:** „Bei Nacht sind die Katzen so grau.“ Eine katzenmusikalische Begebenheit um einen Walzer von Strauß.
20.10 **Hamburg:** Bunte Musik am Abend.
20.10 **Stuttgart:** Vom Volkssender: Reichssender Stuttgart. 1. „... 's ist nirgends wie bei uns daheim.“ 2. „Es klingen deutsche Melodien im großen Funkbilderbogen.“
21.10 **Wien:** Salzburger Festspiele 1935: Vierte Orchesterserenade.
21.15 **Köln:** Am ewigen Quell. Kleine Kostbarkeiten deutscher Dichtung und Musik.
22.00 **Rom:** Solistenkonzert, Klavier und Cello.

— **Hohes Alter.** Gustav Schröder, Hofgartenstr. 30, begeht am 20. August in geistiger und körperlicher Frische seinen 87. Geburtstag. Er ist langjähriger Abonnent der „Dresdner Neuesten Nachrichten“. — Am 20. August feiert die Frau Therese verw. Jendritzko verw. gew. Zitzmann geb. Kiehling, Nordstraße 34, ihren 80. Geburtstag.

— **Treuer Mieter.** Hausmeister Gustav Schmidt wohnt 25 Jahre im Grundstück Hammerstraße 8 und liest seit 25 Jahren die „DNN.“.

— **Frauendienst der Erlöserkirche.** 21. August Ausflug nach der Todmühle. Fahrt mit der Linie 11 bis Endstation Bühlau. Treffen nach 15 Uhr in der Todmühle.

— **Theosophischer Klub.** 21. August 20 Uhr Weiße Schleife, Johann-Georgen-Allee 16. 20 Uhr öffentliche Vortragsveranstaltung: Lebenswirklichkeiten.

— **Verein der Thüringer** (Frauengruppe). 21. August Grundschänke Löbtau.

— **„Gasschlauch-Schwindler“.** Die Firma Walter Täschner, Gas- und Hausbeilgeräte, Laubegast, Burgenlandstraße 24, legt Wert auf die Mitteilung, daß der kürzlich wegen Betrügereien mit Gasschläuchen verurteilte Max Henker nicht ihre „Tefa“-Gas-Sicherheitsschläuche vertrieben hat und auch nie mit ihr in Verbindung gestanden hat.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 193 — Dresdner Neueste Nachrichten — Dienstag / 20. August 1935

Eröffnung der Ostmesse

Eine bedeutsame Rede Dr. Schachts

Die Königsberger Ostmesse, deren Bedeutung unser Sonderberichterstatter schon in unsrer Sonntagsausgabe unterstrichen hatte und auf die er auch in seinem heutigen Bericht eingeht, ist gestern feierlich eröffnet worden. Im Mittelpunkt dieser Eröffnungsfeier stand eine große Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der ein eingehendes Bild der wirtschaftspolitischen Lage zeichnete und nochmals den Sinn aller Anstrengungen eindeutig unterstrich: Sicherung der deutschen Arbeits- und Befreiungsschlacht durch Einsatz der ganzen Tat- und Sparkraft des gesamten Volkes.

Dr. Schacht

überbrachte der Messe zunächst die Grüße des Führers, der Reichsregierung und des Ministerpräsidenten Göring, gab dann seiner Genugtuung Ausdruck über die große Beteiligung des Auslandes an der Ostmesse, insbesondere, daß in diesem Jahre einige neue Länder da seien, die auf den früheren Messen noch nicht vertreten waren, und fuhr fort: In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Fensterscheibe zu einer Kulturschande zu stempeln, ohne zu bedenken, daß diese Kreise selbst mehr Fensterscheiben eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit lege ich Wert darauf, namens der Regierung festzustellen,

daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben.

Dr. Schacht wandte sich sodann gegen die Leute, die die Phrase an die Stelle der praktischen Arbeit setzten und erklärte, über den Ernst unsrer deutschen Aufgabe mit billigen Redensarten hinwegzugleiten, hat nicht nur keinen Sinn, sondern ist verdammt gefährlich. Die ganze Welt rings um uns herum befindet sich in Not, Sorgen und Schwierigkeiten, und es wäre geradezu lächerlich, anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machten. Deutschland, dieses vielgeprüfte Land, reißt sich zu einer riesenhaften Anspannung seiner ihm verbliebenen Kräfte empor, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen. Es tut dies, weil ihm ein Führer erstanden ist, der in Millionen die Ueberzeugung hineinhämmert, daß kein Volk seine materielle Sicherheit ohne diese politische Freiheit gewinnen und bewahren kann. Ein in zwei Jahrzehnten der Not erschöpftes Volk schüttelt unter seinem Führer die lähmende Schwäche ab, erhebt sich inmitten einer ihm nicht wohlgesinnten Welt ehemaliger Kriegsgegner zu neuer Wehrhaftigkeit und gewinnt seine nationale Ehre und Freiheit vor aller Welt zurück, um sich für alle Zukunft seine materiellen und kulturellen Grundlagen wieder zu sichern.

Von dieser geschichtlichen Aufgabe ist die gesamte Staatspolitik beherrscht;

alle Zweige dieser Staatspolitik, zu denen in erster Linie die Finanz- und Wirtschaftspolitik gehört, sind auf dieses eine Ziel ausgerichtet. Wer in diese Wirtschafts- und Finanzpolitik unbefugt und störend eingreift, ist ein Schädling. Die Politik unsres Führers kann nur gelingen, wenn das Volk in einmütiger Geschlossenheit, in einer einzigen Willenskonzentration sich dahinter stellt. Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das Gefühl haben, daß er im Dienst des Ganzen steht. Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entspricht die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille. Dr. Schacht warnte dann die 10 Proz. der Unbelehrbaren, die bewußten Opponenten und Saboteure, an deren Adresse der Führer jüngst sehr deutliche Worte gerichtet habe. Er empfehl, nicht eigene Schritte zu unternehmen und führte dazu aus: Für Geheimbünde, auch wenn sie harmlos sind, ist kein Platz im Dritten Reich. Die Pfarrer und Kapläne sollen Seelsorge treiben und keine Politik machen.

Die Juden müssen sich damit abfinden, daß ihr Einfluß bei uns ein für allemal vorbei ist.

Wir wünschen unser Volk und unsre Kultur rein und eigen zu erhalten, wie es die Juden seit dem Propheten Esra für ihr Volk als Forderung jederzeit aufgestellt haben. Aber die Lösung aller dieser Aufgaben muß unter staatlicher Führung geschehen und kann nicht ungeregelten Einzelaktionen überlassen bleiben, die eine schwere Beunruhigung der Wirtschaft bedeuten und die deshalb auch immer wieder von den staatlichen wie von den Parteiorganen verboten worden sind. Dr. Schacht erklärte dann, er werde diejenigen, die disziplinlos handelten, dafür verantwortlich machen, wenn die finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde.

Ohne gegenseitiges Vertrauen der Wirtschaftenden zueinander ist keine Wirtschaftspolitik zu führen.

Daß dieses Vertrauen heute in der ganzen Welt so gering ist, ist einer der Hauptgründe für die lange Dauer der Wirtschaftskrisis. Auch wenn ich ganz absehe von den Leuten, die aus gewohnheitsmäßiger Feindseligkeit gar nicht anders können, als Zweifel und Verdächtigungen gegenüber unsrer Wirtschaft zu äußern, so möchte ich doch auch den gutwilligen Zweiflern im In- und Ausland einige Daten und Angaben vorhalten, die unsre Wirtschaftspolitik beleuchten. In einem Punkte stimme ich zunächst mit meinen ausländischen Kritikern überein, nämlich, daß die auswärtige Schuld, die wir haben, eine schwere Belastung für uns ist. Die Nichtachtung des privaten Eigentums, die unsre Feinde im Krieg und in den Friedensdiktaten gezeigt haben, hat leider Schule gemacht. Daß, was die feindlichen Regierungen auf diesem Gebiet gesündigt haben, dürfen wir mit vollem Recht als die größte Barbarei der Weltgeschichte bezeichnen. Diese planmäßige und überlegte Barbarei ist in der Tat weit schlimmer als amerikanische Lynchjustiz oder Einzelentgleisungen, die auch anderswo vorkommen. Als Deutscher habe ich nicht den Wunsch, eine solche Barbarei nachzuahmen. Ich bedauere es auf das Aeußerste, daß Deutschland zur Zeit nicht in der Lage ist, den Verpflichtungen an das Ausland infolge der Transferschwierigkeiten im vollen Umfang nachzukommen, aber

ich werde nicht aufhören, alle Bemühungen daran zu setzen, soweit es irgend möglich ist, die nun einmal bestehenden Forderungen zu befriedigen.

In einem zweiten Punkt unterscheide ich mich schon etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gern die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ausländischen Rohstoffe, die es braucht, herbeizuschaffen. Es ist jetzt genau ein Jahr her, daß ich mit Billigung des Führers es zum Grundsatz der deutschen Handelspolitik erklärt habe, nicht mehr kaufen zu wollen, als was wir bezahlen können. Seit der Verkündung des sogenannten „Neuen Planes" befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Kette von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen. Ich habe noch nicht gefunden, daß irgendeines der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuschalten. Es ist richtig, daß sich unsre Handelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern sehr erheblich verschoben haben, aber gerade das hat

für eine Reihe von Ländern ganz neue Möglichkeiten des Absatzes auf den deutschen Märkten geschaffen,

die zur Linderung der Krise dieser Länder erheblich beigetragen haben. Und gerade solche Länder, die nicht durch übermäßige politische Auslandverschuldung oder durch sonstige politische Bindungen in ihrer Handelspolitik gehemmt waren, haben von dem „Neuen Plan" der deutschen Wirtschaftspolitik ganz erheblichen Nutzen gezogen. Dr. Schacht wandte sich dann dem dritten Punkt der inneren Finanzierung unsres gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich der Wehrhaftmachung zu. Er sagte: Auch sehr maßgebliche und sachverständige Leute im In- und Auslande zerbrechen sich den Kopf darüber,

woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll.

Ich kann diese Frage, die mich selbst täglich beschäftigt, nicht verübeln, aber ich kann versichern, daß weder Hexerei noch Trick dabei ist. Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht. Mit einem demokratischen Parlament würde die Aufgabe nicht zu lösen sein. Tatsache ist, daß die Steuereinnahmen sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Beschäftigung erheblich gebessert haben. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat es dem Reich gestattet, in beträchtlichem Umfange unverzinsliche und verzinsliche Schatzanweisungen zu begeben. Die Reichsbank konnte, so weit es währungspolitisch vertretbar war, Hilfestellung leisten, weil die Privatwirtschaft im sinkenden Ausmaß an sie herantrat. Die Auflockerung der Bankdebitoren infolge gewinnbringenderer Beschäftigung hat es ermöglicht, Teile der für die Arbeitsbeschaffung erforderlichen Kredite auch auf die privaten Stellen des Bankgewerbes umzulegen.

Das Geld, das durch die öffentlichen Aufträge in den Wirtschaftsprozeß hineingegeben worden ist, wird also von der Wirtschaft selbst wieder dem Reich für seine großen Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Die sehr geringe Ausweitung des Geldumlaufes und die etwas größere Zunahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist eine natürliche Folge der erhöhten Umsatztätigkeit in der Wirtschaft. Wir haben also zu Lasten der kurzfristigen Gelder Vorgriffe auf eine spätere Dauerfinanzierung gemacht. Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine gewichtige und unerläßliche Aufgabe, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß die Hauptschwierigkeit noch vor uns liegt. Es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung zu danken ist, daß wir das große Heer der Arbeitslosen nahezu beseitigt haben. Die Summen, die hierfür erforderlich sind, sind, an normalen Maßstäben gemessen, unerhört groß, und sie müssen einmal aus Leistungen und Ersparnissen des Volkes fundiert werden. In einer Zeit, die es uns verbietet, an eine Verbesserung der Löhne heranzugehen, ist jeder unnötig ausgegebene Pfennig eine Erschwerung der Gesamtlage, und

es kann nicht genug an das Verantwortungsgefühl aller geldausgebenden Stellen appelliert werden.

Wenn wir bei der bisherigen Finanzierung der Arbeitsbeschaffung den Weg über den kurzfristigen Geldmarkt gewählt haben, so ist das keine leichtsinnige Finanzgebarung, sondern eine wohlüberlegte Uebergangsmaßnahme bis zu dem Tage, wo sich ausreichende Sparkapitalien für eine langfristige Konsolidierung angesammelt haben. Die Sparkraft unsres Volkes ist es, der wir letzten Endes diese Konsolidierung anvertrauen müssen. Sparkraft wird sich aber nur zeigen, wenn Sparwille vorhanden ist; und ich hoffe, daß die vielen Geldtheoretiker, die immer wieder Kunststücke präsentieren möchten, aus meinen Ausführungen erkennen werden, welches Unheil sie anrichten, wenn sie immer wieder allerhand Geldabwertungspläne und dergleichen propagieren.

Die finanzielle Durchführung der großen Aufgabe des Führers steht und fällt mit dem Vertrauen in die Sicherheit und Beständigkeit der Schuldverschreibungen des Reiches und seiner Betriebe.

Es wäre geradezu Selbstmord und würde die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Wehrhaftmachung unmöglich machen, wenn die Reichsregierung die Interessen der Sparer verletzen würde. Die Arbeitsbeschaffung muß letzten Endes aus den ersparten Ueberschüssen der Wirtschaft und Arbeit finanziert werden, niemals darf und kann dies auf Kosten der Währung geschehen. Niemals dürfen und können sich aber auch Wirtschaft und Arbeit dieser Aufgabe entziehen. Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sogenannte Sachwertpsychose auf, das heißt der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsgefahr zu entziehen. Der Herr Reichsfinanzminister und ich, wir haben, glaube ich, bereits durch unsre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß wir solchen Schlaumeiern beizukommen wissen. Ich betone hier:

Wir sitzen alle in einem Boot, und es wird niemand Gelegenheit gegeben, auszusteigen.

Es gibt nur eines: Vertrauen in die Seetüchtigkeit dieses Bootes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichsschiff befiehlt. Dieser Kapitän aber hat am 21. März 1934 jene Rede über die deutsche Sparkapitalbildung gehalten, bei der er die Worte sprach: „Wir werden die Kapitalbildung fördern und uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintansetzen. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebarung enttäuscht werden."

Es gibt für keinen Deutschen eine bessere oder nützlichere Anlage für seine Ersparnisse, als daß er sie dem Deutschen Reich leihweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt.

Die Reichsregierung hat durch ihre kühnen und umfassenden Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt erst wieder eine Sparbildung ermöglicht. Jeder einzelne muß deshalb in seinem eigensten Interesse dazu beitragen, daß das gigantische Aufbauwerk des Führers fortgesetzt und vollendet werden kann, indem jeder seine Ersparnisse solange in den Dienst dieser vordringlichen, für jeden einzelnen lebenswichtigsten Aufgaben stellt, bis wieder normale Weltwirtschaftsverhältnisse zurückgekehrt sind. Nur so kann der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unsres Volkes sichergestellt werden.

Ein erster Rundgang

Von unserm Sonderberichterstatter

Dr. Str. **Königsberg**, 19. August

Zum dritteumal hat die Deutsche Ostmesse nach der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Regierung ihre Tore geöffnet. Ein erster Rundgang durch die Hallen und über das Gelände dieser großen wirtschaftlichen Werbeveranstaltung des deutschen Ostens zeigt, daß die Ostmesse ein Kind ihrer Zeit ist, daß sie mit der wirtschaftlichen Entwicklung unsrer Tage Schritt gehalten und sich dem Ausbau unsrer Auslandbeziehungen angepaßt hat.

Nachdem sich im Dritten Reich überall ein unbeugsamer wirtschaftlicher Aufbauwille geltend gemacht hat und einen beispiellosen Aufschwung bereits für sich buchen kann, ist auch die Deutsche Ostmesse mit emporgehoben worden und hat in ständig steigendem Maß an Umfang schlechthin sowie an Bedeutung für den ostdeutschen, ja osteuropäischen Wirtschaftsraum gewonnen. Schritt für Schritt hat die Deutsche Ostmesse das während der Systemzeit verlorene Gelände wiedererobert und ist sehr bedeutsam darüber hinausgewachsen.

Dabei ist es wichtig, zu betonen, daß der Schrittmacher dieser Entwicklung der Wirtschaftsaufstieg Ostpreußens gewesen ist, der ja durch den bekannten Ostpreußenplan des Gauleiters und Oberpräsidenten Erich Koch vorwärtsgetrieben wurde.

Bei dieser Wirtschaftslage sind alle Voraussetzungen für einen großen Erfolg der Deutschen Ostmesse gegeben; bezüglich der Ausstellerzahl ist bereits ein Rekord aufgestellt, weil die diesjährige Ziffer auf keiner früheren Deutschen Ostmesse erreicht worden ist. Dabei ist es bemerkenswert, daß besonders die Ausstellungsfläche schneller gewachsen ist; man erkennt daraus, daß der einzelne Aussteller seinen Raum vergrößert hat.

Auch das Interesse des Auslandes hat sich in erhöhtem Maße auf die diesjährige Deutsche Ostmesse konzentriert. So ist es besonders zu begrüßen, daß aus den östlichen Nachbarländern wieder zahlreiche Besuchergruppen eingetroffen sind, von denen man in stärkerem Maße als in den Vorjahren Kaufaufträge erwartet.

Im übrigen wird durch die Spezialausstellung einzelner Länder bereits angedeutet, daß die Deutsche Ostmesse sich anschickt, der Zentralmarkt für den Warenaustausch im ostpreußischen Raum zu werden; dafür spricht nicht zuletzt auch die Entwicklung des deutschen Handelsverkehrs mit dem nahen und ferneren Osten. Besonders mit Lettland, Polen und auch Finnland hat sich der Güteraustausch in jüngster Zeit kräftig belebt. Der deutsche Kampf um die weltwirtschaftliche Behauptung im Ostraum hat überhaupt recht schöne Erfolge, das heißt steigende Außenhandelsumsätze, gebracht.

Am Messesonntag in der Frühe setzte der Besuch auf dem Gelände und in den Hallen — wohl beeinträchtigt durch unfreundliches und regnerisches Wetter — nur zögernd ein. Man sah in den ersten Stunden vor allen Dingen viel Landbevölkerung aus der Provinz, die schon zeitig mit den Sonderzügen eingetroffen war und programmgemäß das Messebild belebte. In den Vormittagsstunden verstärkte sich der Besucherstrom, da auch die städtische Bevölkerung sich mehr und mehr beteiligte, und alsbald wogte ein geschlossener Strom von Zuschauern durch die Hallengänge.

Geschäftliches Interesse war einstweilen nicht zu beobachten, wie es ja auch von den ersten Stunden des Eröffnungstages nicht anders erwartet werden kann. Doch deutet alles darauf hin, daß auf dieser Messe mit guten Umsatzergebnissen zu rechnen ist.

Erwerbsgesellschaften

8 Proz. Dividende bei Astra. Der Aufsichtsrat der Astrawerke AG. in Chemnitz beschloß, der Generalversammlung am 28. September die Ausschüttung einer Dividende von 8 Proz. (i. V. 6) vorzuschlagen. Die Vorzugsaktien erhalten wieder 12 Proz.

Geschäftsentwicklung bei IG. Farbenindustrie AG. befriedigend. Die IG. Farbenindustrie teilt mit, daß sich im zweiten Quartal des laufenden Geschäftsjahres wesentliche Veränderungen gegenüber der Gesamtentwicklung, wie sie in dem Geschäftsbericht über das Jahr 1934 zum Ausdruck gekommen ist, nicht ergeben haben. — Der Absatz in den verschiedenen Produktionsgruppen ist weiterhin befriedigend.

Restausschüttung der Transradio AG. für drahtlosen Ueberseeverkehr i. L., Berlin. Der Aufsichtsrat der Transradio AG. für drahtlosen Ueberseeverkehr i. L., Berlin, hat die Restausschüttung von 7,1 Proz. auf das Aktienkapital von 16 500 000 M., das heißt 42,60 M. auf jede 600-M.-Aktie, beschlossen. Insgesamt hat die Gesellschaft hiernach 157,1 Proz. zur Ausschüttung gebracht. Die Hauptversammlung zur Beendigung der Liquidation ist auf den 16. September 1935 anberaumt.

Gewinnabschluß der Dominitwerke AG., Berlin. Die Gesellschaft, deren Großaktionäre die Dynamit-AG. vorm. Alfred Nobel u. Co., Hamburg, und die IG. Farbenindustrie AG., Frankfurt a. M. sind, kann nach den Verlustabschlüssen in den letzten Jahren für 1934 erstmalig wieder über ein Gewinnergebnis berichten. Der erzielte Ueberschuß stellt sich auf 25 049 M. und wird zur Verminderung des Verlustvortrages verwendet, der am 1. Januar 1934 905 722 M. betrug.

Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie. Die Geschäftsräume der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie sind am 14. d. M. in das Gebäude der Industrie- und Handelskammer Dresden verlegt worden. Auch die Geschäftsräume der Zweigstelle Leipzig sowie des Werkluftschutzes, Bezirksvertrauensstelle Leipzig, werden am 20. August in das Gebäude der Industrie- und Handelskammer Leipzig, am Tröndlinring, verlegt.

Getreidevorräte in zweiter Hand

Bei der Entwicklung der Getreidevorräte in zweiter Hand machen sich die Zugänge aus der neuen Ernte bereits bemerkbar. So weisen gegenüber dem Vormonat die Bestände an Gerste bereits eine Zunahme auf, während die Bestände an Weizen, Roggen und Hafer, also den Getreidearten, deren Ernte erst später eingesetzt hat, gegenüber dem Vormonat noch abgenommen haben. Insgesamt lagerten an Weizen 1 043 400 Tonnen (Vormonat 1 268 600 Tonnen), davon in den Mühlen 42 (43) Proz., an Roggen 596 900 Tonnen (1 000 400 Tonnen), von denen 30 (35) Proz. sich in den Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 100 100 Tonnen (120 400 Tonnen), an Gerste 120 900 Tonnen (65 500 Tonnen), von denen sich 17 (11) Proz. bzw. 28 (26) Proz. in den Mühlen befanden. Damit liegen die Gesamtgetreidevorräte in zweiter Hand beim Brotgetreide mit 2 000 800 Tonnen (Vorjahr 1 862 800 Tonnen) um 137 500 Tonnen und beim Futtergetreide mit 280 000 Tonnen (101 500 Tonnen) um 128 500 Tonnen höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Vorräte an Weizenbackmehl zeigen mit 128 500 Tonnen (189 600 Tonnen) und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 67 700 Tonnen (74 700 Tonnen) eine Abnahme. Die vorgenannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 95 Proz. aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte. Die bei Mischfutterfabriken und andern industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten.

Die Verarbeitung von Brotgetreide in den berichtenden Mühlen mit mehr als 3 Tonnen Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit rund 311 000 Tonnen (296 000 Tonnen) und beim Roggen mit etwa 264 000 Tonnen (262 600 Tonnen) eine Zunahme.

Die Warennotierungen

Gute Ware gefragt

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. August

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 38—42, b) sonstige vollfleischige 33—37. **Bullen:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 41—42, c) fleischige 36—40, d) gering genährte 31—35. **Kühe:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 38—42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—37, c) fleischige 26—32, d) gering genährte 20—25. **Färsen:** a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 40—42, b) vollfleischige 34—38. **Kälber:** —

Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: —, a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 50—54, 2. Weidemastlämmer 50—52, b) beste, jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel 50—54, 2. Weidemasthammel 48—52, c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 40—46, d) geringere Lämmer und Hammel —; B. Schafe: a) beste Schafe 44—46, b) mittlere Schafe 38—43, c) geringe Schafe —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 58, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 120—150 Kg. Lebendgewicht 58, c) vollfleischige von etwa 100—120 Kg. Lebendgewicht 58, d) vollfleischige von etwa 80—100 Kg. Lebendgewicht 58, e) fleischige von etwa 60 bis 80 Kg. Lebendgewicht 56—58, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine 58, 2. andere Sauen —.

Auftrieb: Rinder 1106 (darunter Ochsen 108, Bullen 301, Kühe 505, Färsen 79, Fresser 213), zum Schlachthof direkt: Bullen 3, Kühe 1; Auslandsrinder —; Kälber 745, zum Schlachthof direkt 2, Auslandskälber —; Schafe 837, zum Schlachthof direkt 27, Auslandsschafe —; Schweine 2621, zum Schlachthof direkt 20, Auslandschweine —.

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 64—66, b) mittlere Mast- und Saugkälber 54—63, c) geringere Saugkälber 46—53, d) geringe Kälber 42—45.

Ueberstand: 122 Rinder (darunter 10 Ochsen, 22 Bullen, 90 Kühe), 49 Schafe.

Verlauf: Rinder: Gute Ware gut, sonst schlecht; Kälber: mittel; Schafe: mittel; Schweine: lebhaft.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 19. August

Auftrieb: Rinder 705 (Ochsen 58, Bullen 105, Kühe 506, Färsen 28, Fresser 8), dir. zugeführt 10, Kälber 581, dir. 29, Schafe 587, Schweine 1184 (dir. 55). **Marktverlauf:** Rinder langsam, Kälber mittel, Schafe gut, Schweine flott. **Preise:** Rinder: Ochsen a) 42, b) 38—40, c) 35—36; Bullen: a) 42, b) 38—41; Kühe a) 38—42, b) 33—37, c) 28—33; Färsen a) 42, b) 37—41, Kälber: Sonderklasse: a, K. a) 62—64, b) 55—61, c) 48—54, d) 45—47. Lämmer, Hammel: a¹) —, a²) 46—48, b¹) —, b²) 42—45, c) 38—40; Schafe: a) 43—44; Schweine: a) 58, b) 56, c) 54, d) 53, e) 58, f) 52—55, g¹) —, g²) 53. **Ueberstand:** Rinder 129 (Ochsen 7, Bullen 74, Kühe 103, Färsen 45).

Fest bei unveränderten Preisen

Berliner Eiernotierungen vom 19. August

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A gut, 65 bis 60 g	Kl. B gut, 60 bis 55 g	Kl. C gut, 55 bis 50 g	Kl. D gut, 50 bis 45 g
Rechtfrische . . .	11½	10½	10	9	8½
Frische	11¼	10½	9¾	8¾	8¼

Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden: Sonderkl. 10¾, Kl. A 9¾, Kl. B 9¼; Finnen, Belgier, Ostländer: Sonderkl. 10¾, Kl. A 9¾, Kl. B 9¼; Bulgaren: Kl. A 9¾, Kl. B 9¼; Jugoslawen: Kl. A 9¾, Kl. B 9¼.

Kühlhauseier: Inlandeier, Auslandeier: Sonderkl. 10¾, Kl. A 9¾, Kl. B 9, Kl. C 8¼, Kl. D 7¾.

Auslese: 8¾.

Tendenz: fest.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. August

Das Geschäft war sehr ruhig, zumal die Mühlen nach wie vor nur den laufenden Bedarf decken. Nur vereinzelt zeigen sie für hochwertige Weizensorten zur Lieferung frei Mühle Interesse. Die Abschlüsse erfolgen zumeist nach Mustern. Kontingentfreier Roggen findet in den Mühlengebieten laufend Aufnahme. Hafer und Futtergersten kommen nur in geringerem Umfange an den Markt, gute Braugersten sind weiter abgeschlossen, während in Industriegerste die wesentliche Spanne zwischen Forderungen und Geboten das Geschäft erschwert. Mehle unverändert ruhig.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

Weizen: geschäftslos — Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin | 19. 8. 199,00 | 16. 8. 199,00

Erzeugerpreis: W VI 188,00, W VII 187,00, W VIII 188,00, W IX 190,00, W XI 191,00, W XII 192,00, W XIV 194,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen: ruhig — Märk. Durchschnittsqualität 71/73 kg, frei Berlin | 19. 8. 161,00 | 16. 8. 161,00

Erzeugerpreis: R V 149,00, R VI 150,00, R VII 151,00, R VIII 152,00, R IX 153,00, R XI 156,00, R XIV 157,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: fest	Frei Berlin 19. 8.	Frei Berlin 16. 8.	Ab Stat. 19. 8.	Ab Stat. 16. 8.
Braugerste, feine neue	204—210	204—210	196—202	196—202
do. gute	197—200	197—200	189—194	189—194
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	182—190	182—190	174—181	174—181
do. 4zeilig	172—178	172—178	164—169	164—169
Industriegerste	188—192	188—192	178—183	178—183

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 154,00, G VI 156,00, G VII 157,00, G VIII 160,00, G IX 162,00.

Hafer: fest — Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin | 19. 8. — | 16. 8. —

Erzeugerpreis: H IV 155,00, H VII 160,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,80, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90, mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —. Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet I 21,10, II 21,30, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,80, VIII 21,90, XI 22,10, XII 22,35, XIII 22,45. Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,45, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73, IX 11,85, XII 11,96.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: I 10,15, II 10,25, IV 10,30, V 9,45, VI 10,10, VII 10,45, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,46.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	19. 8.	16. 8.		19. 8.	16. 8.
Raps	320,00	320,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,75	8,75
Viktoriaerbsen	21,00—23,00	20,00—23,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	8,55	8,55
Kl. Erbsen	17,00—19,00	18,00—19,00	Erdn.-Kuchenm. ab Hamburg		
Futtererbsen	11,00—12,00	11,00—12,00	Maisfuttermehl	8,50	8,50
Peluschken	—	—	Trockenschn. ab Fabrik	4,83	4,83
Ackerbohn.	—	—	Extr.Sojaschrot 44% a. Hamb.	7,85	7,85
Wicken	—	—	do. ab Stett.	3,05	3,15
Leinsaat, deutsche	—	—	Kartoffelflocken, Basis ab Berlin	8,50	8,65
Ölsaat russische	13,25—13,75	13,25—13,75		9,15	9,30
Lupinen: blaue	—	—			
gelbe	—	—			
Serradella ungereinigt	—	—			
gereinigte	—	—			

Bohnen und Linsen weiter fest

Hamburger Warenmarkt vom 19. August

Zucker: Effektivmarkt ruhig und abwartend. Die Forderungen unverändert. Termingeschäft still. — Kaffee: Brasilofferten teilweise um ½ Cent erhöht. Angebote von Mittelamerika unverändert. Für Lokoware letzte Forderungen. Abzugsgeschäft weiter eng. Preise unverändert. — Kakao ruhig. Accra Good Fermented Haupternte August-Abladung 22 Schilling cif. — Halbfabrikate fest und unverändert.

Reis: Bei unveränderten Forderungen der zweiten Hand ruhig, ebenso die östlichen Märkte. Preise unverändert. — Hülsenfrüchte: Bohnen und Linsen weiter sehr fest. Die chilenischen Forderungen wurden abermals erhöht, doch finden die Preissteigerungen bei den hiesigen Importfirmen am Platze zunächst nur wenig Anklang. Am Lokomarkt entwickelte sich weiter recht lebhaftes Geschäft bei fester Tendenz. Die Forderungen blieben unverändert. — Gewürze: fest. Es herrschte weiter gute Nachfrage.

Öle: Für holländisches Leinöl wurde eine ruhigere Stimmung gemeldet. Am deutschen Markt blieben die Lage und die Preise völlig unverändert. Kautschuk ruhig. Sheets loko 5,75, September-Oktober 5,8125, Oktober-November 5,875 Pence per lb.

Zucker. Magdeburg, 19. August. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —, per Aug. 32,60—32,70. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 19. August. Aug. 3,40 B., 3,20 G., Sept. 3,40 B., 3,20 G., Okt. 3,40 B., 3,30 G., Nov. 3,40 B., 3,30 G., Dez. 3,45 B., 3,35 G., 1936 März 3,60 B., 3,50 G., Mai 3,65 B., 3,55 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle ruhig

Bremen, 19. August. Middling universal standard loco 13,82 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 19. August. Oktober 12,24 B., 12,22 G., Dezember 12,17 B., 12,15 G., Januar 1936 12,17 B., 12,15 G., März 12,17 B., 12,15 G. Tendenz ruhig, stetig.

Alexandria, 19. August. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 14,18, 1936 Jan. 14,09, März 14,18. — Aschmouni: Aug. 12,68, Okt. 12,26, Dez. 12,12, 1936 Febr. 12,12. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,549 Tlr.

Liverpool, 19. August. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,18, 1936 Januar 7,70, März 7,67. Tendenz ruhig.

Liverpool, 19. August. (Mitte I.) Amerik. Universal, Stand. Middl. Loko 6,57, Okt. 5,98, Dez. 5,84, 1936 Jan. 5,81, März 5,79, Mai 5,75, Okt. 5,61, 1937 Jan. 5,56, März 5,57. Tagesimport (in Ballen) 3200. Tendenz ruhig.

Metalle fest

Berliner Metallbörse vom 19. August

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	48,25
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	260
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein . . . per kg	53,75—56,75

	Kupfer Tdz. befestigt bz	B	G	Blei Tdz. stetig bz	B	G	Zink Tdz. stetig bz	B	G
August 1935		40,50	40,50		20,50	20,50		19,00	19,00
September		40,50	40,50		20,50	20,50		19,00	19,00
Oktober		41,50	41,50		20,50	20,50		19,00	19,00
November		—	41,25		—	20,75		—	19,25
Dezember		—	42,00		—	21,00		—	19,50
Januar 1936		—	42,50		—	21,25		—	19,75

Londoner Metallbörse vom 19. August

Kupfer: Tendenz: fest. Standard p. Kasse 31¹¹⁄₁₆—31¾; 3 Monate 31¹⁵⁄₁₆—32; Settl. Preis 31¾. Elektrolyt 35—35¼; best selected 35—35½; strong sheets 62; Elektrowirebars 35¼.

Zinn: Tendenz: fest. Standard p. Kasse 218¾—219; 3 Monate 214—214¼; Settl. Preis 219; Banka 224; Straits 227.

Blei: Tendenz: stetig. ausländ. prompt 15⅝; entf. Sichten 15¾; Settl. Preis 15⅝.

Zink: Tendenz: fest. gewöhnl. prompt 14⁹⁄₁₆; entf. Sichten 15; Settl. Preis 14⅝.

Aluminium: Inland 100; Ausland —.

Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 74—75; chines. 44—46.

Quecksilber 11¾—11⅞; Platin 7; Wolframerz cif 31—33; Nickel Inland 200—205; Nickel Ausland 200—205; Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea 18⅞—18,9; Kupfersulphat fob 15—15¼; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 67½; Gold 140/4½.

Silber. London, 19. August. Barren 29, fein 31,8125; Lieferung Barren 28,9375, Lieferung fein 31,25.

In Erwartung der neuen Saison

Vom Kammzuggeschäft: In Bradford steht jetzt die Frage im Vordergrund, ob und wie weit die Eröffnung der neuen Saison in Australien jetzt am 2. September eine Aenderung der derzeitigen Preisgrundlage bringen wird. Für feinere Sorten sind die Aussichten ziemlich günstig. Es wird damit gerechnet, daß in der kommenden Saison an den verschiedenen Rohwollmärkten zusammen ungefähr 200 000 Ballen Rohwolle weniger verfügbar sein werden als im Vorjahre. Da die Lagerbestände von Merinos, sowohl Rohwolle wie auch Kammzüge, in den verschiedenen Verbraucherländern ebenfalls kleiner als üblich sind, muß eine befriedigende Nachfrage dafür erwartet werden. Gerade diese Sorten werden unter den obwaltenden Umständen ohne Zweifel auch weiterhin mit Leichtigkeit in den Verbrauch übergehen. Die Preise in der Berichtswoche waren wie folgt:

70's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	31	d p. lb
64's	29½	"
58's carded Kreuzzuchtbeschaffenheiten	22	"
50's	15	"
46's prepared	13	"
40's	10½	"

Vom Garngeschäft: Die Garnpreise zeigen kaum eine Aenderung. Allerdings hat sich die letzte geringfügige Abschwächung einzelner Kammzugpreise auf die Preise der entsprechenden Garnsorten übertragen. Von verschiedenen Spinnern ist der Ausfall der Preise durch vorherige Ueberstunden ausgeglichen worden. Der Umfang der Herstellung von feineren Webgarnen bleibt befriedigend. Es gibt hier und da Spinner, die an ringinalen Auftragsbeständen bereit sind, um eine bessere Beschäftigung und Ausnutzung ihrer Betriebe zu erreichen. Die Spinner von Kreuzzuchtgarnen sind nicht alle voll beschäftigt. Das Auslandsgeschäft bleibt ruhig. Die Kammgarnpreise waren wie folgt:

16/1 lower	1/8¼	d p. lb
2/28 Kreuzzuchtgarn 36's—40's B.	1/8	"
2/32 Kreuzzuchtgarn 40's B	1/4½	"
2/32 Kreuzzuchtgarn 46's Ch.	1/10	"
2/40 Merinogarn 64's	2/11	"
2/48 Merinogarn 61's	3/6	"

Die Preise verstehen sich loko Bradford.

Still und leicht abgeschwächt

Berliner Börse

Berlin, 19. August

Die Zuspitzung des italienisch-abessinischen Konfliktes beeinträchtigte heute die Unternehmungslust der Börse, die Glattstellungen vornahm, so daß die Kurse fast durchweg um ¼ bis 1½ Proz. nachgaben. Starke Beachtung fanden die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten auf der Königsberger Ostmesse, insbesondere sein erneuter Hinweis, daß die Interessen der Sparer nicht verletzt werden würden. Im Zusammenhang hiermit konnten Altbesitz und Umschuldungsanleihe etwas anziehen. Reichsbahn-Vorzugsaktien besserten sich ebenfalls um ⅛ Proz., dagegen waren Wiederaufbauzuschläge und variable Industrieobligationen ⅛ bis ¼ Proz. niedriger.

Am Aktienmarkt setzte sich die Abschwächung auch nach den ersten Kursen weiter fort. Von Montanwerten waren Hoesch und Rheinstahl 1 bis 1⅛ Proz. und die übrigen Montanwerte ½ Proz. schwächer. Braunkohlenaktien gingen um 1 Proz. und Kaliwerte um ½ Proz. zurück. Farben notierten 158⅜ zu 158½ nach 159⅝ in der Vorwoche. Chemische v. Heyden waren fast 2 Proz. gedrückt.

Linoleumaktien eröffneten uneinheitlich. Von Elektrowerten waren nur Chade etwas befestigt, während die heimischen Werte 1 bis 1⅛ Proz. einbüßten. Gut gehalten waren Felten und Akkumulatoren. Von Tarifwerten verloren HEW 1⅛ und die übrigen bis 1 Proz. Kabel-, Draht- und Autowerte bröckelten um ¼ bis 1 Proz. ab. Von Maschinenaktien waren Orenstein 1½ Proz. niedriger. Bauwerte ermäßigten sich um 1 bis 1½ Proz.

Der Schluß der Börse war im allgemeinen auf dem ermäßigten Niveau behauptet.

Der Geldmarkt wurde zum Wochenbeginn durch außerordentliche Flüssigkeit gekennzeichnet. Die Blankotagesgeldsätze wurden indessen bei 2¾ bis 3⅛ Proz. belassen. Sämtliche Anlagemöglichkeiten wurden ausgenutzt, so daß sowohl für Wechsel, Reichswechsel, Reichsschatzanweisungen und Solawechsel der Golddiskontbank starke Nachfrage bestand. Der Privatdiskont wurde bei 3 Proz. belassen.

*

An der Londoner Effektenbörse verstimmte der Abbruch der Dreimächtekonferenz, so daß die Kurstendenz allgemein nach unten gerichtet war. Nur internationale Werte lagen freundlicher.

Berlin, 19. August. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1936 100,625 G., 1937 101,875 G., 1938 99,875 G., 1940 98,50 G., 99,875 B., 1941 97,75 G., 98,50 B., 1942 97,25 G., 98,125 B., 1943—48 97 G. Ausgabe 2: 1939 99 G., 99,75 B., 1943 97,125 G., 1944 96,875 G., 97,625 B., 1948 96,875 G., 97,625 B. — Wiederaufbau: 1944/45 68,25 G., 69,25 B., 1946/48 68 G., 68,75 B. 4proz. Umschuldungsanleihe 87,875—88,625.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 19. August

Die Montagbörse, die sehr still eröffnete, belebte sich auch im Verlaufe kaum. Auf dem Aktienmarkt waren durchschnittlich 1,5 Proz. Abschwächungen bei dem größten Teil der Marktgebiete zu verzeichnen. Auch der Rentenmarkt hatte wenig Geschäft. Die Gesamttendenz war uneinheitlich.

Fest lagen alle Brauwerte unter Führung von Neustadt-Magdeburg mit plus 2 Proz. Auch bei Papier- und Druckaktien waren die bis 1,5 Proz. gehenden Aufbesserungen in der Ueberzahl. Ver. Photo plus 2, Genüsse plus 3 M.

Schwächer lagen chemische und keramische Aktien. Heyden verloren 1,5, Gehe 1,25, Hellenberg 1, Farben 0,75 Proz. Lingner waren 6 Proz. höher gesucht. Der Kurs stellte sich, ohne daß ein Handel zustande kam, auf 150 im Einklang mit Berlin. Steingut Colditz verloren 2, Siemens Glas 1½, Meißner Ofen 1 Proz. Textilwerte waren bei wenig Interesse ebenfalls bis 1½ Proz. schwächer mit Ausnahme von Vogtl. Spitzen, die 1⅛ Proz. anzogen. Liebermann waren vergeblich gesucht. Zuckeraktien waren 1 Proz. gebessert. Hall. Zucker vergeblich gesucht. Stahlverein gaben 1,75 Proz. her. Auma hatten bei größerem Geschäft 1,5 Proz. Steigerung. Wanderer wurden nachbörslich ¼ Proz. höher mit 140,5 gesucht.

Am Pfandbriefmarkt waren Liquidationspfandbriefe ⅛ bis ¼ schwächer. Leipziger Hypo-Liqui + ¼, Zentralboden-Liqui bei größerem Geschäft zu alten Kursen. Größeren Umsatz hatten Kommunalobligationen auf alter Basis. Die 6proz. Landeskulturgoldrente bei ¼ Proz. Abschwächung und Landwirtschaftliche Pfandbriefe Reihe 7 auf Vortagsbasis gesucht.

Von Stadtanleihen lagen die Dresdner ¼ fester, Dresdner Ablösungsschuld ebenfalls zum Teil ¼ Proz. höher bezahlt. Zittauer gaben ⅜ Proz. nach. Leipziger waren nicht einheitlich bei Einbußen bis zu ¼ Proz. Leipziger Altbesitz fester. Reichsaltbesitz notierte bei lebhafterem Umsatz 111⅝ nach 111,5.

Die Freiverkehrskurse

Baumwollsp. Zwickau Lz. 40,5, Dt. Grammophon 52, Diez u. Richter 36,25, Draht u. Kraatz 67,5, Düngerkalk-Ges. 58,75, Eckert Bernh. 97, Haldberg-Gl. 170, Germania Masch. 37,5, Gnadenl. 17,5, Görl. Waren 14,75, Hall. Mühlen 68⅛, Hartmann Masch. 87,5, Heine 60, Hillmann u. Lorenz 59, Lindner Gotha 112, Meerane Kamm. 44,5, Oberlaus. Webst. Kohlenelsenb. 102, Oberlaus. Zucker 103, Porzellanfabriken 61,25, Peniger Masch. 57,5, Phänomen-Werke 106, Schwarzenb. Preßstoff 17, Sondermann u. Stier 35, Capitol, Altenb. 64, Tränkner u. Würker 40,75, Windscheid u. Langlott 60, Zwick. Kamm. Lz. 108, Zwick. Masch. 101, Bank f. Oel. u. Verk. 85,5, Bank f. Mittelsachsen 60, Riesaer Bank 117.

Flucht in das Pfund

Im internationalen Devisenverkehr vom 19. August lag das englische Pfund wieder recht fest und stellte sich in Amsterdam auf 7,32 (7,31), in Zürich auf 15,18¼ (15,17¼), in Paris auf 75. Die Festigkeit erklärt sich aus den anhaltenden Kapitalzuflüssen aus den Goldblockländern, die namentlich nach dem Abbruch der Dreierkonferenz erheblich zugenommen haben. Besonders schwach lag die italienische Lira, die in London 60,50 nach 60,40 und in Zürich 25,15 (25,17¼) notierte. Der Dollar hielt sich auf Sonnabendbasis, auch die nordischen Valuten wiesen keine erwähnenswerten Veränderungen auf.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont		Parität	19. 8. Geld	19. 8. Brief	17. 8. Geld
—	Aegypten 1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,22	12,25	12,21
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 … 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 … 4%

Konkurse im Juli

Im Monat Juli sind 75 (im Vormonat 96) Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 42 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 24 Anträgen ist stattgegeben worden, während 51 (im Vormonat 63) mangels Masse abgelehnt wurden. Von den neuen Konkursen betrafen 22 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 7 Gesellschaften und 10 natürliche Personen, 35 Nachlässe und 1 einen eingetragenen Verein. 7 entfielen auf die Industrie, 16 auf den Warenhandel und 7 auf sonstige Gewerbe.

Mitteldeutsche Börse

	19. 8.	17. 8.
Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.		
5 Reichsanl. 27	101,25	—
4 do. 34	97,50	97,50
5 Reichsschatz	99,75	99,75
5½ Young-Anl.	103,00	103,62
4½ Sächs. Anl. 27	97,125	97,125
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	19. 8.	17. 8.
St.-Gutsch. 34	103,50	103,50
do. 1935	107,60	107,60
do. 1936	109,10	109,10
do. 1937	108,50	108,50
do. 1938	107,80	107,80
6 Schatzw. 32	91,50	91,00
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]

Die kleine Melodie

Roman von Marianne von Angern

26. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Brandmayer gab seine Nase frei und strich langsam mit der flachen Hand das Gesicht entlang:

„Ich will Ihnen nur folgendes sagen, Matuschek: Geschwant hat mir schon lange etwas, eigentlich vom ersten Moment, als ich das Manuskript mit dem verrückten Notengekritzel in die Hand bekam. Auf alle Fälle werde ich mir noch Gewißheit verschaffen — nur der Form halber — denn ich selbst bin jetzt vollständig im Bilde. Aber es macht ja weiter keine Schwierigkeiten, die betreffenden Blätter nachzuschlagen, um die Person auch schwarz auf weiß festzustellen, mit der sich damals jene Affäre zutrug ..."

„Aber" — Brandmayers Kehle wurde heiser vor mühsam unterdrückter Empörung — „darauf können Sie Gift nehmen: diese Geschichte wird veröffentlicht. Das ist ein Unfug — ein ganz niederträchtiger Unfug ist das. Ein Betrug — verstehen Sie — an der Kunst und an der Welt ..." In steigender Erregung erhob er sich halb von seinem Sitz und brüllte Stefan mit sich überschlagender Stimme ins Gesicht:

„Das mache ich nicht mit ... Verstanden ... Ich dulde es nicht ... damit Sie's nur wissen ..."

Er setzte sich wieder und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Mit einem Male hatte er seine Beherrschung wiedergewonnen und mit beißendem Spott vollendete er:

„Ihnen bleibt es ja dann unbenommen, den Nachweis zu erbringen, daß ich ein Verleumder bin ... So — und jetzt wollen wir gehen ..."

*

„Was nun?" fragte sich Stefan, als Brandmayer mit der gebrummten Andeutung eines Grußes in sein Haus verschwunden war.

In der vagen Hoffnung, doch vielleicht noch einen Stimmungsumschwung herbeiführen zu können, hatte er ihn die kurze Strecke bis zu seiner Wohnung begleitet. Aber Brandmayers stereotype Entgegnung auf seine Einwendungen: „Ich habe mich ja deutlich genug ausgedrückt", ließ keine allzu optimistischen Schlußfolgerungen aufkommen.

Paula fand eben noch, ehe dieser höchst unerquickliche Spaziergang beendet war, Gelegenheit, Stefan zuzuflüstern, daß sie ihn morgen über den Stand der Dinge unterrichten wolle.

In dem unbestimmten Gefühl, daß jetzt unbedingt etwas geschehen müßte, das den Ablauf der Ereignisse irgendwie aufzuhalten vermochte, wanderte Stefan ziellos durch die stillen Straßen. Aber was konnte man augenblicklich — mitten in der Nacht — schon unternehmen?

Ein verdammtes Pech, daß er gerade heute in dieses Wespennest hineingeschneit war. Wenn Brandmayer seine Drohung verwirklichte, dann konnte Vivian einpacken ... glatt einpacken.

Wütender Groll gegen diesen eigensinnigen Starrkopf stieg in Stefan auf. Was ging ihn denn, zum Teufel, die ganze Geschichte an? Möchte er sich um seine eigenen Angelegenheiten bekümmern. „Verrat an der Kunst" und dergleichen ... Snobismus, Schlagworte. Wenn man in dieser Hinsicht überall solch kritischen Maßstab anlegte — lieber Himmel —, da würde wohl noch mancher „Unfug" zutage kommen ...

Er verbrachte eine unruhige Nacht; schlaflos warf er sich im Bett umher. Erst als es hell wurde, gelang es ihm, ein wenig einzuschlafen.

Doch schon beim Erwachen legte es sich ihm wieder wie ein Alpdruck auf die Seele.

Sollte er Vivian verständigen? ... Nein — es war vernünftiger, erst Paulas Bescheid abzuwarten. Vielleicht dachte Brandmayer heute schon anders über die Geschichte. Möglicherweise hatte er gestern etwas zuviel getrunken ... Daher seine Starrköpfigkeit. Wozu Vivian unnötig beunruhigen?

Vivian, Anfang und Ende — Vivian ... Himmel und Hölle — Vivian ... Jammer und Seligkeit — Vivian ...

Da war es schon wieder, das alte Elend ... Nie — nie kam er von ihr los. Als wäre sie die einzige Frau in der Welt. Alles andre — schal und nüchtern ... wie abgestandenes Selterwasser. Die kleine Nina — ach, wie nebensächlich ...

Er mußte fort ... fort von hier. Ausland ... England oder Amerika ...

Nun ja, nun gut, nun schön ... dem stand ja nichts im Wege. Aber was sollte augenblicklich geschehen?

Unerträglich, wie langsam die Zeit dahinschlich ... Erst 11 Uhr. An Arbeit nicht zu denken. Ob er selbst mal versuchen sollte, Paula zu erreichen? Nein — zwecklos ..

Das Telefon schrillte ... Endlich — sie war es. Also — es sah nicht gut aus ... Brandmayer ließ sich nicht abbringen ... es wurmte ihn zu sehr, daß er selbst es gewesen, der diese Affenkomödie eingeleitet hatte ... Brandmayer sei zum Friseur ... sie benutzte das kurze Alleinsein, um ... Da war er schon wieder ... sie mußte anhängen.

„Na denn — Prost Mahlzeit, da haben wir die Bescherung", dachte Stefan grimmig. Jetzt half alles nichts mehr — Vivian mußte benachrichtigt werden. Aber wie? Natürlich mündliche Aussprache. Gerade das, was er so ängstlich zu vermeiden trachtete. Aber es war nicht die Zeit für selbstsüchtige Erwägungen; es ging ja um sie ... Also los.

Es dauerte eine Weile, ehe es ihm gelang, ihre Anschlußnummer ausfindig zu machen. Dann erfuhr er, daß sie soeben ausgefahren sei und vor dem Abend nicht zurückerwartet würde. Wütend schmiß er den Hörer hin.

Die Sache durfte nicht noch mehr in die Länge gezogen werden. Blieb also nur eins ... Schreiben. Bei dieser Gelegenheit konnte er ihr ja zugleich das fertiggestellte Manuskript einsenden; vielleicht ließ sich daraus irgendwie für sie Nutzen ziehen ...

In fliegender Eile brachte er das Nötige zu Papier, versiegelte den Brief und trug ihn zur Post.

*

„Wenn es dir recht ist, begleite ich dich heute in die Fabrik", hatte Vivian plötzlich im Verlaufe des gemeinsamen Frühstücks geäußert.

„Ich weiß nicht, ob du dabei auf deine Kosten kommen wirst", war Peters ein wenig erstaunte Erwiderung auf das unvermutete Anerbieten. „Es ist keineswegs so amüsant da draußen, wie du das vielleicht annimmst."

„Es muß ja nicht alles auf Amüsement hinauslaufen", entgegnete Vivian ernsthaft. „Wer weiß, welche Offenbarungen dieser Schritt mit sich bringt?"

Peter unterdrückte ein nachsichtiges Lächeln. „Wenn sich dieser Schritt nur nicht als recht langweiliger Weg entpuppt."

Vivian war etwas enttäuscht. Eigentlich hatte sie sich die Wirkung ihres heroischen Entschlusses spontaner vorgestellt. Im Grunde befolgte sie ja nur eine Anregung Elisabeths; eine eindringliche Mahnung, zu versuchen, die Interessen des Mannes, mit dem sie ihr Leben verbringen würde, zu ihren eigenen zu machen. Die Frau als Gefährtin und Kameradin — darauf ging die ganze Sache hinaus.

Nun gewiß — es leuchtete ihr ein. Da er ja doch nie und nimmer in ihrem Revier heimisch werden würde, mußte sie alles daran setzen, dort, wo er zuständig war, zumindest ein verständnisvoller Gast zu sein.

Sie machten sich gemeinsam auf den Weg.

Während er sie dann durch die verschiedenen Arbeitsräume führte, nach allen Seiten kurze, knappe und bestimmte Anweisungen erteilend, betrachtete ihn Vivian gespannt. Es war ihr, als erblicke sie ihn zum erstenmal in seiner wirklichen Gestalt. Irgendwie schien er plötzlich geladen mit tausend Energien: Kraft, Autorität, Ruhe und Ueberlegenheit strömten von ihm aus.

„Um einen Mann kennenzulernen, muß man ihn erst an seiner Wirkungsstätte sehen", sagte sie sich. Hier war seine Welt, hier war er zu Hause.

Aber gleichzeitig empfand sie mit erschreckender Klarheit, daß sie ihm nie werde hierher folgen können.

Mit gemischten Gefühlen ließ sie den Blick umherwandern, zwischen all diesen Ungeheuern aus Stahl, Aluminium und Bronze, die ihr so öde und nüchtern erschienen und gar nichts besagten.

Hier war also das Gelände, in dem sich Peters Phantasie tummelte; diese schöpferischen Ausgeburten eines Technikerhirns bedeuteten ihm Poesie, diese öltriefenden Kolosse schienen seinen Augen formvollendetste Plastik, und dies nervenzerreißende Fauchen der Maschinen erklang seinem Ohr wie beglückendste Musik.

Vivian und Peter — sie gaben sich beide ehrliche Mühe; er — um zu erklären — sie — um zu verstehen. Aber so sehr Vivian auch bestrebt war, aufmerksam zuzuhören, vernahm sie nur den Klang, nicht aber den Sinn seiner Reden ...

„Hast du es denn nun auch richtig erfaßt?" beschloß Peter endlich seine mit leidenschaftlicher Gründlichkeit vorgebrachten Ausführungen.

„Du mußt nur ein wenig Geduld mit mir haben", erwiderte Vivian mit hilflosem Lächeln. „Das nächste Mal wird es schon besser gehen ..."

Diese Worte fielen in dem gleichen Augenblick, als ein gewisser versiegelter Brief dem Postkasten anvertraut wurde, an dessen Oeffnung nervöse Finger den richtigen Einwurf nachtastend kontrollierten.

Und eben als Vivian in dem erhebenden Bewußtsein, eine Tat vollbracht zu haben, die Fabrik verließ, wurde auch der Kasten seines Inhalts entleert; der kleine Brief wanderte in den Lederbeutel des Postboten, wurde zum Postamt befördert.

Vivian, wieder im Begriff, ihrem Leben eine neue Gestalt zu geben, erledigte noch frohgemut eine Anzahl von Wegen und Besorgungen, die mit der Verwirklichung ihrer Pläne zusammenhingen, ohne auch nur im mindesten die Existenz eines kleinen Briefes zu argwöhnen, der mit vielen andern zugleich gesichtet, gewogen, gestempelt und dem Orte seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Und Vivian dehnte sich noch wohlig unter ihrer seidenen Daunendecke, als der kleine Brief, nach einer ungemütlich verbrachten Nacht auf dem Dahlemer Postamt, in die Tasche des Briefträgers übersiedelte, um gerade in dem Augenblick in der hübschen Villa abgeliefert zu werden, da Vivian, von Peter bereits erwartet, rosig und wohlausgeschlafen am Teetisch erschien.

(Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Oswald Jacob
* 25. 8. 1872 † 18. 8. 1935
Verw.-Insp. d. Allg. Ortskrankenkasse
fr. Leiter der Nebenstelle Großenhainer Straße
In tiefem Leid Anna verw. Jacob geb. Lux
und Kinder nebst Angehörigen.
Dresden-Radebeul, Schillerstraße 25.
Die Einäscherung erfolgt Mittwoch den 21. August 1935 nachmittags 5 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Freundl. zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben.

Nach schwerem Leiden verschied am Sonntag früh ½2 Uhr unser lieber, strebsamer Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Bräutigam, Herr
Heinz Reichelt
Schriftmaler
im blühenden Alter von 22 Jahren.
Dresden-N., Leipziger Str. 98, den 19. Aug. 1935.
Die tieftrauernden Eltern
Geschwister und Angehörige
Margot Marx als Braut
Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. August 1935 14 Uhr von der Halle des Markus-Friedhofes aus statt.

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn
Clemens Max Rentsch
sind uns viele Beweise der Liebe durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden sowie ehrenvolles Geleit zuteil geworden, für die wir herzlich danken. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zeidler für seine trostreichen Worte.
In tiefer Trauer
Marie verw. Rentsch
und Sohn.

Am 18. August 1935 früh 3 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Wilhelm Sodan
priv. Fleischermeister
im 84. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Otto Sodan, Wilhelm Sodan, Max Angermann als Söhne
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Breslau,
Dresden, Müllnerstraße 42, Rudolfstraße 6.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 21. August 1935 nachmittags 4 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes aus statt.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unsre liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Marie Krebs
geb. Franke
im 76. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Oskar Krebs
Lisbeth Rabe geb. Krebs
Helene Kunst geb. Krebs
Karl Krebs und Frau Anna geb. Guder
Walter Rabe
und Enkelkinder
Dresden-A., Wormser Straße 68, und
Freital, den 17. August 1935.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. August nachmittags 3 Uhr von der Halle des Johannisfriedhofes aus statt.
Etwa zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.

Für die unserem Entschlafenen
Oswald Seifert
erwiesenen Ehrungen, insbesondere dem Verband der Kriegsdorfer, Herrn Vogel als Redner und Herrn Sommer für seinen schönen Gesang sagen innigsten Dank
Anna Seifert
und Hinterbliebene.
Stephanienstraße 41.

Am 17. August verschied nach schwerer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter Pflegevater, Herr
Hermann Rothenberger
R.-B.-Oberschaffner
im Alter von 63 Jahren.
In tiefer Trauer
Minna verw. Rothenberger
Pflegetochter Elisabeth Heyn
Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. August nachmittags 3 Uhr auf dem alten Annenfriedhof, Chemnitzer Straße, statt. Zugedachte Blumenspenden bitte beim Friedhofsmeister abgeben.

Am 17. August 1935 nachmittags gegen 3 Uhr ist unsre liebe, edle und herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau
Clara verw. Klotsche verw. gew. Tittel
geb. Gräser
im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer
Hans Tittel
Margarete Lichey geb. Tittel
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Dresden-A., Marschallstraße 47.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 21. August nachmittags 2 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

In der Nacht zum Sonnabend den 17. August entschlief sanft nach schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben meine gute Tante, Frau
Marie verw. Walter
geb. Jönchen
im Alter von 84 Jahren.
In stiller Trauer Doris Glöckner geb. Schubert
und Gatte.
Dresden-A. 27, Tharandter Str. 70, den 19. Aug. 1935.
Die Einäscherung findet Mittwoch den 21. August nachmittags 2 Uhr in Dresden-Tolkewitz statt.

Unsere liebe Schwester
Marie verw. Havlicek
geb. Helmich
ist nach kurzer, schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre sanft verschieden.
Burgwitz N, Hermann-Göring-Str. 1, den 17. Aug. 1935.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Einäscherung erfolgt Mittwoch den 21. August 1935 ½3 Uhr im Krematorium Tolkewitz.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:
Dresden: Herrn Walter Lorenz und Frau Irmgard geb. Kraemer ein Sohn. Herrn Dr.-Ing. Walther Bauer und Frau Emma geb. Weiß eine Tochter.

Vermählt:
Dresden: Herr Dr.-Ing. Eduard Lohmann und Frau Annelies geb. Zimmermann. Herr Apoth. Oskar Tehler und Frau Hanna geb. Otto.
Meißen: Herr Johannes Scheppan und Frau Herta geb. Zschoche.

Gestorben:
Dresden: Herr Syndikusführer Otto Bäcker. Herr Just.-R. Christian Andreas Merkel. Herr Horst Hamisch. Herr Habelbel. Konrad Georg Mutzr. Herr Oberpostsekr. i. R. Benno Braund. Herr Apotheker Max Rosenbaum. Frau Jenny Elisabeth Heinemann geb. Kons. Frau Elly verw. Hamann geb. Mennicke. Frau Anna verw. Wolschke geb. Hinkelmann. Frau Agnes verw. Vielgold geb. Müller.
Döbeln: Frau Margarethe Eckler geb. Harnisch.
Freiberg: Frau Anna Marie verw. Maibey geb. Keller.
Freital: Frau Selma Frieda Illgen geb. Dubke.
Stroppen: Herr Dr. Alwin Hirsch.

Die Milch des Alters:
Köstritzer Schwarzbier
„Ein souveränes Kräftigungsmittel", sagt der Arzt.

Alle Gummiwaren stets vom Spezialhaus
Gummi-Müller Leipziger Straße 49, Ruf 50210

Damentaschen eigene Herstellung Riesenauswahl niedrigste Preise!
Reparaturen. Sonderanfertigungen
Lindenaustraße 14, Reichsstraße 4, König-Johann-Str. 10, Fernruf 41039 Thomaß

Juwelette
Reine Seide mit Angora, für Sport und Reise, 120 cm breit, à Meter RM. 7.10
Schirm-Petschke Prager Str. 24

Vom weltberühmten Rheumabad Pistyan autorisierte
Pistyan-Schlamm-Heilanstalt
Pauschalkuren schon von M. 30.- an
Bei allen Krankenkassen zugelassen
Alle übrig. Kur-, Schwitz-, Wannen- u. Schwimmbäder in bisherigem vollen Umfange
Centralbad Wießinger
Wittenberger Straße 33 Fernruf 31100

Oberhemden waschen u. plätten nur 45 Pf., plätten nur 30 Pf.
Kragen waschen u. plätten nur 11 Pf., plätten nur 7 Pf.
Abh. u. Zust. kostenl.
„Mawida" Schweizer Str. 18
Telefon 41 870.

Zerstäuber-Reparat. und einz. Teile
Max Herrmann, Grunaer Str. 10.

Flechten
Hautausschlag, Jucken usw. Gebrauch. Sie sof. Apoth. Patzwahls Flechtensalbe. Viel bewährt. 1.80 u. 2.50 Mk. In allen Apotheken. Herstell.: Löw.-Apotheke, Altmarkt

Miele Staubsauger 82.– bis 135.– RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Schirmreparaturen
Bezüge
SCHIRMHAUS GÄRTNER
Schloßstr.

Selbst-Rollos
abwaschbar nach Maß z. B. 95/90×150 cm 4.90
Rollohaus Heckel
Güterbahnhofstr. 16, Ruf 23046

Das Loch in Ihrem Teppich u. Garderobe wird unsichtbar repariert
in der Kunststopferei Gertrud Berndt, Sankstr. Tel. 12661 nur 3

Wir haben bestimmt jeden zufrieden
Bettfedern
von höchster Füllkraft u. Haltbark. Pfd. 2.50, 3.50, 4.00, 5.00, 6.00 M. u. höher.
Prima Inlette, Bez.-Bettfedernwäsche
Seibel, Gorbitz, Altleuberberg 14, Nähe Café Hubertus, Hohenbach, Dölzsch od. Autob. A

Saubere Drucksachen billig
A. Kohl, Seidnitzer Straße 19

Für junge Mütter ärztlich empfohlen
Donath-Kelterei – Lockwitzgrund

Aerztliche Anzeigen

Dr. Werner Müller
Facharzt für Erkrankungen der Haut- und Harnwege
Schandauer Straße 43, II.
zurück.

Röntgenarzt Dr. Weiser
zurück

Meine Uhr geht nicht mehr! wo soll ich sie hinschaffen?
zu Lorenz, Johann Str. 1
der sagt mir den Preis vorher!

Verschiedenes

Männer! Hygiene:
Suspensorien, Spritz., Ungen, Einkauf: Spezial-Gummiwarengeschäft „Diskret" Freiberger Pl. 6
Herrenbedienung

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer.

Flieg, Nürnbergischer Adler!

Von Hans Henning Hartmann

Nachdruck für Ost-Drucker-Verlag, Berlin.

II.

Mit kurzsichtigen Augen blickt Aktuar Bind in den vor ihm liegenden Akt: „Mühlenbesitzer Eckart!"

Ein vierschrötiger Mann, weißen Mehlstaub im Haar, schiebt sich zwischen den dicht besetzten Tischen nach vorn; ungefragt beginnt er zu sprechen.

Seine Worte klingen eingelernt; er habe den Grundsatz, kein Stück seines Besitzes einzeln abzugeben; aber auch das Ganze sei um keinen Preis feil! 3000 Gulden würde er verlangen.

Landrichter Kreß beugt sich weit vor, blickt dem starken Mann von oben gerade ins Gesicht: „Wir benötigen nur einen winzigen Teil Ihrer Wiese an der Fürther Straße. Sie sind doch ein Mann von großem Ansehen, Herr Eckart; gehen Sie mit gutem Beispiel voran."

Der Müller wiederholt: er habe Grundsätze — 3000 Gulden!

Binder, dann Kihkalt, sogar Aktuar Bind mahnen den Mann. Umsonst! — Eine Welle von Gegnerschaft schlägt gegen die Bühne.

„Jacob Ruff!" — Er stelle bereitwillig seine zwei Aecker zur Verfügung; allerdings — wenn ihm ein Posten als Wächter bei der Eisenbahn zugestanden würde.

„Herr Bleistiftfabrikant Schmidtschneider!" — „Auch das Ganze?" — „Dem Komitee wird es doch ein Leichtes sein, das nicht Benötigte zu verkaufen!" Aktuar Bind wendet sich Kreß zu: „Wissen Sie, daß wir genau den hundertsten Teil seines Grundstückes brauchen?"

„Sie müssen jetzt gehen, Herr Schirmer? Sie wollen verkaufen? Dann ist ja alles gut! Sie sind Bote? Nein, wir können Ihnen nicht zusichern, daß Sie und Ihr Bruder das Monopol erhalten, die Frachtgüter der Eisenbahn abzurollen. — So: dann wollen Sie nicht verkaufen?!"

Binder springt auf. Seine Stimme ist heiser. Vom Tabaksqualm oder vor Erregung? „Das Vaterland blickt auf uns! Ein solches Werk verlangt Opfer! Nicht um die Eisenbahn handelt es sich, es ist unser aller Ehre!"

Kreß bittet ihn mit einer Handbewegung zu schweigen.

„Wollen Sie uns zwingen, beim Landtag ein Enteignungsgesetz zu erwirken?"

Stunden vergehen. Der Tag neigt sich gen Abend. Mit einem brennenden Kienspan tritt der Wirt ein, entzündet bedächtig die Kerzen in dem Wandleuchter. Dieser Tag ist ein gutes Geschäft für ihn gewesen! Schon lange sitzt niemand mehr auf seinem Platz. Alle umstehen den Verhandlungstisch.

Draußen wartet Platners Wagen, um die übermüdeten Herren in die Stadt zurückzufahren. „Wo liegt Deutschland?" murmelt Kreß auf der Heimfahrt.

•

Feierlich berief die am 18. November vormittags 8½ Uhr im oberen Rathaussaal zu Nürnberg stattfindende erste Generalversammlung der Aktionäre die Freunde sowie den Landrichter Wellmer ins Direktorium.

Von den 120 Aktionären waren 76 erschienen; die übrigen ließen sich vertreten. Der Sohn des in Nürnberg zu Besuch weilenden englischen Eisenbahndirektors Josbery kaufte 20 Aktien. Auch die beiden einzigen Berliner Aktionäre, der Tabakgroßhändler Wilhelm Ermeler und seine Frau Henriette, hatten es sich nicht nehmen lassen, persönlich teilzunehmen. Platner erbot sich, das noch freie Aktienpaket von 24 500 Gulden zu übernehmen. Ein Zwischenruf, den diese Mitteilung auslöste, ist überliefert: „Wenn keine einzige Aktie gezeichnet worden wäre, hätten Sie die Eisenbahn auf eigene Kosten gebaut!"

Landrichter Wellmer legte die von ihm entworfenen Statuten vor.

•

Am 19. Februar 1834 wird das Werk eines Jahres, werden die Beschlüsse des 18. November sanktioniert:

Ludwig
von Gottes Gnaden König von Bayern
usw. usw.

„Wir wollen nach genommener Einsicht und Genehmigung der entworfenen Statuten in allergnädigster Anerkenntnis des fraglichen Unternehmens das erbetene ausschließende Privilegium zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth für die nächstfolgenden 30 Jahre bewilligen und hiermit verliehen haben.

So gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den neunzehnten Februar achtzehnhundertundvierunddreißig.

Ludwig (loco sigilli)
Fürst Oettingen Wallerstein
auf
Königlich allerhöchsten Befehl
der Generalsekretär Frhr. v. Kobell."

Viel war erreicht: der Bahnbau gesichert! Aber die eigentliche Arbeit sollte nun erst beginnen. Auf den Tag ein Jahr sollte noch verstreichen, bis der erste Spatenstich getan werden konnte.

Das Jahr 1834 ist ausgefüllt mit einem Kleinkrieg mit Landbesitzern, Behörden, Besserwissern.

Die große Frage taucht auf: Wer soll nun eigentlich den Bau selbst ausführen?

Der einzige Mann, der in Deutschland wirklich praktische Erfahrung mit dem Bau von Eisenbahnen hatte, war der Bayrische Oberbergrat Joseph Ritter von Baader, ein Mann, der einen großen Ruf als Techniker und Mechaniker genoß. Er hatte im Jahre 1816 im Nymphenburger Park eine Versuchsbahn gebaut, auf der die damalige Kronprinzessin einen 16 Zentner schweren Wagen beinem mit einer Hand zog.

Aber Baader hatte einen großen Fehler: er war eitel wie nur je ein Mensch, und er verbohrte sich in eine Reihe von Erfindungen und Verbesserungen; er war geschmeichelt, wenn man ihn den „deutschen Stephenson" nannte. Obwohl der König selbst dringlich vor der Anwendung Baaderscher Konstruktionen beim Bau der Ludwigsbahn warnte, war das Direktorium klug genug, ihn nicht vor den Kopf zu stoßen und ihn möglichst lange in dem Glauben zu lassen, daß er zum Chefingenieur ausersehen sei. Baader konnte ein gefährlicher Gegner werden!

Scharrer beauftragt seinen Freund Ritter von Mieg damit, Baader den Prospekt vom 14. Mai persönlich zu überbringen. Aus irgendeinem Grunde wird dies unterlassen. Baader erfährt vielmehr alles durch die Tagespresse: toht, schwört Vergeltung! Mit Mühe und Not ist er davon abzubringen, gerade jetzt, in diesen kritischen Tagen, seinen ganzen Einfluß aufzuwenden, das begonnene Werk im Keime zu ersticken. Ja, der „Erfinder" entschuldigt sich dann sogar in Nürnberg, um sich nur ja die Ehre des Bauauftrages zu sichern.

Am Tage nach dem 18. November 1833, als nach menschlichem Ermessen keine Macht der Erde die Verwirklichung des Eisenbahngedankens mehr hindern kann, läßt Scharrer die Maske fallen und schreibt Baader — ein diplomatisches Meisterstück —: er möge

Joseph Ritter v. Baader,
der Veteran des deutschen Eisenbahnwesens, dem es nicht gelang, seine Ideen und Projekte in die Tat umzusetzen.

seine Versuche vollenden; noch läge der Baubeginn in weiter Ferne; wenn es so weit sei, würde man das Beste (und welche Konstruktion wäre wohl die beste?) erwählen!

Verbittert starb der Veteran des deutschen Eisenbahnwesens, wie Scharrer selbst ihn später nannte, am 20. November 1835, einen Tag vor der ersten Probefahrt auf der vollendeten Strecke.

Von seiten der Aktionäre wird die Forderung laut, einen bewährten englischen Mechaniker — koste es, was es wolle — kommen zu lassen. Scharrer und Platner bezehren auf: „Der ersten Eisenbahn im Königreich Bayern sollte auch das Verdienst nicht abgehen, von einem Inländer ausgeführt worden zu sein." Da wird dem Direktorium der kgl. Bezirksingenieur beim Wasserbauamt München, Paul Denis, aufs Wärmste empfohlen. Anfang Juli 1834 begibt er sich mit einem vierwöchentlichen Urlaub in der Tasche nach Nürnberg, um den Bauplan zu revidieren.

Scharrer und Denis sahen sich und waren Freunde. Scharrer ordnete sich dem geschulten Techniker willig bei notwendigen Anordnungen unter; dieser wiederum schöpft dankbar aus dem großen Ideenschatz des Nürnberger Kaufmanns. Nur dem harmonischen Zusammenwirken beider ist es zu verdanken, daß die Vorarbeiten bis zum Jahresende erledigt wurden. Denis wird am 31. Oktober 1834 ein neuerlicher Urlaub bewilligt, „daß er zeitweise auch mittelst Erscheinen an Ort und Stelle insoweit anhanden gehen darf, als es den sonstigen Berufsgeschäften besagten Ingenieurs angemessen erscheint."

Platner fährt nach München, dringt bis zum König vor: „Es wird das ganze Vaterland zu tiefst schmerzen, die Ausführung unsres Unternehmens einem Engländer oder einem andern fremden Baumeister übertragen zu sehen. Es wird dadurch im Ausland der Glauben verbreitet, daß es in Deutschland gänzlich an Männern mangle, die einen solchen Bau zu leiten verstehen!"

Doch die Eisenbahn ist in das schwerfällige Räderwerk verstaubter Bürokratie geraten. Erst Mitte Februar 1885 wird eine Zusicherung „zunächst" gegeben.

Wie ein Panther hat Denis auf dem Sprung gesessen; seine Fesseln sind gelockert; er zerreißt sie ganz, stürzt sich in die Arbeit. Ein kurzer, heftiger Kampf beginnt mit den Aktionären. Scharrer und Platner tragen ihn aus: Denis erhält die geforderten Vollmachten; er ist Alleinherrscher eines Königreiches von 7000 Meter Länge und 10 Meter Breite zwischen Nürnberg und Fürth.

•

Vormärz!

In hohen Stiefeln, an denen Lehm wie Zentnergewichte hängt, stapft Denis über die Baustelle. Rhythmisch klappern die Spaten. Schon zeichnet sich die schnurgerade Linie in dem weichen Erdreich. Trotz der frischen Luft läuft er in Hemdärmeln. Irgendwo auf dem Felde liegt sein Rock. Drüben auf der Chaussee sieht er eine Gruppe von Herren nahen; lachend und schwatzend durchklettern sie den Graben, nehmen Richtung auf Denis.

Ihnen voraus geht Scharrer. Als Denis ihn bemerkt, versucht er den Unmut, der auf seinem Zügen liegt, zu verbergen; leise raunt er ihm zu: „Muß das sein?" — „Das sind doch die Herren von der Morgengesellschaft! Statt wie immer nach Großreuth sind wir einmal zu Ihnen gekommen; den Kaffee wollen die Herren dann in Muggenhof nehmen!" — „Hoffentlich sind sie recht durstig und machen mir meine Arbeiter nicht allzu lange mit ihren frisierten Redensarten kopfscheu!"

Inzwischen sind die andern nähergekommen. Einer der Herren, mit studenbleichem Gesicht, redet wie ein Wasserfall auf einen der Schaffenden ein: „So, so — das ist also die Eisenbahn. Schwere Arbeit, was? So, so! Das ist also die Eisenbahn!"

„Go to hell!" Wütend schleudert Denis einen vor seinen Füßen liegenden Feldstein weg: „Bringen Sie doch bloß die Leute weg, Herr Scharrer. Ich würde mich aber freuen, wenn Sie blieben!"

Sehr rasch ist das Interesse der Herren erlahmt. Es ist immerhin März! Mit einem Schwall nichtssagender Worte verabschieden sie sich von Denis.

Drüben gerät die Arbeit ins Stocken: sechs Arbeiter zerren an einem Baumstumpf — hin und her: „Entschuldigen Sie mich einen Moment!"

(Fortsetzung folgt)

Nach der Katastrophe von Ovada

Archiv Bilder-Dienst

Ein durch die Gewalt des Wasser völlig zerstörtes Haus in Ovada

Wie Jones ermordet wurde

Die Todesnachricht bestätigt

× Kalgan, 19. August

Die Ermordung des britischen Journalisten Gareth Jones durch chinesische Banditen wird nunmehr amtlich durch die Provinzialregierung von Tschachar bestätigt. Die britische Botschaft hat bereits die Erhebung eines scharfen Protestes bei der Nanking-Regierung angekündigt.

•

Die erste Nachricht von dem Tod Gareth Jones wurde am Freitag durch den Führer eines Salztransportes nach Kalgan gebracht. Er hatte südlich von Paochanghsien einen Polizisten getroffen. Dieser Mann berichtete, er habe am Nachmittag des 11. August die Leiche eines Ausländers mit drei Schußwunden gefunden. Das Gendarmeriekommando entsandte daraufhin sofort eine Abteilung in die ihr bezeichnete Gegend.

Sie verfolgte die Banditen,

die bei einem Gefecht fünf Tote zurückließen. Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des britischen Journalisten geben die Aussagen eines schwer verwundeten Gefangenen nähere Aufschlüsse. Danach sei Jones von den Anstrengungen der langen scharfen Ritte durch das Gebirge bei schlechter, wenn nicht überhaupt fehlender Nahrung so erschöpft gewesen,

daß er schließlich die Wiederbesteigung des Pferdes verweigerte.

Um auf der Flucht nicht weiter behindert zu werden, erschossen daraufhin die Banditen Jones. Sein Leichnam wurde im Gebirge gefunden, nach Paochanghsien gebracht und dort eingesargt. Erst am Sonnabendmorgen erhielten die Provinzialbehörden von Tschachar offizielle Kenntnis von dem Tode Jones. Sie verständigten hierauf sofort den Vertreter der britischen Botschaft. Die Verhandlungen über die Freilassung Jones waren zunächst sehr aussichtsreich verlaufen. Jedenfalls haben

die Provinzialbehörden ihrerseits die größten Anstrengungen unternommen,

um Jones zu befreien. Der tapfere Gendarmeriewachtmeister Hong Huencht, der den DNB.-Vertreter Dr. Müller befreite, wurde bei seinem zweiten Besuch im Lager der Banditen halbtot geschlagen. Ein andrer Unterhändler befindet sich heute noch in ihrer Gefangenschaft, wenn er nicht inzwischen auch getötet worden ist. Die Leiche Gareth Jones dürfte nach Kalgan übergeführt und beigesetzt werden.

Waren Müller und Jones gewarnt?

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Peiping, 19. August. (Durch United Preß)

Man befürchtet hier, daß die von England angekündigten Protestvorstellungen bei der Nankingregierung von den chinesischen Behörden mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen werden, daß sowohl Jones als auch der DNB.-Vertreter Dr. Müller vor Antritt ihrer Reise in die Innere Mongolei Dokumente unterzeichnet hätten, in denen sie erklärten, sie würden die chinesischen Behörden nicht verantwortlich machen, falls ihnen auf betreffendem Gebiet irgendein Mißgeschick begegnen sollte.

Die Existenz dieser Dokumente wurde gestern von einem hohen chinesischen Regierungsbeamten bekanntgegeben. Er erklärte gleichzeitig, sowohl von chinesischer Regierungsseite als auch von der Kalganer Provinzialbehörde seien Dr. Müller und Jones gewarnt worden, sich in die als gefährlich bekannte Gegend zu begeben. Diese Warnungen seien leider erfolglos geblieben.

Auch hierauf dürfte die chinesische Antwort auf den zu erwartenden englischen Protest Bezug nehmen.

Schweres Schiffsunglück im Irischen Kanal

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Liverpool, 19. August. (Durch United Preß.) Im Irischen Kanal ereignete sich gestern in den frühen Morgenstunden ein heftiger Zusammenstoß zwischen den beiden großen Schraubendampfern „Laurentic" (18 724 Tonnen, Cunard-Linie) und „Rapir Star" (10 583 Tonnen, Blue-Star-Linie). Sechs Besatzungsmitglieder der „Laurentic" wurden getötet, fünf weitere erlitten ernsthafte Verletzungen.

•

Die „Laurentic" hatte Liverpool am Sonnabendnachmittag mit 630 Passagieren an Bord verlassen, um eine Vergnügungsfahrt in die Ostsee anzutreten, auf der Göteborg, Stockholm, Zoppot, Danzig und Kopenhagen angelaufen werden sollten. Die „Rapir Star" befand sich, ohne Passagiere, nur mit Ladung, auf der Fahrt nach Liverpool. Im dichten Nebel rannte die „Rapir Star" mit ihrem Bug in die „Laurentic" hinein und bohrte ein riesiges Loch in den ersten Laderaum des großen Schiffes. Der Bug der „Rapir Star" wurde vollkommen eingedrückt. Die verhältnismäßig hohe Zahl der Toten und Verletzten ist daraus zu erklären, daß sich eine Anzahl von Besatzungsmitgliedern der „Laurentic" im Vorderschiff befand, in das die „Rapir Star" hineinrannte.

Auf die Nachricht von dem Zusammenstoß lief sofort eine Anzahl Schlepper von Liverpool aus und brachte beide Schiffe nachmittag ins Dock. Ein Teil der Passagiere der „Laurentic" war schon vorher von verschiedenen Schleppern nach Liverpool gebracht worden. Obwohl sich das Unglück nachts drei Uhr ereignete und um diese Zeit alle Passagiere schliefen, kam es glücklicherweise nicht zu einer Panik.

Rekordbesuch auf der Rundfunkausstellung

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 19. August

Nach der endgültigen Zählung der sonntäglichen Besucher auf der Rundfunkausstellung haben am Sonntag, laut „Montag", 61 000 Personen die großartige Schau besichtigt, so daß sich bereits in den ersten beiden Tagen der Schau die Rekordzahl von insgesamt 115 000 Gästen ergibt. Das sind 45 000 Personen mehr als an den beiden Anfangstagen der Funkausstellung des vergangenen Jahres. Bei der Funklotterie sind bislang fünf Fernsehapparate und mehr als 100 Empfänger ausgelost worden. Den ersten Fernsehapparat gewann ein erwerbsloser Berliner Volksgenosse. Da dem Erwerbslosen im Hinblick auf seine materielle Bedürftigkeit mit dem Gegenwert des Fernsehempfängers in Bargeld mehr gedient ist, hat er wunschgemäß den Geldwert des gewonnenen Fernsehempfangsgerätes erhalten. — Die noch bis Ende des Monats weitergehende Schau „Sommerblumen am Funkturm" hatte mit 22 000 sonntäglichen Besuchern die höchste Besucherzahl seit ihrer Eröffnung.

Jüdische Volksverräter

× Köln, 17. August. In Bonn konnte von der Zollfahndungsstelle Köln eine jüdische Familie des Verbrechens nach dem Volksverratsgesetz überführt werden. Es handelt sich um den 51jährigen Metzgermeister Leo Grüneberg, dessen Ehefrau Henriette geb. Levy und den 26jährigen Sohn Karl Grüneberg. Sie wurden sämtlich festgenommen.

Nach dem bisherigen Geständnis haben die Verhafteten den größten Teil ihres Vermögens in angeblicher Höhe von 20 000 RM. nach dem Ausland verschoben. Es besteht jedoch der dringende Verdacht, daß es sich um einen wesentlich größeren Betrag handelt.

Das letzte Angebot an Italien

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 19. August

Ueber die Italien gemachten Vorschläge erfährt man in bestens unterrichteten Kreisen folgendes:

Man war bereit, Italien

1. umfangreiche wirtschaftliche Ausdehnungsmöglichkeiten in Abessinien anzubieten,

2. Sicherheit der Grenzen Somalis und Eritreas zu gewährleisten,

3. Schutz der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien zu garantieren.

Diese Vorschläge hätten Italien weitgehende Befriedigung gegeben. Gleichzeitig verlangt man jedoch die Beachtung folgender drei Grundsätze:

1. Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit und der gebietsmäßigen Unversehrtheit Abessiniens,

2. Notwendigkeit des Einverständnisses des Negus mit dieser Regelung,

3. Uebereinstimmung der Regelung mit dem Völkerbundspakt.

Diese Vorschläge, so erklärt man, würden praktische Gestalt in der Form angenommen haben, daß Abessinien an den Völkerbund das Ersuchen gerichtet haben würde, zur Entwicklung seiner Wirtschaft und Verwaltung eine gemeinsame Hilfe fremder Mächte zu erhalten.

Größter Pessimismus in Paris

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 19. August

Die Pariser Presse versucht nicht im mindesten, den Mißerfolg der Dreierkonferenz zu verheimlichen oder zu vertuschen. Im Gegenteil, sie zeigt sich heute recht kritisch, und es hagelt Vorwürfe gegen alle Parteien ohne Ausnahme. Den Italienern wirft man vor, sie hätten die Dreierkonferenz lächerlich gemacht, weil sie gar nicht ernsthaft hätten verhandeln wollen. Sie hätten alle Vermittlungsvorschläge abgelehnt, obwohl diese Vorschläge ihnen mehr praktische Vorteile gebracht hätten, als ein siegreicher Krieg und die buchstäbliche Anwendung des Teilungsvertrages von 1906. Den Engländern wirft man vor, sie hätten eine zu starre juristische Haltung eingenommen. Sie hätten sich schließlich sagen müssen, daß Mussolini nicht umsonst 200 000, darunter seine eigenen Söhne, nach Abessinien geschickt habe, und daß sie sich daher nicht mit rein wirtschaftlichen Zugeständnissen hätten begnügen können. Die Italiener bekommen weiter zu hören, daß sie den Franzosen ihre Freundschaftspolitik vom 7. Januar (als Laval nach Rom kam — d. Schriftl.) „keineswegs gedankt" hätten.

Frankreich laufe heute Gefahr, daß sein ganzes System der Freundschaften und Bündnisse, sein ganzes europäisches Sicherheitssystem in sich zusammenfalle.

Die Lage für Frankreich sei heute so peinlich, daß Frankreich noch nicht einmal wisse, was nun eigentlich Italien vorhabe. Die internationale Lage wird nach dem Mißerfolg der Pariser Konferenz als sehr ernst beurteilt. „Es ist noch nicht ganz so weit", erklärt der „Matin", „daß nun unbedingt die Kanonen sprechen müssen, aber die Gefahr ist groß, daß nun die Diplomaten nichts mehr zu sagen haben." Angesichts der gefährlichen internationalen Rückwirkungen

sei Frankreich nun genötigt, meint „Echo de Paris", sich möglichst an England anzuschließen.

Deshalb dürfe es aber doch die Fühlung mit Italien nicht aufgeben. Es seien noch drei Wochen Zeit bis zum 4. September, und diese Frist müsse mit aller Macht ausgenutzt werden. Es wäre vielleicht angebracht, erklärt der „Petit Parisien", daß sich nun Baldwin und Laval selbst nach Rom begäben, um mit Mussolini direkt die Verhandlungen aufzunehmen. Sollte aber alles mißglücken, dann würde England, so meint Frau Tabouis im „Oeuvre", vom Völkerbund verlangen 1. einen formellen Tadel gegen Italien, 2. Schließung des Suezkanals und 3. die völlige diplomatische, wirtschaftliche und finanzielle Isolierung Italiens. Italien würde daraufhin aus dem Völkerbund sofort austreten, was ihm praktisch nicht viel nützen würde. Der Schaden aber, der durch das alles verursacht werden könnte, sei gar nicht abzusehen.

„Schlußstrich unter Stresa"

× **Paris**, 19. August. (Durch Funkspruch)

Zum Abbruch der Dreierkonferenz meint „Paris Midi", vor vier Monaten, an einem Sonntag im April, hätten Mussolini, Macdonald und Laval der Presse die bekannte Verlautbarung von Stresa verlesen, die für Europa die französisch-englisch-italienische Zusammenarbeit und den Frieden bedeutet habe. Gestern abend, ebenfalls an einem Sonntag, seien die Vertreter der drei Mächte nach einer kurzen Besprechung auseinandergegangen. Der Presse hätten sie eine Mitteilung gemacht, die unter die Dreierkonferenz einen Schlußstrich setze, zugleich aber auch unter Stresa.

Mussolini an die Division „28. Oktober"

× **Rom**, 19. August.

Mussolini richtete am Sonntag auf dem Flugplatz in Benevent bei Neapel eine Ansprache an die scheidenden Schwarzhemden der Division „28. Oktober", die bekanntlich nach dem Datum des Marsches auf Rom benannt ist. Mussolini führte in seiner kurzen Rede aus:

„Offiziere, Unteroffiziere und Kameraden der Division ‚28. Oktober'! In dieser für euch feierlichen und für die Nation entscheidenden Stunde sind Reden überflüssig. Schon euer Name bedeutet das Kommando für euch. Ihr werdet alle Hindernisse überwinden bis zu dem Ziel, das euch gesteckt werden wird."

Mussolini richtete hierbei die Frage an seine Schwarzhemden: „Wollt ihr das?" Von allen Lippen scholl ihm hierauf ein brausendes „Si" entgegen, worauf der Duce fortfuhr: „Das ganze italienische Volk nimmt von Herzen Anteil an diesem eurem mächtigen Bekräftigungsruf."

USA. und der Pariser Zusammenbruch

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Washington, 19. August. (Durch United Preß)

Der Zusammenbruch der Dreimächteverhandlungen in Paris ist in den Washingtoner Regierungskreisen als ein überaus wichtiges und gefahrdrohendes Ereignis bezeichnet worden, und es gilt darum für nicht ausgeschlossen, daß Staatssekretär Hull, der Leiter der Außenpolitik Washingtons, noch am heutigen Tag persönlich dazu Stellung nehmen wird, nachdem er die offiziellen Berichte über die letzten Stadien der Pariser Besprechungen eingehend geprüft hat. Wie man in den politischen Kreisen denkt, das zeigt eine Aeußerung, die Senator Borah, der Außenpolitiker der Republikanischen Partei, zu einem Vertreter der United Preß machte:

„Es ist zu schlimm, daß die Verhandlungen fehlgeschlagen sind. Aber ich glaube, ihr Scheitern kommt eigentlich für niemanden, nicht einmal für die Konferenzteilnehmer selbst, überraschend. Was uns selbst anlangt, so bin ich der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten am besten tun werden, wenn sie sich nicht irgendwie in die Dinge verwickeln lassen, die aus der gegenwärtigen Lage entstehen können."

Den Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges hält man in politischen und diplomatischen Kreisen Washingtons nunmehr für fast unvermeidlich. Das einzige Mittel, Mussolini von ihm zurückzuhalten, sieht man höchstens noch in einem direkten Druck Englands auf Italien, der von der Androhung wirtschaftlicher oder andrer Aktionen zu verstärken wäre. Einer wirtschaftlichen Blockade nämlich, so glaubt man, würde Italien nicht widerstehen können, da ihre Wirkungen bei der Abhängigkeit Italiens auf Seeverbindungen mit seinen afrikanischen Truppen nach hiesiger Ansicht verheerend sein dürften. Jedoch hält man es gleichzeitig für sehr fraglich, ob England es wagen werde, die aus einer solchen Aktion sich wahrscheinlich entwickelnden Komplikationen auf dem Kontinent auf sich zu nehmen. Nicht selten hat man in den politischen Kreisen die Vermutung, daß die amerikanische Bundesregierung die gegenwärtige Situation zum Anlaß nehmen werde, sowohl Italien als auch Abessinien noch einmal in diplomatischen Noten auf die Verpflichtungen des Kelloggpaktes aufmerksam zu machen. Allerdings, so nimmt man an, werde dies nur aus formalen Gründen geschehen, „um die Rechnung in Ordnung zu halten".

Kriegerische Tätigkeit in Harar

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Harar (Abessinien), 18. August. (Durch United Preß.) Während in Addis Abeba trotz der scharfen italienisch-abessinischen Spannung das tägliche Leben und Treiben noch fast störungslos seinen Fortgang nimmt, zeigt Harar, Abessiniens zweitwichtigste Stadt, in weit höherem Maße das Bild starker militärischer Aktivität. Abessinische Truppen werden hier täglich in kleineren und größeren Verbänden exerziert und in Gefechtsübungen erprobt und zeigen dabei eine erstaunlich hohe Fähigkeit, die Methoden der modernen Kriegsführung, in denen sie von den belgischen Heeresinstrukteuren Abessiniens unterrichtet werden, zu übernehmen. Der militärische Geist dieser Truppen wirkt sichtlich auf die Zivilbevölkerung Harars ein, und es ist unverkennbar, daß in dieser Stadt eine weit kriegerischere Atmosphäre herrscht als in allen übrigen Städten Abessiniens. Der Grund liegt darin, daß Harar in ziemlich großer Nähe zu den italienischen Besitzungen liegt und die Hauptstadt des Landes Harar ist, das der Landschaft Ogaden, wo sich der Zwischenfall von Ual-Ual abspielte, unmittelbar benachbart ist. Harars militärische Bedeutung ist bekanntlich darin zu erblicken, daß der Weg von Italienisch-Somaliland nach Addis Abeba und in das Innere Abessiniens hier vorüberführt.

Bittgottesdienst in Addis Abeba

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Addis Abeba, 19. August. (Durch United Preß.) Fast in derselben Stunde, in der Mussolini vor der Schwarzhemdendivision „28. Oktober" seine kriegerische Rede hielt, fand in der St.-Georgs-Kathedrale in Addis Abeba ein feierlicher Bittgottesdienst statt, in dem das abessinische Kaiserpaar zusammen mit Priestern, Soldaten und Zivilisten um die Aufrechterhaltung des Friedens betete. Der Gottesdienst wurde zur selben Stunde abgehalten wie ähnliche Bittgottesdienste in verschiedenen ausländischen Staaten, in denen ebenfalls Gebete für den Frieden gesprochen wurden. Nach einer feierlichen Zeremonie nahm das Haupt der abessinischen Kirche, Abuna Echeane, das Wort und sprach das folgende Gebet: „Möge Gott unsre Feinde bekehren und ihre Herzen bezwingen, möge er die Gebete der Völker erhören, die sie für uns beten und möge er ihnen sein gütiges Lächeln schenken." Der Abuna segnete dann den vor ihm knienden Kaiser und die Kaiserin, die das Kruzifix küßten und sich erhoben.

Italienische Vorbereitungen

Kombasa (Kenya), 17. August. (Durch United Preß.) Italien hat in Britisch-Kenya umfangreiche Ankäufe von Kolonialprodukten für die ostafrikanischen Truppen vorgenommen. Bedeutende Schiffsladungen von Mehl, Kartoffeln, Tabak, Reis, Tee, Zucker, Bohnen, Pfeffer Marmelade usw. im Werte von etwa 36 000 Pfund Sterling sind bereits nach Italienisch-Somaliland abgegangen. Wie verlautet, sollen ihnen in der nächsten Zeit weitere Transporte folgen.

Roter Terror in Amsterdam

× **Amsterdam**, 19. August

In verschiedenen Teilen der Stadt, namentlich in den nördlich des Hafens gelegenen Arbeitersiedlungen, kam es zu erneuten Straßentumulten, die von kommunistischen Drahtziehern hervorgerufen wurden. Als Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (NSB.) für ihr Parteiorgan Propaganda machen wollten, wurden sie alsbald von einer größeren marxistischen Menge umringt und angegriffen. Polizeistreifen wurden von der Menge mit Steinen bombardiert. Die Polizeibeamten kamen hierbei derart in Bedrängnis, daß sie nur unter Anwendung der Schußwaffe die Ordnung wiederherstellen konnten. Ob Personen verletzt worden sind, ließ sich bisher nicht feststellen. Wahrscheinlich haben die Kommunisten verwundete Anhänger selbst in Sicherheit gebracht.

Danktelegramm des Königs von Italien

× **Berlin**, 19. August. (Durch Funkspruch)

Der König von Italien hat dem Führer und Reichskanzler für das Beileid anläßlich der Ueberschwemmungskatastrophe von Ovada mit folgendem Telegramm seinen Dank übermittelt:

„Ich danke Eurer Exzellenz, der Reichsregierung und dem deutschen Volke aufrichtig für die herzliche Anteilnahme an der Trauer, welche die italienische Nation erlitten hat. Vittorio Emanuele."

Vertretungen finden und suchen

Verkaufsvereinigung leistungsfäh. Strumpffabriken, die alle Arten von Damenstrümpfen, Herrensocken u. Kinderstrümpfen fabrizieren, suchen f. d. Bez. Dresden/Ostsachsen einen **bestens eingeführt. Vertreter** mit eig. Wag. erb. d. Vorzug. Off. u. Nr. 13 Postschließf. Thalheim, Erzg.

Propagandawerbung! Wir such. Privatvertreter (innen) aus d. Gesundheitsbranche. Hotel Annenhof, Annenstr. 9–12 Uhr.

Eine gute Vertretung oder ein tüchtiger Vertreter ist schnell gefunden durch eine Anzeige in den D. N. N., der großen Dresdner Abendzeitung.

Vertreter und Werber bei hoher Provil. sowie fest. Gehalt für sofort gesucht.

Stellen finden Männliche

Händler, Hausierer finden allerhand leichtverkäufliche Verkaufsartikel.

Guten Verdienst auch für Frauen.

Film

Stellen finden Weibliche

Stenotypistin f. Tiefbau gesucht.

1. Zellenfe in gute D.-H. gesucht.

Gesucht perf. Zelbindenmädeln.

Jg., tücht. Friseuse in Dauerstellung gesucht.

Hausmädchen nicht unter 18 J.

Hausmädchen f. Gästebedienen gesucht.

Tagesmädchen sauber u. ehrlich, sofort gesucht.

Tücht. **Hausmädchen** gesucht.

Bedienung f. Bier u. Wein gesucht.

Fleiß. **Halbtagsmädchen** gesucht.

Nette, freundliche **Bedienung** f. Weinstube gesucht.

Junge, flotte **Bedienung** f. sof. Antritt gesucht.

Jung., solid. **Hausmädchen** gesucht.

Bedieng. f. Weinrestaurant gesucht.

Sol. Mädchen sucht Stelle.

Stellen suchen Männliche

34jähriger, verheirateter Elektro-Installateur, Maschinenbauer, Autoschlosser und Dreher sucht **Dauerstellung** (als Fabrikmonteur mit Wohnung bevorzugt). Meßinstrumente, Werkzeuge, Akku-Ladegerät zur Einrichtung vorhanden. Angebote erb. unt. „T W 68418" an d. Exp. d. Bl.

Maurerpolier sucht Stellg.

Was und wo und wann es auch sei — auf die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten können Sie sich stets verlassen.

Stellen suchen Weibliche

Gebild. 35jährig. Fräulein bester Familie sucht **Wirkkr. i. bess. frauenl. Haushalt** oder bei Witwer. Offerten unter „P L 2188" an die Exped. d. Blatt.

Verkäuferin sucht Stellung.

Flotte Bedienung sucht Stellung.

Suche 1. 9. 35 od. später Stellung als **Haustochter**.

Zu vermieten Wohnungen

Schöne Part.-Wohn.

Leere Zimmer

Möbeleinstellen Zimmer ca. 4 M. Hermann Görlach, Dürerstraße 44.

Möblierte Zimmer

Schlafstellen

Mietgesuche Wohnungen

2½-Zi.-Altwohn. gesucht.

Leere Zimmer

Möblierte Zimmer

Sonstige Räume

Guter Obstkeller gesucht.

Grundstücksmarkt Kaufgesuche

Einfamilien-Landhaus in Dresden od. Umgeb., bis 14000 M. zu kaufen gesucht. Erbitte genaue Unterlagen unt. „D J 113" an Sachsenland, König-Johann-Str. 8.

Gaststätten in jed. Preislage. D. Schmidt, Schumannstr. 28, I.

Geschäfte Verkäufe

Schlosserei Nähe Dresd. gut beschäftigt, zu verk.

Tischlerei Maschinenbetrieb, gute Lage, wegen Krankheit zu vk.

Restaurant R. Pförtner, Dr.-A., Bühnlitzer Straße 20.

Geschäfte Kaufgesuche

Buchläden und Zeitschriften-Handlungen die ihre Zeitschriften-Abonnements **gut verkaufen wollen** wenden sich am besten an mich. **Kaufe gegen bare Kasse** Diskretion zugesichert. Angebote unter „W U 68405" Exped. d. Bl.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Unterricht

Städt. Bauschule für Hoch- und Tiefbau Glauchau i. Sa. Reichsanerk. höh. techn. Lehranstalt. Direktion: Prof. Dr.-Ing. Stäwe.

Radio, Musikinstrumente

Einige tonschöne wenig gespielte **Pianos** schwarz, nbb., eiche, sehr billig, verkft. auch a. Teilzahlg. **Wolframm** Minkstraße 18, Ecke Seestraße.

1 Klavier, 1 Geldschrank zu verkf.

Die neuesten **Radio-Geräte** 1935/36

WINKLER-LÄDEN DRESDEN Struvestr. 9, Kg. Johannstr. 19, Prager Str. 36. Bequeme Zahlweise

Verkäufe Verschiedenes

Reformbetten 90×190, 38 mm, **M. 48.—** Möbel-Ritter, Moritzstr. 7.

Sie kaufen billig! 1a **Küche**, 1 **Schlafz.**, 1 **Speisez.** Reuschel, Dr.-Löbt.

Schöne Füchse

Federbetten und Betten billig.

Waschwannen

Schlafzimmer 325.– 275.– Möbelvertrieb Stephanienstr. 48

Fischeessen nicht vergessen

Seelachs im Schnitt . Pfd. **25** ₰

Goldbarsch ohne Kopf Pfd. **28** ₰

Fischfilet bratfertig . . Pfd. **38** ₰

NORDSEE

Ferner empfehlen:

Salzheringe deutsche . . . . . 10 Stück **45** ₰

Bratheringsfilet . . . . ½-Ltr.-Dose **42** ₰

Oelsardinen prima . . . . Dose von **16** ₰ an

Magen Leiden beeinträchtigen Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Bei Appetitmangel, Sodbrennen, Magendrücken, verdorbenem Magen, Blähungen, Verdauungsstörungen und üblem Mundgeruch sind die echten **Reichels Magentropfen** von wohltuender, heilsamer Wirkung. Flasche RM -.95, große Flasche RM 2.20. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Möbel-Hohlfeld Das altbewährte Fachgeschäft. Gegründet 1876. **Schlafzimmer** ab M. **325.-** **Speisezimmer** ab M. **345.-** **Küchen** in Riesenauswahl. **Johannesstraße 19** zwischen Pirnaischem Platz und Johann-Georgen-Allee. Ehestandsdarlehen werd. angen. Teilzahlung gestattet.

Maßanzüge

Geldverkehr

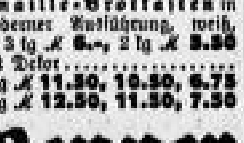
Beamter f. 200 M. aus Privat gegen gute Sicherheit gesucht.

Kaufgesuche Verschiedenes

Gebrauchte, guterh. **emaill. Badewanne** gesucht.

1500—3000 M. gesucht.

Aus unserer Spezial-Abteilung **Wirtschafts-Artikel**



Emaille-Brotkasten in moderner Ausführung, weiß, ca. 3 tg ℳ 6.–, 2 tg ℳ 5.50; mit Dekor: 2 tg ℳ 11.30, 10.30, 6.75; 3 tg ℳ 12.50, 11.50, 7.50

Renner am Altmarkt Dresden

Am Rande

Anständige Verlierer

Unsre isländischen Sportsfreunde, die am Freitagabend am Hauptbahnhof feierlich empfangen worden waren, und die bei einem von der Nordischen Gesellschaft (Sachsenkontor) am Sonnabendvormittag veranstalteten Frühstück Reichsstatthalter Mutschmann durch eine Ansprache auszeichnete, haben nun am Sonntag vor etwa 12 000 Zuschauern im Ostragehege einer Auswahlmannschaft des Gaues Sachsen das mit Spannung erwartete Fußballspiel geliefert. Der Kampf, dem Reichsstatthalter Mutschmann, Wirtschaftsminister Lenk, Gruppenführer Schepmann, der Gaubeauftragte des Reichssportführers Schmidt (Chemnitz), Kreisleiter Walter sowie Vertreter des Reichsheeres, der Polizei und der Behörde beiwohnten, verlief außerordentlich abwechslungsreich. Gewiß, in dem Ergebnis (11:0) kommt eine klare Ueberlegenheit der heimischen Spieler zum Ausdruck: aber das ist nicht das Entscheidende. Die Isländer zeigten sich in jeder Phase des Spieles als vorbildliche Sportsleute, die auch einen aussichtslos scheinenden Kampf unter Aufbietung aller Kräfte bis zu Ende führten. Die Zuschauer erkannten durch immer wieder aufrauschenden Beifall die vornehme Spielweise der Gäste an. Besonders bemerkt wurde (hier könnte sich so mancher heimische Verein ein Beispiel nehmen!), daß die Gäste das Spiel sofort abbrachen — ohne einen Pfiff des Schiedsrichters abzuwarten —, als ein sächsischer Spieler durch einen scharfen Schuß auf den Leib vorübergehend kampfunfähig geworden war.

Den guten Eindruck, den unsre isländischen Gäste hinterließen, unterstrich am Abend beim Empfang im Rathaus Bürgermeister Dr. Kluge, der den Gästen noch einmal die Sympathie der Dresdner versicherte. Hoffen wir, daß die nordischen Sportsleute, denen auch die baulichen und landschaftlichen Schönheiten unserer engeren Heimat nähergebracht wurden, recht nachhaltige Eindrücke von ihrer Deutschlandreise mit nach Hause nehmen und so auch ihrerseits dazu beitragen, das Lügengewebe, mit dem das Deutsche Reich von gewissen unter jüdischem Einfluß stehenden Auslandzeitungen umgeben wird, zu durchstoßen.

Aus dem Gleis gekommen

Die Vorläufe zu den europäischen Rudermeisterschaften erfüllten alle deutschen Hoffnungen. Der Haupttag in Grünau konnte beginnen! Die Aussichten standen nicht schlecht. Der Sonntag setzte ein mit einem deutschen Sieg! Die deutsche Verbandsmannschaft im Vierer, Willi Menne (Würzburg) — Ernst Gaber (Mannheim) — Toni Rom (Würzburg — Rudi Eckstein (Würzburg) — Steuermann Hans Pfadenhauer, fuhr einen zwar knappen, aber verdienten und wertvollen Titelsieg heraus. „Deu—eu—en—tsch—land, Deu—eu—en—tsch—land" — so brauste der neue deutsche Schlachtruf zur Anfeuerung, hell und rhythmisch, von den Zuschauerplätzen hinüber zur Wasserbahn. Und Deutschland siegte in diesem ersten Rennen.

Leider flatterte die Hakenkreuzflagge nur dies eine Mal am Siegermast. Und doch war Deutschland beinahe noch ein zweites Mal an der Reihe. Die deutschen Meister im Zweier o. St., die Dresdner Heyroth—Schmidt bedrängten ihren ungarischen Meisterrivalen noch vor den Tribünen stark. Niemand wollte sich für die Deutschen oder die Ungarn entscheiden — da kamen die Dresdner gerade im entscheidenden Augenblick ganz und gar aus dem Gleis. Aber auch als Europazweite haben die deutschen Meister die Reichsfarben tapfer vertreten.

Der von dem Dresdner Schäfer im Vorjahr erkämpfte Europatitel im Einer blieb nicht in deutschen Händen. Dr. Buhtz führte bis 1000 Meter, um dann aber den entscheidenden Angriffen dreier seiner Rivalen zu unterliegen.

Volle Akkorde

Nun rollt also die runde Lederkugel wieder auf allen Spielplätzen. Es ist gleich an zahlreichen Fronten mit richtigen Großkämpfen losgegangen. Zwei offizielle Länderwettspiele brachte am Sonntag der DFB. zur Abwicklung und konnte sie beide siegreich gestalten. Dazu kam das Isländertreffen in Dresden neben einer ganzen Reihe von Auswahlkämpfen im Reiche und selbstverständlich eine Unzahl von Vereinsbegegnungen. Die von uns in der letzten Woche in den Vordergrund gestellte Frage „Welches Fußballsystem siegt?" wird nun Sonntag für Sonntag wieder vieltausendfach praktisch beantwortet und doch sicherlich immer wieder aufs neue gestellt.

In München überraschten unsre Länderspieler gegen die Finnen durch restlose Aufgabe der Verztaktik. Man hielt es diesmal mit dem alten strategischen Grundsatz: „Die beste Verteidigung ist der Angriff." Ehe den nordischen Gästen bewußt wurde, daß man ihnen diesmal ganz anders beizukommen trachtete, und ehe sie sich darauf einzustellen vermochten, waren sie schon geschlagen. Man dürfte drüben in Oslo und Stockholm aufhorchen über das 6:0 und sich einigermaßen gruseln vor den fälligen Rückspielen auf deutschem Boden.

Mit unsrer zweiten Garnitur konnten wir allerdings in Luxemburg nicht sonderlich Staat machen. Das 1:0 nimmt sich doch recht ärmlich aus gegen das 9:1 vom Vorjahre. Da fuhr unsre Sachsenelf mit den Isländern anders ab! Wie wär es mit einem Spiel der zweiten DFB.-Garnitur, die in Luxemburg startete, gegen die Islandbezwinger? Das hätte Reiz und würde hier sicher 20 000 Zuschauer auf die Beine bringen.

Wenig glücklich schnitten die Dresdner Gauligavereine ab. Lediglich die Sportfreunde holten einen mageren 2:1-Sieg im Kampfe mit ihrem Freiberger Namensvetter heraus. Dresdensia erzielte in Reichenberg gegen die Professionals des dortigen DFK. 3:3, was immerhin aller Ehren wert ist, aber Guts Muts wurde einmal vom Schlesiengaumeister knapp geschlagen und teilte sich das andre Mal mit Deichsel (Hindenburg) in die Ehren des Tages.

Ueberall geistert das Verzsystem herum. Zweifellos ist man in den Vereinen zum Nachdenken angeregt worden, zum Nachahmen teilweise, hoffentlich aber auch zum Nachschaffen, zum Neuschaffen. Auch im Sport bedeutet Stillstand Rückschritt. Wir am allerwenigsten wünschen, daß sich irgendwer etwa auf das von uns empfohlene Verzsystem bedingungslos festlegt. Es soll aber auch niemand gedankenlos in alten ausgetretenen Wegen dahinschlendern. Hoffen wir, daß die neue Spielzeit nach jeder Richtung hin eine Leistungssteigerung mit sich bringt.

Deutscher Vierer überlegen

Nur die Bayern setzen sich bei den Europameisterschaften in Grünau durch – Heyroth-Schmidt (Dresdner RV.) versteuerten sich im Endspurt und wurden Zweite

Nach zwei Tagen der Vor- und Hoffnungsläufe erreichten am Sonntag die Europameisterschaften der Ruderer mit den Meisterschaftsläufen Höhepunkt und Abschluß. Noch nie hatten die Titelkämpfe eine so starke Besetzung erhalten, waren doch von 13 Nationen 61 Meldungen abgegeben worden. Nur die Schweiz hatte ihre Nennungen im Doppelzweier und Vierer m. St. zurückgezogen, um ihre Vertreter für die schweren Rennen im Vierer o. St. und Achter frisch zu halten.

Grünau hatte an diesem Tage einen Ehrentag. Petrus selbst hatte ein Einsehen, und nach den unfreundlichen Vortagen strahlte die Sonne über der schönsten Regattabahn der Welt, und so wurden diese Europameisterschaften zu einem Hochfest der Ruderer aller Nationen. Ueberall herrschte ein beängstigendes Gedränge. Es mögen über 15 000 Zuschauer gewesen sein, die die Tribünen füllten, und dazwischen auf den Stehplätzen Berlins Ruderer und die ausländischen Gäste mit den bunten Klubjacken und Mützen, ein herrliches Bild.

Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichssportführer v. Tschammer und Osten, Exz. Lewald, Frankreichs Botschafter Francois Poncet, Belgiens Gesandten Graf Renstore, Polens Botschafter, den Gesandten der Schweiz, die Staatssekretäre Königs und Pfundtner, Admiral Dr. h. c. Raeder, Generalit. Daluege, Bürgermeister Maretzky und viele andre Vertreter der Staats- und städtischen Behörden.

Deutscher Sieg im Vierer m. St.

Gleich das erste Rennen, der Vierer m. St., brachte einen deutschen Sieg. Die Würzburger Verbandsmannschaft, die schon im Vorlauf die weitaus beste Zeit herausgerudert hatte, errang für das Jahr 1935 den Titel eines Europameisters. Die Deutschen hatten die Mittelbahn. Alle Boote kamen gut ab und bei 400 Meter lagen die Oesterreicher leicht in Führung vor Jugoslawien und Italien. Bald klärt sich aber die Lage zugunsten der Deutschen, die sich langsam aber sicher nach vorn schoben. Bei 800 Meter legten die Italiener einen Zwischenspurt ein und kamen an die führenden Deutschen bedrohlich heran. Im Hinterfelde waren Dänemark und Ungarn schon weit zurückgefallen. 500 Meter vor dem Ziel war das Spitzenfeld ziemlich dicht beisammen. Da ertönte der neue deutsche Schlachtruf „Deutschland, Deutschland", bei dem die erste Silbe rhythmisch betont und langgezogen wurde. Unser Vierer strebte mit ruhigem Schlag dem Ziel zu, während hinter ihm ein erbitterter Kampf um den zweiten Platz ausgefochten wurde. Den Franzosen gelang es dabei im 40er Schlag die Italiener noch kurz vor dem Ziel abzufangen und mit 2 Meter Vorsprung den zweiten Platz einzunehmen. Unter dem Jubel der Menschen fuhr das deutsche Boot an den Steg, wo der Präsident der FISA, Fioroni dem deutschen Schlagmann Eckstein den Lorbeerkranz umhängt. Die Hakenkreuzfahne steigt am Siegesmast empor und stehend wird von der Menge das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Heyroth-Schmidt (Dresdner Ruderverein) Zweite

Im Zweier o. St. setzten sich bei 500 Meter die Ungarn an die Spitze des Feldes vor Deutschland und Italien. So blieb es auch bei 800 Meter und 1000 Meter. Bei 1400 Meter hatte sich gleichfalls nicht viel geändert. Lediglich Oesterreich hatte sich an vierter Stelle von Holland und Polen freigemacht. Nun kamen die Boote in Sicht der Tribünen, wo das Publikum jetzt Schlachtrufe erschallen ließ.

Da, gerade im entscheidenden Augenblick, versteuern sich noch die Deutschen, der Bugmann fängt noch einen Krebs und schon haben die Ungarn auf den letzten hundert Metern einen Vorsprung von einer Länge herausgeholt. Als Zweite beenden Heyroth-Schmidt das Rennen mit 1½ Längen Vorsprung vor den Oesterreichern und den eine weitere Länge zurückliegenden Italienern.

Verey (Polen) wieder Einermeister

Im Einer übernahm Dr. Buhtz vom Start weg die Führung, gefolgt von Oesterreich, Polen und Frankreich. Die beiden außen liegenden Boote der Schweiz und der Tschechoslowakei waren zurückgefallen. Bei 600 Meter lag Dr. Buhtz mit 1½ Längen in Front vor dem Oesterreicher, Franzosen und Polen. So passiert das Feld auch die 1000 Meter. Jetzt unternahmen Verey (Polen) und Studach (Schweiz) einen Angriff auf die Spitze und holten den zwischen ihnen liegenden Dr. Buhtz bald ein und überholten ihn. Dr. Buhtz fiel nun stark zurück. Verey (Polen) siegte mit einer knappen Länge vor dem Schweizer Studach, während Dr. Buhtz auch noch den auf der Außenbahn stark nach vorn gekommenen jungen Oesterreicher Hasenöhrl vorbeilassen mußte und nur Vierter wurde.

Italienischer Sieg im Zweier m. St.

Der Start klappte wieder ausgezeichnet. Bei 300 Meter lagen vier Boote auf gleicher Höhe, während Spanien, Frankreich und Italien etwas zurück folgten. Bei 800 Meter änderte sich das Bild. Die Italiener waren nach vorn gekommen und kämpften nun bis 1000 Meter mit den Deutschen um die Führung, um schließlich bei 1400 Meter in Front zu sein. 400 Meter vor dem Ziel gelang es den beiden Berliner Helleuen Ritter-Remagen wieder die Spitze zu übernehmen, aber im Endspurt waren sie den Italienern nicht gewachsen. Mit einer Länge Vorsprung gewannen die Hellblauen vor den Deutschen, die Polen, Franzosen und Ungarn belegten in dieser Reihenfolge die Plätze.

Im Vierer o. St. die Schweiz siegreich

Den erwarteten Sieg des Henley-Vierers der Schweiz gab es im Vierer o. St. Auch hier klappte der Start wieder ausgezeichnet. Sofort setzten sich die Züricher an die Spitze und schon bei 500 Meter hatten sie eine Länge Vorsprung vor Deutschland, Oesterreich und Italien, die dichtauf folgten, herausgerudert. Bei 600 Meter gab Dänemark auf, da eine Steuerschnur gerissen war. Bei 1000 Meter hatte sich in der Reihenfolge nichts geändert. Die Schweizer ruderten überlegen, während dahinter Deutschland, Oesterreich und Italien um den zweiten Platz kämpften. Vor den Tribünen fiel die deutsche Verbandsmannschaft, der noch das erste Rennen im Vierer m. St. in den Knochen lag, leicht zurück. Auf der Außenbahn kamen die Italiener nach vorn. Die Schweizer strebten unangefochten dem Ziel zu. Jetzt legten sich die Würzburger nochmals in die Riemen und mit jedem Schlag rückten sie weiter an die Italiener und Oesterreicher vor ihnen heran. Fast in gleicher Linie erreichten diese drei Boote hinter den Schweizern das Ziel. Nur die Schiedsrichter konnten die Reihenfolge erkennen. Hinter der Schweiz gaben sie den Oesterreichern den zweiten Platz vor Italien und Deutschland. Nur eine Zehntel Sekunde waren der Zweite, Dritte und Vierte auseinander.

Polnischer Sieg im Doppelzweier

Im Doppelzweier gingen die Franzosen zunächst leicht in Front vor Deutschland und Polen, wurden aber bald wieder eingeholt. Bis 1000 Meter wurde scharf um die Führung gekämpft, dann gingen die Deutschen mit Luftkastenlänge an die Spitze, vor Frankreich und Polen.

Mit langem Schlag ruderten die Deutschen dem Ziele zu. Plötzlich, 300 Meter vor dem Ziel, besah sich der Pole Verey die Lage, ein Zuruf an seinen Partner und mit vier Zügen waren sie heran und vorbei, während die Berliner gerade in diesem Augenblick nicht durchstanden und nervös erschienen. Mit ¾ Länge Vorsprung siegten die Polen vor Deutschland, Frankreich und Ungarn.

Ungarn-Sieg im Achter

Den Höhepunkt der Regatta bildete natürlich das Rennen der Achter. Mit größter Spannung blickten die Zuschauer, unter denen man auch den Reichsinnenminister Dr. Frick und den Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf sah, dem Ausgang des letzten Wettkampfes entgegen. Nach dem Start übernahmen zunächst bei 200 Meter Deutschland und die Schweiz die Führung, deren Mannschaften im 40er Schlag ruderten. Der Rest folgte mit den Ungarn an der Spitze. Bei 1000 Meter war ein Spitzenboot nicht einwandfrei festzustellen, da mehrere Mannschaften dicht beieinander lagen. Es war ein herrliches Bild, die Ruderer in ihren Nationaltrikots im harten Kampf um den Sieg zu sehen. Bei 1500 Meter setzte sich der Pannonia-Achter Budapests an die Spitze, gefolgt von Deutschland und Frankreich. Vor den Tribünen wurde der Endspurt begonnen. Dabei konnte der Schweizer Achter und schließlich auf den letzten hundert Metern auch noch der französische Achter an den Deutschen vorbeiziehen, die zum Schluß den vierten Platz vor Dänemark und Italien einnahmen. Damit waren die Europa-Meisterschaften beendet.

Sonderbare Logik

Der Pressedienst der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit:

Der oberste Sportführer hat mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, daß bis auf weiteres der gesamte sportliche Verkehr mit Deutschland verboten ist. Maßgebend für diese Verfügung sind die schweren Angriffe, die in den letzten Tagen im „Völkischen Beobachter" gegen die österreichische Regierung und deren Mitglieder geführt wurden. Die Zurückziehung sämtlicher bewilligter Starts wird hiermit angeordnet.

•

Dieses Startverbot wird die betroffenen österreichischen Sportler mehr überraschen und — treffen als uns. Sie werden um so weniger begreifen, daß sie infolge eines Aufsatzes in einer deutschen Zeitung nun nicht mehr in Deutschland starten dürfen, als gerade ihre eigenen Zeitungen am heftigsten gegen eine Verquickung von Sport und Politik wetterten. Auch dann, wenn sie gar keinen Grund hatten. Oder verriet es irgendwelche Sachkenntnis, als man drüben bei der Ernennung des Reichssportführers sich heftig über solche „Verquickung" erregte, während in Wirklichkeit damals nur die einheitliche Zusammenfassung aller Körperkulturverbände beabsichtigt war?

Doch sehen wir davon ab. Was aber wird geschehen, wenn die Gemaßregelten nun die eigene Regierung auf all die erbaulichen Elaborate der Wiener jüdischen Presse hinweisen, in denen es von Anwürfen und Beleidigungen Deutschlands und seiner Regierung, von längst widerlegten Greuelmärchen, von Hetzartikeln und von Angriffen nur so wimmelt? Wird man sich nicht sagen, daß es in Deutschland längst keinen Musiker, Filmschauspieler, keinen Kaufmann und Gewerbetreibenden österreichischer Staatsangehörigkeit mehr geben würde, wollte sich Deutschland ähnlicher Methoden bedienen?

Man sieht: mit der Sachlichkeit drüben ist es nicht weit her. Und leiden müssen darunter die eigenen Volksgenossen.

Die Einzelergebnisse

Vierer m. St.

1. Deutschland (Verbandsmannschaft: Willi Menne, Würzburg, Ernst Gaber, Mannheim, Toni Rom, Würzburg, Rudi Eckstein, Würzburg, Hans Pfadenhauer als St.) 7:11,3; 2. Frankreich (Cercle de l'Aviron de Nantes) 7:12,6; 3. Italien (Societa Nautica Pullino die Isola d'Istria) 7:13,3; 4. Jugoslawien (SK. „Gusar Split) 7:21; 5. Ungarn (Hungaria Budapest) 7:22,4; 6. Dänemark (Sorö Roklub) 7:30,8.

Zweier o. St.

1. Ungarn (Tibor Mamusich-Karoly Györy, Hungaria Budapest) 7:55,4; 2. Deutschland (Paul Heyroth-Erhard Schmidt, Dresdner RV.) 8:00,4; 3. Oesterreich (Rudolf Hopfner-Camillo Winkler, Wiking Linz) 8:10,1; 4. Italien (G. D'Angelo-G. Imperiali) 8:20,3; 5. Polen (W. Bogusiewicz-E. Kobylinski) 8:28,7; 6. Holland (D. M. W. Staring-K. Prins) 8:28.

Einer

1. Polen (Roger Verey, Krakau) 7:54; 2. Schweiz (Eugen Studach, Zürich) 7:57,4; 3. Oesterreich (Josef Hasenöhrl, Wien) 8:05,7; 4. Deutschland (Dr. Herbert Buhtz, Berlin) 8:08,5; 5. Frankreich (Vincent Saurin) 8:12,1; 6. Italien (Adriano Tuzzi) 8:21,1.

Zweier m. St.

1. Italien (RC. Canottieri Bucintoro die Venezia: A. Bergamo, G. Santin, L. Negrini als St.) 7:41,0; 2. Deutschland (Hellas Berlin: Fritz Devantier, Willi Lieb, Werner Klatte als St.) 7:50,4; 3. Polen (St. Kuryłowicz, W. Lewandowski, M. Bacier, Posen) 7:59,1; 4. Frankreich (G. Tapie, M. Fourcade, L. Sultana) 8:01,7; 5. Ungarn (K. Gyurkocza, G. Kozma, E. Kereszthy, Budapest) 8:21,1; 6. Spanien 8:30,9.

Vierer o. St.

1. Schweiz (SC. Zürich: E. Schmid, A. Homberger, H. Homberger, H. Betschart) 6:34,9; 2. Oesterreich (RV. Wiking Linz) 6:41,3; 3. Italien (SC. Olona die Milano) 6:41,4; 4. Deutschland (Verbandsmannschaft Würzburg) 6:41,5; 5. Belgien (Verbandsmannschaft) 7:06,7; 6. Dänemark (Sorö Roklub) aufgegeben.

Doppelzweier

1. Polen (Roger Verey-J. Ulatowski) 6:30,7; 2. Deutschland (Ralf Ritter-Hubert Remagen, Berliner RC.) 6:37,7; 3. Frankreich (J. Robert-R. Giriat) 7:01; 4. Ungarn (Gaan und Karoly Szendiner) 7:13,5; 5. Tschechoslowakei (R. Kucera-M. Baina) 7:21,9; 6. Jugoslawien (J. Toncevic-S. Cukovic) 7:36,6.

Achter

1. Ungarn (Pannonia Budapest: Dr. Mallus, L. Szabo, F. Hollosy, G. Alapy, Z. Korompay, K. Szendey, J. Kapolo, P. Domonkos, E. Kereszthy als St.) 6:00,2; 2. Schweiz (FC. Zürich) 6:10,8; 3. Frankreich (Renngemeinschaft Montauban-SC. N.-SN. Paris-Marne) 6:11,3; 4. Deutschland (DRV.-Verbandsmannschaft) 6:14,2; 5. Dänemark (Kopenhagener RK.) 6:22,8; 6. Italien (USG. Livorno) 6:23,3.

Glandaz-Pokal: 1. Ungarn 3 Punkte; 2. Polen 2 P.; 3. Deutschland und die Schweiz je 1½ P.; 5. Italien 1 P.

Ungarn Sieger im Glandaz-Pokal. Durch den Sieg im Achter wurde Ungarn auch die erfolgreichste Nation der diesjährigen Europa-Meisterschaften und wurde damit auch, nun zum vierten Mal hintereinander, Gewinner des Glandaz-Pokals, ein ewiger Wanderpreis, den Deutschland einmal im Jahre 1913 gewinnen konnte.

Punktkämpfe der Kegler

Im Altstädter Keglerhaus wurde in allen Klassen der Abteilung A wieder erbittert um jedes Holz gerungen. Zum Teil wurden ganz hervorragende Ergebnisse von den Mannschaften, die 400 Kugeln (jeder Starter 100 Kugeln mit Bahnwechsel) abzuwerfen hatten, herausgeholt. So gelang es der Mannschaft vom Klub H. Silberkugel, 2284 Holz zu erzielen, ein Erfolg, der den Schlußzahlen der Meisterklasse entspricht. Auch die Mannschaften von Baier Beyer 1888 mit 2226 Holz, Herkules mit 2228 Holz, Sportlust 28 mit 2205 und Fortschritt mit 2208 Holz kamen über die Sporteabzeichengrenze.

In der 1. Klasse gelang H. Silberkugel über Sonnenstrahl 1 mit 2284:2163 ein glatter Sieg. H. Silberkugel führt ungeschlagen mit 6 Pluspunkten die Klasse an, jedoch ist auch Kameradschaft nach zwei Spielen noch nicht geschlagen.

Die zwei Spiele der 2. Klasse entschieden Friedrichstädter und Treu deutsch für sich mit folgendem Schlußstand: Alte Germanen gegen Friedrichstädter 07 2136:2160 und Elfer II gegen Treu deutsch 2065:2159. Ohne Punktverlust liegt nunmehr Treu deutsch an der Spitze.

Nach scharfem Kampf siegte in der 3. Klasse Sportlust 28 1 über Wotan II mit 2205:2165 und sicherte sich damit gleichfalls die weitere Führung in der Klasse nach drei Spielen ohne Punktverlust. Guts Muts erhielt die Punkte kampflos.

Die weiteren Klassenergebnisse sind: Klasse 4: Wanderlust gegen Fortschritt 2132:2208; H. Heil gegen Baier Beyer 2182:2256; Freie Bahn II gegen Herkules II 2165:2228; Herkules II bisher ungeschlagen. Klasse 5: Sieg Heil 2 gegen Langes Brett 2160:2149; Blitzkegler gegen Die Raben II 2108:2117; Schwarz-Gelb gegen Sportlust 2 2041:— Die Raben II führen mit 6 Pluspunkten! Klasse 6: Lützow gegen Bärschütz 1947:2002; Neustadt 27 gegen Herbstflimmung 2160:2138. Neustadt 27 nach drei Spielen ohne Punktverlust.

Im Nachlauf der B-Abteilung Klasse 3 schlug GCBK. glatt Hoffnungskugel mit 1074:983 Holz auf 200 Kugeln, sich damit die weitere Klassenführung sichernd.

Frauensportabteilung Dresdensia. Der nächste Start auf den Asphaltbahnen des Bergkellers am 29. August. Sternmeldungen an Frau Körner, Dresden-A., Moltkestraße 29 (Fernspr. 60810). Anschließend Zusammenkunft.

Sächsische Wasserballmeisterschaft

Die Vorkämpfe zur sächsischen Wasserballmeisterschaft wurden am Sonntag in Chemnitz und Zwickau fortgesetzt. In Chemnitz trafen sich Wiking und Vogtland Plauen in zwei Treffen, vor- und nachmittags. Wiking siegte im ersten Spiel 8:3 (4:0), im zweiten 7:3 (4:1). Regie Chemnitz hatte zweimal in Zwickau gegen 04 anzutreten. Das erste Spiel sah Regie Chemnitz mit 5:3 (1:0) siegreich, das zweite endete 2:2 (1:1) unentschieden.

An den Endkämpfen, die am nächsten Sonntag stattfinden, nehmen teil Vogtland Plauen, Wiking Chemnitz, Stern und Poseidon Leipzig.

Neptun Dresden wurde durch Stern Leipzig mit 2:0 zum Ausscheiden gebracht, da die Dresdner das Rückspiel nur mit 2:1 gewinnen konnten, also das schlechtere Torverhältnis aufwiesen.

Deutscher Golfmeister wurde in Bad Ems bei den Berufsspielern wie schon 1930 und 1932 der Franzose Auguste Boyer mit 280 vor Cotton (Belgien) 282. Bester deutscher Berufsspieler war Bekner (Garmisch) mit 304 Schlägen. Der Titelverteidiger Walker (Schottland) siegte bei den Amateuren mit 291, bester Deutscher war der Kieler Jürgen Hagedorn mit 320.

Damen-Fechtturnier in Bad Homburg. Die besten deutschen Fechterinnen trafen sich am Sonntag in einem Florett-Turnier in Bad Homburg. Im Endkampf siegte Frau Olga Oelkers (Offenbach) mit 8 Siegen, 8 Treffern, vor Frl. Jacob (Offenbach) mit 8/15, Frl. Deuber (Offenbach) mit 5/18, Frl. Ackermann (Düsseldorf) mit 5/23 und Frl. Hängst (Offenbach) mit 1/30.

Zwei deutsche Ländersiege

Unsre Fußballspieler schlagen Finnland 6:0 und Luxemburg 1:0

Deutschlands Fußball-Ländermannschaften knüpften am Sonntag an zwei verschiedenen Fronten an die großen Erfolge an, die 1935/36 zum ersten Male unsre Länderspielbilanz aktiv gestalteten. Jetzt haben wir es nun zu gleicher Zeit auf den 49. und 50. Sieg gebracht. Das größere Ereignis ist naturgemäß die Münchner Begegnung mit den Finnen gewesen. Rund 40 000 Zuschauer versammelten sich im Heinrich-Zisch-Stadion der 1860iger. Gern wären dreimal soviel erschienen. Aber dafür gibt es in München keine geeignete Anlage. Nach wie vor besitzt der Dresdner Sport-Club das Vereinsstadion mit dem größten Fassungsvermögen (60 000) in ganz Deutschland.

Nach ihren letzten Länderspielergebnissen mußte man die Finnländer als einen sehr gefährlichen Gegner ansehen. Es kam jedoch anders. Herrliche Sonne beleuchtete das farbenfreudige Bild der 40 000, der Fahnen rund herum und der Spielfläche. Wiederum machte die Sitte der Eröffnung mit dem Gesang der beiderseitigen Nationalhymnen tiefsten Eindruck. Dann pfiff der sehr gute unparteiische Pilsner aus Karlsbad das Treffen an. Für Deutschland kamen als linker Verteidiger der Düsseldorfer Janes, da der riesige Frankfurter Tiefel unmöglich war. Im übrigen hatte sich beiderseits nichts geändert. Die deutsche Elf übernahm sofort den Angriff und gab ihn erst in der zweiten Hälfte nach dem

Neuer 110-Meter-Hürden-Weltrekord

In Wien stellte am Sonntag der Amerikaner Moreau einen neuen Weltrekord im 110-Meter-Hürdenlaufen mit 14,2 Sekunden auf.

Endstand von 6:0 vorübergehend an die Gäste ab, ohne daß diese dabei auch nur ausreichend zur Entwicklung gekommen wären, um sich wenigstens das Ehrentor zu verdienen.

Von der sogenannten Nerztaktik war diesmal in München nicht viel zu sehen,

weil sich keine zwingende Notwendigkeit dazu ergab. Unsre Vertreter hatten den Auftrag erhalten, die Gäste aus dem Norden gar nicht zur Entwicklung kommen zu lassen. Das gelang. Es wurden entsprechend zahlreiche Treffer erzielt und deshalb befolgte man folgerichtig die betonte Angriffstaktik bei und erzielte damit völlige Zermürbung und hohe Niederlage des Gegners. Von der ganzen deutschen Mannschaft ist durchweg nur Gutes zu berichten. Erst jetzt sah man mit größter Deutlichkeit, daß vor der Sommerpause einige unserer besten Leute erschöpft bzw. überspielt gewesen sein müssen. Namentlich Fath, Conen und Lehner ließen das durch ihren diesmal wieder unerhörten Drang nach dem Tore erkennen. Besonders der Augsburger war gegen seine Leistungen im Kampfe gegen Norwegen und Schweden nicht zu erkennen. Allein mit einem Lehner in der jetzigen Form hätten wir weder in Stockholm verloren, noch in Oslo unentschieden gespielt. Es war begeisternd von der ersten bis zur letzten Minute, was die Deutschen im Kampfe mit den Finnen zeigten.

Ausgezeichnet fügte sich wieder Szepan in das Mannschaftsgefüge auf halblinks ein, und da Siffling auf halbrechts ebenfalls seine besten Leistungen überbot, so mußte man unser Angriffsquintett als geradezu vorbildlich bezeichnen. Die Behauptung ist keineswegs übertrieben, daß die Finnen mit 6:0 noch recht gut weggekommen sind."

Wesentlich beteiligt am durchschlagenden Erfolg der Stürmer ist auch unsre Läuferreihe.

Ganz überragend der feine Techniker und Taktiker Gramlich. Schier unüberwindlich der alte Goldbrunner in der Mitte, der sich den Finnen gegenüber erlauben konnte, in der Hauptsache offensiv zu spielen. Er ging aber auch eiskalt nach hinten zurück, als die Gäste alles daransetzten, zum Ehrentor zu kommen. Der Hannoveraner Schulz auf der linken Seite hatte den gefährlichsten finnischen Flügel gegen sich, hielt ihn jedoch ausgezeichnet, verdient also gleichermaßen hohes Lob. Das bis jetzt Gesagte erklärt ohne weiteres die verhältnismäßig geringe Beschäftigung unseres Schlußdreiecks, Jakob im Tor und Janes/Munkert als Verteidiger. Die drei ließen sich fast nie in Verlegenheit bringen. Janes und Jakob boten die von ihnen gewohnten zuverlässigen Leistungen, und Munkert war wesentlich besser als im Verlaufe seines ersten internationalen Starts gegen Belgien in Brüssel. Er gehört jetzt mit in die allererste Reihe unsrer Vertreter seines Postens.

Von den Finnen ist zu sagen, daß ihre Kampfkraft nicht ausreichte, um gute Figur zu machen. Der Eindruck ihrer völligen Unterlegenheit wurde lediglich dadurch gemildert, daß die deutsche Mannschaft nach dem 6:0 offenbar darauf ausging, unbedingt das „zu Null" zu halten, deshalb mehr als vorher die Abwehr betonte, dem eigenen Angriff ein wenig die Unterstützung entzog und das Treffen auf diese Weise offener gestaltete. Erwähnt muß allerdings der finnische Torhüter Rinne werden, der ein unerhörtes Schnellfeuer über sich ergehen lassen mußte, dadurch Gelegenheit zur Auszeichnung fand und trotz der 6 Treffer als ganz erstklassig bezeichnet werden muß. Auch die zwei Verteidiger Oksanen und A. Karjagin standen kaum hinter Munkert und Janes zurück. Schwach war dagegen die Läuferreihe, die sich allein in der Abwehr erschöpfte, so daß der vielleicht gar nicht üble Sturm nur gelegentlich Vorlagen erhielt und durchweg überlegte Unterstützung entbehrte.

Der Spielverlauf

Die Finnen hatten Anstoß. Blitzschnell fegten sie bis in den deutschen Strafraum und wurden abgewehrt. Damit war es zunächst einmal aus mit ihrer Angriffstätigkeit. Deutschland ging zum Gegenstoß über und behielt von nun ab bis zur 70. Minute das Heft fest in der Hand. Nur ganz selten kamen die sympathischen Gäste einmal über die Mittellinie, auf der sich wiederholt deutsche Verteidiger sehen ließen. Bereits in der 3. Minute schoß Lehner eine Flanke von Fath zum 1:0 in die Maschen. Die vielbeinige Verteidigung der Gäste hielt dann stand bis zur 30. Minute. In dieser gab Lehner mit einer Vorlage Gramlichs ab und erhöhte auf 2:0. In der 44. Minute stand es 3:0 durch Conen, der unwiderstehliches Zuspiel von Lehner geschickt verwertete.

Unmittelbar nach Wiederbeginn hieß es 4:0. Diesmal gab Siffling dem Saarbrückener Conen Gelegenheit, ins Gehäuse zu treffen. Der 5. Treffer fiel in der 67. Minute und zwar wiederum durch Lehner nach Vorlage von Szepan. Das halbe Dutzend machte Conen in der 70. Minute im Alleingang voll. Dann kamen die Gäste etwas auf, wurden jedoch von der deutschen Mannschaft mit vollkommener Sicherheit gehalten.

Gefährliche Ueberkombination

Eigentlich hatte man mit einem knappen Länderspielsieg Deutschlands gegen Finnland in München und einem zahlenmäßig hohen Erfolg gegen Luxemburg gerechnet. Aber unsre Mannschaft in Luxemburg verlor sich von Anfang bis Ende in Ueberkombination. Sie war zwar dauernd überlegen, erzielte aber nur einen einzigen Treffer, und zwar in der 48. Minute durch den Duisburger Rechtsaußen Günther nach einer Flanke des Bonner Linksaußen Elbern. Das blieb die ganze Ausbeute. Freilich wurde auch niemals zielbewußt die Nerztaktik angewendet. Hätte man überlegt die gute verteidigende Luxemburger Mannschaft auseinandergezogen, so wären sicherlich mehr Treffer gefallen. Es muß allerdings gesagt werden, daß uns der belgische Schiedsrichter Baert gar nicht wohlwollte. Die Luxemburger bedienten sich bei der Abwehr zahlreiche Male regelwidriger Mittel. So wurden sehr oft die schußbereiten deutschen Stürmer einfach mit den Händen festgehalten, oder, was noch weniger schön war, durch Beinstellen und Hackenschlagen gelegt. Damit verhinderten die Einheimischen vor ihren 10 000 Zuschauern, unter denen sich allerdings zahlreiche deutsche Schlachtenbummler befanden, zwar die verdiente höhere Niederlage, aber zu mehr langte es bei der Zuverlässigkeit der deutschen Hintermannschaft nicht.

Ein fairer Kampf

Die isländische Fußballelf unterliegt der sächsischen Auswahlmannschaft 0:11 (0:5)

Das war ein Sieg! Und doch — vieles kam zusammen, daß es solch ein Sieg wurde. Dieses 11:0 war das Produkt einer erfreulichen Form der Siegerelf in ihrer Gesamtheit und — von Hemmungen, denen die Verlierer unterlagen, weil sie ihnen unterliegen mußten.

Gewonnen hätten die Sachsen auf alle Fälle. Daß es aber ein zweistelliger Sieg wurde, dazu mußten die Gäste aus dem Nachtland schon ihren Teil mit beitragen.

•

„Wir sind wie erschlagen!"

So sagten die Isländer. Schon am Freitag. Und meinten damit: Erschlagen und überwältigt von all den Eindrücken und Erlebnissen, die seit Mittwoch auf sie einstürmten. Und die um so stärker und nachhaltiger auf sie wirken müssen, als sie ja aus einer ganz andern Welt zu uns gekommen sind. Was uns selbstverständlich ist, was wir entgegennehmen wie den täglichen Wechsel von Dunkel und Hell — wir achten gar nicht mehr darauf —, das ist für die auf ihrer nur dünn besiedelten, abgeschlossenen Insel ein Wunder.

„Wir sind erschlagen von allen den überwältigenden Eindrücken!" Energisch suchten sie sich am Sonnabend nach dem Empfang beim Reichsstatthalter Mutschmann, worüber wir schon am Sonnabend berichteten, für die letzten 24 Stunden vor ihrem ersten Auftreten von allem freizumachen. Die vorgesehene Stadtbesichtigung fiel an diesem Tage aus. Was geschah und was unternommen wurde, geschah zwanglos. Allerhöchstens als Zerstreuung, als Ablenkung durfte und sollte es sich auswirken. Ruhe und Entspannung — darauf war alles abgestellt. Auch ein durchaus nicht bis zur Ermüdung und Erschlaffung betriebenes Platztraining wurde noch am Sonnabend eingeschoben.

Diese Lebensweise, die von der Hast von einem ins nächste Erlebnis zwischen Mittwoch früh und Sonnabend mittag so wohltätig abwich, wurde am Sonntag fortgesetzt. Bis zum Spiel ...

•

Zwei Stunden Ballarbeit, die eine in Lübeck, die andere in Dresden, ersetzen niemals eine ganze Fußballschule vom Pimpf zum Junior bis hinauf in die erste Mannschaft. Man merkte es den Leuten im Spiel an, wie sie sich mit etwas abquälten, was ihnen noch nicht eingehen wollte.

Rechnen wir ruhig ein Quintel der so deutlich in Erscheinung tretenden Schwächen auf Konto dieser Unerfahrenheit in der Ballkontrolle auf Rasenboden. Wenn der Mangel jeden Zusammenspiels besonders auffiel, wenn den Leuten einfach nicht einging, wie ihre Gegner das Leder so schulgerecht am Boden hielten und wie sie sich ihn höchst ungeeignetem, geradezu billig anmutenden Abwehraktionen verloren, so haben wir für alles das einen plausiblen Grund.

So haben die Isländer das Spiel verloren. So schwamm die Läuferreihe von Anfang an, und das trotz ihrer Zentralgewalt Schram, von dem man sich vorher solche Wunderdinge erzählte. Deshalb zerriß jeder halbwegs vernünftige Angriff immer wieder und zerstob in Einzelaktionen, und nur durch Zoll von Einarsson und Jonsson bekam Kreß ab und zu doch eine Aufgabe gestellt. Erstaunlich, wie das Verteidigerpaar — Thorvaldsson stärker und wuchtiger als G. Hallbersson — trotz all dieser Widerstände unermüdlich immer wieder den Kampf gegen das Schicksal aufnahm, und noch erstaunlicher, wie Hermansson im Tor manchen ganz dicken Brocken hielt.

•

Kritik der Sachsen nach diesem Spiel ist abwegig. Von Kampf konnte keine Rede sein. Es war nur Training.

Schiedsrichter Rühle (Merseburg) ist für solche Fälle „Stamm". Er stand vor einer Anfängeraufgabe.

•

12 000 Zuschauer? Jawohl, die waren es schon, als noch die Juniorenmannschaften der Unterkreise Dresden und Pirna ihr eifriges Wesen trieben. Dresden siegte übrigens 4:1 (3:1), wie das für die Hauptstadt natürlich auch vollkommen in der Ordnung ist.

Reichsstatthalter Mutschmann weilte nun zum zweitenmal bei diesen Gästen. Auch SA.-Gruppenführer Schepmann war zur Stelle, und die vielen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei und der Sportverbände. Landessportführer Schmidt (Chemnitz) und Gaufachamtsleiter Hoffmann (Leipzig) nahmen die Begrüßung der Mannschaften auf dem Platze vor, nachdem die Gäste bei hell klingender SA.-Musik, in ihrer Art verteilt, im Mittelkreis Aufstellung genommen und ihr vierfaches Hurra hatten erschallen lassen.

Und was der Notizblock noch enthält: Die dritte Ecke. Von Kund kommt sie herein. Puschmann berührt das Leder. Schön erwischt es im Gedränge —

1:0 in der 9. Minute

Freistoß — zu dem Helmchen antritt. Hermansson sollte bei Abstoß das Leder noch in Händen, über die Grenzlinie geraten sein. In der rechten Ecke sitzt Helmchens Geschoß.

2:0 in der 11. Minute

Schlösser nimmt Flanke von links auf.

3:0 in der 13. Minute

Schöns Schuß läßt Hermansson (über die Linie) zurücken.

4:0 in der 14. Minute

Helmchen zieht Hermansson auf sich, umgeht ihn, schießt aus schwieriger Lage.

5:0 in der 31. Minute

Schön köpft Schlösserflanke, nicht ohne daß Hermansson mit hilft, den Ball über die Linie zu praktizieren.

6:0 in der 34. Minute

Rückzieher des aufgerückten Verbinders Helmchen. Schön direkt aus der Luft.

7:0 in der 36. Minute

Die Isländer tauschen den Rechtsaußen aus. Schlössers Schrägbombe nach Schußkombination von Mann zu Mann aus der Aufnahme heraus.

8:0 in der 64. Minute

Der Lauf und der Schuß des neuen Rechtsaußen hätten eigentlich das Ehrentor verdient. Knapp nur wird die richtige Richtung verfehlt. Das ermuntert zu einigen weiteren nordischen Angriffen. Die Ecken kommen dabei sogar auf 7:3! — Aber

69. Minute 9:0 Schön-Durchbruch und 70. Minute Schlösser!

Schon ist der Bann also wieder gebrochen. Ecken 8:3. Kreß muß sich wieder einmal regen und bewegen. Feine und beinahe Abwehr Hermanssons nach ebenso feinem Schön-Schuß. Ecken 11:4.

89. Minute 11:0 Schön nach Zuspiel

Ein Dutzendster wird es aber doch nicht ...

•

Die Sachsenmannschaft startete in etwas veränderter Aufstellung wie folgt: Kreß; Brembach, Kreisch; Rose, Reicherdt, Kiehl; Kund, Puschmann, Schön, Helmchen und Schlösser. Bester Mann auf dem Felde war wieder Schön, der diesem Partner gegenüber seine artistische Ballschule voll entfalten konnte. Helmchen wird recht dick. Es ist nicht mehr zu übersehen. Schlösser in Hochform. Schade, daß er nun endgültig für den DSC. verloren ist und für den Planitzer Sportklub kämpfen wird. — Allzu überschwengliche Hoffnungen sollte man nicht an diesen Bombensieg der Sachsenmannschaft knüpfen. Von einer ernsthaften Prüfung durch die Isländer konnte keine Rede sein. Aber man hatte trotzdem reine Freude an der sauberen kameradschaftlichen Auseinandersetzung mit nordischen Sportsleuten, die von uns lernen wollten und sicherlich auch viel gelernt haben.

Die Gäste im Rathaus

Am Sonnabend war die gesamte Reisegesellschaft der isländischen Sportsleute Gast der Stadt Dresden im Rathaus. Schnell werden sie dort ihre hohe Niederlage auf dem grünen Rasen vergessen haben; denn man gab sich alle erdenkliche Mühe, einige recht schöne Stunden freundschaftlichen Beisammenseins zu bereiten. Der Empfang wurde eingeleitet durch eine herzliche Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Kluge, der mit besonderer Betonung unterstrich, daß es die Isländer trotz ihrer Niederlage verstanden hätten, sich die uneingeschränkten Sympathien der zahlreichen Dresdner Zuschauer im Ostragehege zu erwerben. Kreisleiter Walter hielt dann in seiner gewohnt zündenden Art und Weise eine Ansprache, in der er von der Weltkulturmission aller nordischen Völkerschaften sprach und anschließend zur Erläuterung der Rolle überging, die Deutschland im Völkerwettbewerb unter der Führung Adolf Hitlers übernommen habe.

Gisli Sigurbjörnsson, der gewandte Führer der isländischen Expedition, übersetzte die Rede seinen Landsleuten sofort in fließendem Tempo und antwortete dann auf deutsch, indem er nochmals schilderte, wie sehr er und seine Kameraden von der liebenswürdigen Gastfreundschaft, mit der sie nun seit Tagen schon überschüttet würden, erfreut seien. Sigurbjörnsson überreichte ferner eine Standarte von der isländischen Tausendjahrfeier, eine isländische Flagge, ein wertvolles Buch über Island und das isländische Sportabzeichen. Flaggen erhielten ferner noch der rührige Alexander Bertelsson von der „Nordischen Gesellschaft" (Sachsenkontor) und Oberbannführer Ilmert für den Landessportführer Schmidt.

Zum Schluß brachten die Isländer ein vierfaches „Hurra!" auf Dresden und auf ihre Gegner aus. Der dänische Konsul knüpfte daran Worte des Dankes im Namen seiner Regierung an die Stadt Dresden. Bürgermeister Dr. Kluge beendete den offiziellen Teil des Empfangs mit einer kurzen Schlußansprache, an die sich eine Besichtigung des Rathauses durch die Gäste anschloß.

Ostsachsens Vereine im Kampf

In Hindenburg: Deichsel gegen Guts Muts 0:0

„ Gleiwitz: Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen Guts Muts 1:0 (1:0)

„ Freiberg: Sportfreunde 01 Dresden gegen Sportfreunde 2:1 (1:1)

„ Dresden: Spielvereinigung gegen VfB. 03 4:0 (2:0)

„ Riesa: RSV. gegen Meerane 07 . . . . . . 3:2 (1:2)

„ Dresden: SV. Südwest gegen SC. 04 Freital 3:1 (3:0)

„ Döbeln: SC. 02 Döbeln gegen Sachsen Dresden 4:1 (1:0)

„ Pirna: Radebeuler BC. gegen SC. Pirna 4:2 (3:1)

„ Zittau: Sportlust gegen VfB. 03 Dresden 1:0 (0:0)

„ Bautzen: Budissa gegen Wacker Dresden 6:2 (4:2)

„ Meißen: VfB. Chemnitz gegen SV. 08 Meißen 1:1 (1:1)

„ Reichenberg i. B.: Dresdensia gegen DSK. Reichenberg 3:3 (0:1)

Trotzdem Spannung

Guts Muts eröffnete am Sonnabend die Spielzeit 1935/36 in Hindenburg gegen den schlesischen Gauligaverein Deichsel. Gegen 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um einen Sieg der Einheimischen mit zu erleben. Guts Muts war jedoch mehr als ebenbürtiger Gegner, griff lebhaft an und hätte wenigstens einen knappen Sieg verdient. Aber die Hindenburger bevorzugten das Dreiverteidigersystem. Immer waren die sächsischen Stürmer abgedeckt. Besonders auf Machate hatte man es abgesehen. Aber auch Schwipps und Reihmann erfreuten sich „liebevoller" Behandlung. Sie zogen dabei den Kürzeren, wurden verletzt und konnten deshalb am Sonntag gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz nicht mitspielen. Kurz vor der Pause sauste ein Prachtschuß von Machate ganz knapp am Ziel vorbei. Reihmann wiederum hatte das Pech, aus nächster Nähe den Mann zu treffen. Trotz angestrengtester beiderseitiger Bemühungen und trotz zahlreicher spannender Szenen hüben wie drüben vor den Toren, blieb es bis zum Abpfiff des völlig einwandfrei leitenden Schiedsrichters Hanuffek beim 0:0.

Unverdiente Niederlage

Außer dem in Budapest weilenden Böhm mußte also Guts Muts gegen den Gaumeister von Schlesien Vorwärts-Rasensport Gleiwitz auch noch Schwipps und Reihmann ersetzen. Die Sachsen starteten mit folgender Elf: Fischer; Weckert, Lohse; Stolzenwald, Flick, Bachmann; Friedel, Engelhardt, Machate, Than, Hölig. Gleichwohl lieferten die Blauweißen vor über 6000 Zuschauern einen schönen sehenswerten Kampf. Der in stärkster Besetzung antretende Gegner wurde oft längere Zeit in seine Hälfte zurückgedrängt, verteidigte aber ebenfalls mit drei Mann, um anderseits seine schnellen Flügelleute immer wieder zu Durchbrüchen vorzuschicken. Fischer wurde in diesem Wettkampfe vor eine ganze Reihe schwieriger Aufgaben gestellt, denen gegenüber er jedoch Hochform unter Beweis stellte, die ihm namentlich in der zweiten Hälfte unablässig Sonderbeifall der begeisterten Zuschauer einbrachte. Die Entscheidung des Tages fiel zehn Minuten vor Abpfiff. Ein Bombenschuß des Gleiwitzer Rechtsaußen landete zwischen den Dresdner Pfosten, während umgekehrt Machate wenige Minuten später vom Schiedsrichter nach Torgang in Schußstellung unberechtigt abseits gepfiffen wurde.

Namensvettern in Freiberg

Vor starkem Besuch trafen sich die Freiberger und Dresdner Sportfreunde in Freiberg. In der ersten Hälfte gingen zunächst die Einheimischen durch Müller in Führung. Aber Heine II glich für die Rotweißen aus, und in der zweiten Hälfte kam die technische Ueberlegenheit der Dresdner durch einen weiteren Treffer von Lehmann nur ungenügend zum Ausdruck. Trotzdem sei anerkannt, daß die Freiberger ebenfalls recht gute Frühform unter Beweis stellten.

Derby im Dresdner Westen

Spielvereinigung und VfB. 03 sind gewissermaßen Nachbarn im Dresdner Westen. Die Windmüller erschienen mit viel Ersatz, was den Gelben zu eindrucksvollem Sieg verhalf, der noch höher ausgefallen wäre, hätte nicht der Schiedsrichter infolge drohenden Unwetters 20 Minuten zu früh abbrechen müssen. Zimmermann und Nagel stellten bis zur Pause auf 2:0. Nagel ließ dann noch zwei weitere Treffer folgen, während der harmlose Sturm der Cottaer leer ausging.

Schwer erkämpfter Sieg

Der Riesaer Sportverein hatte große Mühe, um seinen ehrgeizigen Gast aus Meerane niederzuringen. Zwar gingen die Einheimischen durch Weisenbauer zunächst in Führung, aber die Westsachsen antworteten durch Gerzel und Funke mit 2:1 Halbzeitstand. Den Ausgleich holten die Riesaer nach Wiederbeginn lediglich durch Elfmeter heraus. Mitting erzwang dann den Sieg für Riesa.

Alte Bekannte in Coschütz

Südwest nahm die Angelegenheit gegen den alten Widersacher SC. 04 Freital gleich richtig in die Hand. Durch Mann wurden noch vor der Pause drei bildschöne Treffer erzielt. Dann ließen die Plauenschen nach, so daß Freital durch Henker zum Ehrentreffer kam. Gegen 1200 Zuschauer unterstrichen die Beliebtheit der Südwestler.

Döbeln ist gefährlich

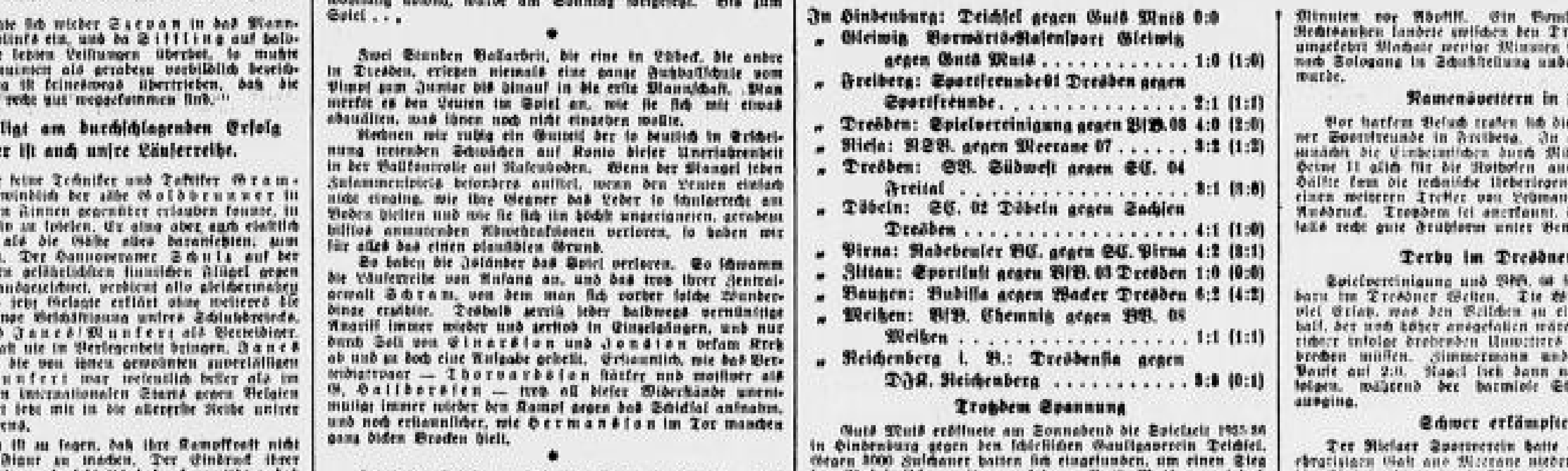
Die Dresdner Sachsen mußten sich in Döbeln sehr eindeutig das Fell über die Ohren ziehen lassen. Bis zur Pause blieb es zwar erst 1:0, und dann konnte Kaiserlein sogar ausgleichen. Aber gegen Ende kam Döbeln mächtig auf und zog mit zwei weiteren Treffern siegreich davon.

Budissa in Hochform

Die „wackeren" Lenbener sind doch gewiß eine Mannschaft, die sich zu schlagen versteht. Aber sie konnten diesmal gegen die bestens aufgelegten Bautzner auf deren Platz nichts ausrichten. Zur Pause stand es schon 4:2, und am Ende war Wacker recht eindeutig mit 6:2 geschlagen. Die beiden Ehrentreffer erzielten Krämer und Keilitz. Für Bautzen zeichneten Mölke (3), Schulze (2) und Kegler.

Windmüller ohne Wind

VfB. 03 holte sich am Sonntag eine weitere Niederlage, und zwar in Zittau. Allerdings mußten die Einheimischen



mit dem in der 88. Minute durch Hoffmann erzielten Treffer zufrieden sein. Sportlust konnte gefallen, während man bei den Dresdnern jeden Zusammenhang und Druck im Sturm vermißte.

Probestart der Radebeuler

Im kommenden Fußballwettbewerb 1935/36 werden sich die Radebeuler eine Klasse höher als bisher schlagen. Ihr erstes Spiel nach der Pause konnte gefallen. Schon zur Halbzeit stand ihr Sieg mit 3:0 fest. Die Pirnaer kamen zwar nach Wiederbeginn auf 3:2 heran, mußten sich aber noch einen vierten Gegentreffer gefallen lassen.

Gegen Professionals allerhand

Infolge der Reichenberger Messe begann das Spiel zwischen dem DSC. und der Dresdensia erst 17.30 Uhr, so daß die Ostflacken hinterher Schwierigkeiten hatten, wieder rechtzeitig in Dresden einzutreffen. Sie mußten sich gegen die technisch ausgezeichneten Gastgeber in der ersten Hälfte durch einen Weitschuß von Kollinaer das erste Tor gefallen lassen. Derselbe Spieler erhöhte nach der Pause auf 2:0. Durch Elfmeter verbesserte Büttner auf 2:1, und Reichel stellte schließlich von rechtsaußen den Gleichstand her. Nun erhielten jedoch die Einheimischen einen Elfmeter zugesprochen, den Wieb zum 3:2 verwandelte. Büttner konnte aber kurz vor dem 3:3 die drohende Niederlage vermeiden. Gegen 2000 Zuschauer wunderten sich über die Kampfkraft der Sachsen, die denkbar besten Eindruck hinterließen.

1. Kreisklasse

Nur ein Teil der Vereine startete bereits am ersten Wochenende nach der Sommerpause. Die ausgetragenen Spiele aber wurden fast sämtlich in recht flotter Weise durchgeführt.

SC. Allianz Dresden schlägt SC. Allianz Breslau 10:0 (6:0): Zwischen diesen gleichnamigen Vereinen des Sonnabendspieles bestand ein zu großer Unterschied im Stärkeverhältnis. — **SV. Wacker Leuben gegen TV. Dresden-Gruna 1:1 (0:1):** Die Gegner trafen sich am Sonnabend in Leuben zum ersten Male. Wacker probierte eine neue Aufstellung besonders im Angriff aus, wobei das Zusammenspiel noch viel zu wünschen übrig ließ. — **SV. 07 Pirna/Copitz gegen Spielvg. Coswig 4:4 (1:2):** Vom 1:0 durch Sperbach (Coswig) ging es auf 1:2, dann durch Fritzsche zum 2:2, nach dem 2:4 aber durch Fiebiger zum 4:4. — **DSV. 1910 schlägt VfL. Reichsbahn Dresden 5:1 (3:1):** Für den Sieger waren Gröschel und Neumann mit je 2, Hiller mit 1 Tor am Erfolg beteiligt. Panoscha, Wehlmann und Wirau zeichneten für die Gegentreffer. — **SC. Straßenbahn schlägt TV. Brockwitz 5:2 (2:1):** Es bedurfte guter Leistungen der Dresdner, um durch Russani (2), Fröhlich, Schaaf und Weber zu den fünf Erfolgen zu kommen, während der Partner zwei Treffer erzielte. Jede Elf vermochte einen Elfmeterball zu verwandeln. — **TuSV. Reichenberg schlägt Dresdner Sportbrüder 3:0 (1:0):** Der Klassenneuling startete gegen einen Verein aus der alten Umgebung und fertigte diesen sicher ab. — **SV. Niedersedlitz gegen Dresdner Sportgemeinde 1893 0:0:** Trotz aller Anstrengungen endete dieser Kampf dem Spielverlauf entsprechend torlos. — **VfB. Chemnitz gegen Meißner SV. 08 1:1 (1:0):** Das Führungstor der Gastgeber machte Aßmann in der zweiten Hälfte wieder wett. — **Spielvg. Neustadt schlägt SV. 07 Pirna/Copitz 4:3 (3:1):** Die Copitzer bestritten am Sonntag ein weiteres Spiel und mußten für den ersten 5:4-Sieg diesmal eine 3:4-Niederlage einstecken. — **SC. Heidenau schlägt Postsportv. Dresden 1:0 (0:0):** Auf eigenem Felde setzte sich der Heidenauer Sportklub erst nach der Pause siegreich gegen die recht guten Postsportler durch. — **TV. 1848 Kamenz schlägt VfB. 07 Radeberg 7:3 (2:2):** Das ist die Ueberraschung des Tages! Wenn auch das Spiel auf dem schweren Kamenzer Platze zum Austrag kam, hatte man doch den Bierstädtern ein besseres Abschneiden gegen die abgestiegenen Turner zugetraut. — **SV. Rabenau schlägt TV. Wilsdruff 4:0 (2:0):** Die Rabenauer hatten sich zum Saisonbeginn einen Gegner aus der 2. Kreisklasse verschrieben und schlugen ihn dem Klassenunterschied entsprechend. — **VfL. Löbau schlägt VfB. Sebnitz 5:1:** Ein schlechter Beginn für die Sebnitzer, die von ihrem Ausflug nach Löbau eine glatte Niederlage mitbrachten. — **VfB. Kirschau gegen DSC. Jungliga 2:4:** Die recht spielstarken Oberlausitzer mußten sich von der DSC.-Jungliga in einem schönen Kampfe knapp schlagen lassen.

Weitere Fußballergebnisse: Sportfreunde 01 Nachrichtenelf gegen 01 2. AH. 1:8, 01 4a gegen DSC. 1893 2 1:2, 01 5c gegen BC. Radebeul 3a 3:2, 01 4 gegen VfL. Reichsbahn Dresden 2 7:1, 01 6 gegen DSC. 6 2:2, 01 4b gegen Südwest 3 5:2, 01 5b gegen Reichsbahn Dresden 3 3:3.

Sachsen-Fußball

Das erste Wochenende im neuen Spieljahr hatte Sachsens Fußballmannschaften restlos auf die Beine gebracht. In allen Bezirken herrschte lebhafter Betrieb. Mehrere sächsische Mannschaften traten sogar das neue Spieljahr mit einer Reise in andere Gaue an.

Im Bezirk Leipzig unterlag am Sonnabend Spielvg. Leipzig der Elf von Thüringen Weida 4:5 (2:4), während die Sportfreunde Leipzig dem Klassenneuling SV. Pegau mit 2:0 das Nachsehen gaben. Am Sonntag hielt sich der SV. 99 Leipzig gegen den Gauligavertreter BC. Hertha mit einem 3:3 (1:1) überaus achtbar. Spielvg. Leipzig mußte eine zweite Niederlage von 2:3 durch Olympia 96 Leipzig einstecken.

Im Bezirk Plauen-Zwickau siegten am Sonnabend Konkordia Plauen 3:2 gegen SuBC. Plauen, der 1. FC. Reichenbach 2:1 gegen VfB. Bayreuth, Meerane 07 6:4 gegen Crimmitschau 06 und TV. Grünbach 7:0 gegen FC. Limbach i. V. Am Sonntag fertigte der SC. Planitz den FC. 02 Zwickau 2:1 (1:1) ab. Der SC. Zwickau gab dem VfL. Zwickau 1:0 das Nachsehen.

Im Bezirk Chemnitz holte sich der Sachsenmeister Polizei Chemnitz am Sonnabend einen 9:2-Sieg gegen Teutonia Chemnitz. Der VfL. Hohenstein-Ernstthal fertigte Sporting Zeitz 8:2 ab, dagegen unterlagen die Hartbauer Sportfreunde 1:2 dem Sportfr. Naundorf. Am Sonntag behielt der Chemnitzer BC. 9:2 (4:3) gegen BC. Ellierberg die Oberhand.

Fußball im Reich

Die Berliner Reichsbahn veranstaltete ein großes Fußballturnier. Die Ergebnisse an beiden Tagen: Hertha-BSC. gegen Reichsbahn Berlin 5:0. — Bayern München gegen Törekves Budapest 4:2 (3:1). — Endspiel Hertha gegen Bayern 4:3. — Törekves wurde Dritter durch 5:0 über Reichsbahn Berlin.

Weiter kamen folgende Auswahlspiele zur Durchführung: Südbayern gegen Nordbayern 3:0 in München. — Niedersachsen gegen Westfalen 5:3 in Hannover. — Westfalen gegen Niedersachsen 6:6 in Herne. — Pommern gegen Brandenburg 6:0 in Stettin. — Königsberg gegen Breslau 3:3 in Königsberg.

Gau Brandenburg: Fortuna Leipzig gegen VfB. Pankow 4:3. — Tura Leipzig gegen Hertha 01 4:1. — Tennis-Borussia gegen Wacker 0:0. — BSV. 92 gegen BSC. 7:0. — Minerva gegen Burgund 4:1.

Gau Schlesien: Beuthen 09 gegen Preußen Altwasser 3:2. — Vorwärts Breslau gegen Tura Leipzig 4:1.

Gau Mitte: Fortuna Leipzig gegen Fortuna Magdeburg 4:2. — VfB. Leipzig gegen TuS. Weißenfels 4:0. — SV. Apolda gegen VfB. Leipzig 8:2. — 1. FC. Nürnberg gegen Meister 1. SV. Jena 3:1. — Thüringen Weida gegen Spielvereinigung Leipzig 5:4.

Gau Nordmark: Eimsbüttel gegen Holstein Kiel 2:2. — Viktoria Hamburg gegen Kricket-Viktoria Magdeburg 6:0.

Gau Niedersachsen: Hamburger SV. gegen Rasensport Harburg 4:0. — Fortuna Düsseldorf gegen Osnabrück 05 5:0.

Gau Westfalen: Fortuna Düsseldorf gegen Arminia Bielefeld 4:1. — Schwarz-Weiß Essen gegen Arminia Bielefeld 8:3.

Gau Niederrhein: Preußen Krefeld gegen Alemannia Aachen 1:1. — Union Hamborn gegen Barmer BTV. 4:1.

Gau Mittelrhein: VfL. Benrath gegen Mülheimer SV. 4:2. — VfR. Köln gegen 99 Düsseldorf 9:2.

Gau Südwest: Ostpfalz gegen Südhessen 3:1. — Pfalz gegen Saar 3:1. — Kickers Offenbach gegen 05 Schweinfurt 3:1. — Eintracht Frankfurt gegen Rot-Weiß 4:3. — Sportfreunde Saarbrücken gegen Fola Esch 7:1. — Spielvereinigung Fürth gegen SV. Wiesbaden 3:2.

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers gegen 1. FC. Pforzheim 3:1. — SV. Feuerbach gegen Sportfreunde Stuttgart 3:1.

Gau Bayern: VfR. Mannheim gegen ASV. Nürnberg 3:1. — 1. FC. Nürnberg gegen Wacker Nürnberg 7:0.

Fußball im Ausland

Schottische Ergebnisse: Glasgow Rangers gegen Ayr United 2:2. — Airdrieonians gegen Hearts 3:1. — Albion Rovers gegen Ligaeuling Arbroath 2:1. — Glasgow Celtic gegen Hamilton Academicals 1:0. — Dundee gegen Queens Park 6:4. — Dunfermline gegen Queen of South 4:1. — Hibernians gegen Clyde 1:1. — Motherwell gegen Aberdeen 2:2. — Partick Thistle gegen St. Johnstone 3:1. — Third Lanark gegen Kilmarnock 3:2.

Tschechoslowakische Ergebnisse: Sparta gegen Slavia Prag 2:1. — Teplitzer FC. 03 gegen SK. Nachod 4:1. — DFC. Prag gegen Moravska Slavia 1:0. — DSV. Saaz gegen SK. Pilsen 4:2.

Französische Ergebnisse: Wiener AC. gegen Red Star Olympique Paris 2:1. — Lausanne Sports gegen FC. Sochaux 2:1.

Schweizer Ergebnisse: Grasshopper Zürich gegen Racing Straßburg 0:0. — Racing Straßburg gegen Young Boys Bern 2:0. — Vienna Wien gegen FC. Bern 1:0.

Länderspiel in Kattowitz: Polen gegen Jugoslawien 3:3.

Neuliga schlägt Altliga

SC. 04 Freital gegen Dresdner Sportfreunde 01 5:4 (3:1)

Ein hartnäckiges, aufreibendes und spannendes Ringen war es, in dem die neuen Leute im sächsischen Oberhaus zwar erst mit Bravour die Führung an sich rissen, dann aber den Altmeister doch immer näher heran lassen mußten — bis zum Ausgleich, den erst der letzte Treffer wieder in eine knappe, aber auch entscheidende Freitaler Führung verwandelte.

Erst Punkte ohne Spiel und dann Spiel ohne Punkte

Spielvereinigung gegen TV. Jahn Pirna 12:5 (6:2). Die Rauhlöher Sportler und die Pirnaer hatten noch eine Rechnung aus dem vorigen Spieljahr abzuschließen, doch waren die Gäste zur gegebenen Stunde nicht vollzählig zur Stelle. Das brachte den Dresdnern die Punkte kampflos ein, die sich dann mit ihrem Partner noch in ein Freundschaftsspiel einließen, bei dem sogar ein Dresdner bei den Pirnaern aushalf.

Als besonderes Kuriosum sei noch darauf hingewiesen, daß die Turner, für den Fall, daß die 5:12-Wertung Geltung bekommen hätte, den vierten Platz vor Dresdensia nicht hätte halten können. Denn 100:91 ist zwar um knapp zwei Tausendstel günstiger als 102:93, mit 105:103 hätten die Pirnaer aber ihren Platz an Dresdensia (102:93) verloren.

Guts Muts gegen TV. Niedersedlitz 9:8 (1:2). Die Sportler drehten erst nach der Pause richtig auf: Rödel (zwei), Schlegel (zwei), Sturm (zwei), Hebenstreit, Seidel und Schatte sind ihre, Eichler, Vogel und Rudolph die Torschützen ihres Gegners. — **Dresdner Sport-Club gegen Spielvereinigung Zeiß-Ikon 7:6 (3:3).** Die tüchtigen Kreisklassen machten den Leuten aus dem Bezirk das Leben sauer, ihre 5:2-Führung vermochten sie aber doch nicht zu halten. — **TV. Leubnitz-Neuostra gegen Dresdner Sportgemeinde 1893 11:3 (7:3).** Bewußt gingen die Turner auf ihr Ziel los, während die Neustädter unter ihrer schwachen Hintermannschaft litten. — Die Begegnung zwischen Turnerbund Pulsnitz und Reiterregiment Kamenz fiel aus. — **SC. Allianz gegen Post-SV. 8:5 (3:3).** Bis zum 5:5-Stand hielten sich die Altstädter. — Ungewöhnlich viele Treffer setzte es im Treffen ATuSV. 1928 Wahnsdorf gegen Radeburger SC. 1911, das von den Wahnsdorfern 16:8 (8:4) gewonnen wurde.

Auftakt im Hockey

Bereits am Sonntag nahmen die diesjährigen Herbstspiele des Bezirks 4 (Dresden-Bautzen) im DRL., Fachamt Hockey, an denen heuer erstmalig auch der HC. Rot-Weiß, Görlitz, sowie die II-Mannschaften des Akad. SV. Dresden und des Dresdner Sport-Clubs beteiligt sind, ihren Anfang. Der erste Punktkampf der Klasse 1 auf dem Hockeyplatz des ASV. Dresden sah den

Akad. SV. Dresden gegen Freiberger Hockeyklub 6:0 (3:0)

siegreich. Obgleich die Dresdner „Grünweißen" mit Ersatz für Preuß, Funke und Wall antreten mußten, lieferten sie den „Bergstädtern" ein durchweg überlegenes Spiel. In der Klasse 2 fand ebenfalls das erste Punktspiel der neuen Spielzeit statt. Wie kaum anders erwartet werden konnte, blieb der Akad. SV. Dresden 2 über den Freiberger Hockeyklub 2 mit 4:0 (3:0) siegreich.

Der Reichssporttag des BDM.

Wie im vergangenen Jahre tritt auch diesmal der Bund Deutscher Mädel mit seiner Körperertüchtigung an die Oeffentlichkeit, allerdings nicht wie im Vorjahr an einem einzigen Tage im ganzen Reich. Während die Veranstaltungen 1934 noch gauweise stattfanden, werden sie diesmal als Ergebnis der immer größer werdenden sportlichen Arbeit des BDM., die heute jedes Mädel und Jungmädel in einem wöchentlichen Pflichtsportabend erfaßt, in den einzelnen Untergauen durchgeführt. Für Sachsen sind sie, wie berichtet, einheitlich auf den 1. September festgelegt worden. An diesem Tage werden 100 000 Mädel auf den sächsischen Untergausportfesten aufmarschieren.

Sportabzeichenprüfungen: 20. August ab 18 Uhr auf dem Platze des Tu.SV. Frischauf Kleinzschachwitz, Dresden-Zschachwitz, Am Sonnenweg. Abnahme der Prüfungen der Gruppen 2–4. 23. August ab 8 Uhr Ilgen-Kampfbahn. Abnahme der Gruppen 2–5. 15. September 8 Uhr auf dem Platze der Turnerschaft 1877, Stollestraße. Abnahme der Gruppen 2–4.

Schlage kommt nach Dresden. Der Bundestrainer des Großdeutschen Schachbundes, Schlage (Berlin), wird im November Sachsen besuchen und in Arbeitsgemeinschaften die besten Spieler trainieren. Vom 13. bis 28. September wird er in Dresden weilen.

Heimatschul-Schachkurse. Auch in diesem Jahre wird die Deutsche Heimatschule Schachkurse durchführen, und zwar jeden Donnerstag für Anfänger, jeden Mittwoch für weniger Geübte, jeden Freitag für Fortgeschrittene. Die Kurse beginnen im September. Nähere Auskünfte durch die Deutsche Heimatschule (Blochmannstraße).

Die Auskörung deutscher Schäferhunde ist vom Köramt für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden auf den 31. Oktober festgesetzt. Zugelassen sind Hunde beiderlei Geschlechts, die vor dem 31. Januar 1933 geworfen sind. Körort ist Dresden, Körlokal: Onkel Toms Hütte, Ostragehege. Körmeister: Hauptkörwart W. Hantzsche (Dresden). Die Leitung hat Bezirksobmann Scannewin (Dresden), die tierärztliche Untersuchung ist Dr. med. vet. Hilling (Dresden) übertragen worden. Die Körmeldestelle befindet sich Dresden-A., Oelsner Weg 8 (Tel. 40012), bei der weitere Auskünfte erteilt werden.

Turnerschaft 1877. 20. August 21.30 Uhr Sitzung der Gesamtvorsteherschaft im Vereinsheim.

Frenz dreifacher Sieger

Das Fraueneinzel beim Weißer-Hirsch-Turnier gewinnt Frl. Ullstein-Leipzig

Bei wiederum zwar trübem und ziemlich kühlem, so aber doch wenigstens trockenem Wetter konnte das 12. Allgemeine Tennisturnier in Bad Weißer Hirsch vor zahlreichen Zuschauern glatt durchgeführt werden. Schon die Vorentscheidungen brachten spannende Kämpfe.

Die Entscheidungen fielen am Sonntag

bei sonnigem Sommerwetter. In allen Konkurrenzen sah man wirklich ausgezeichneten Sport, der die Besucher des Turniers fesselte und begeisterte.

Meister vom Weißen Hirsch im Herreneinzel wurde Frenz (Rostock),

der im Finale über den Spanier Linares in einem prächtigen Vierfatzkampf mit 1:6, 6:1, 6:4, 6:1 siegreich blieb. Beide Spieler hatten bereits zahlreiche schwere Kämpfe hinter sich.

Phot. Kammer

Frl. Ullstein siegte zweimal — Frenz war dreifacher Sieger

Im ersten Satz konnte sich Frenz mit den blitzschnellen, langen und scharf geschnittenen Bällen des Spaniers gar nicht recht abfinden, so daß er ihm ziemlich glatt mit 1:6 abgeben mußte. Dann kehrte Frenz aber den Spieß um und schlug Linares durch fabelhafte Angriffe mit dem gleichen Ergebnis 6:1. Der dritte Satz brachte dann wieder ein ausgeglicheneres Spiel, das der Deutsche knapp mit 6:4 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Im vierten Satz ließ Linares aber doch etwas nach, und Frenz konnte sicher mit 6:1 den Satz und damit das Endspiel und den Titel gewinnen.

Meisterin vom Weißen Hirsch wurde Frl. Ullstein (Leipzig),

die in der Schlußrunde auf Frau Mühlberg (ASV. Dresden) traf. Die Leipzigerin mit ihrer sicheren Vor- und Rückhand, ihren scharf und haargenau plazierten Bällen zeigte sich durchweg überlegen. Frau Mühlberg, die sich zwar tapfer und energievoll wehrte, unterlag mit 2:6, 2:6.

Sieger im Herrendoppel blieben Bergmann (ASV. Dresden) - Frenz (Rostock),

die ihre Schlußrundengegner Linares (Spanien) - Benkert (ASV. Dresden) mit 8:6, 6:0 schlugen und auf den zweiten Platz verwiesen.

Im Gemischten Doppel siegten Frl. Ullstein (Leipzig) - Frenz (Rostock)

im Schlußgefecht über das spanische Paar Frl. de Chavarri-Linares in zwei Sätzen mit 6:4, 6:4, während als

Siegerinnen im Gemischten Doppel Frau Mühlberg (ASV. Dresden) - Frau Springer (Leipzig)

hervorgingen. Das Dresden-Leipziger Paar blieb in der Endrunde über Frl. de Chavarri (Spanien) - Frau Ullstein-Dallinger (Leipzig) in einem schönen Zweisatzgefecht mit 6:3, 6:3 siegreich.

*

Tennis-Gaukampf der Junioren. Zwischen den Gauen Sachsen und Mitte ist für den 15. September in Leipzig ein Tennis-Gaukampf der Nachwuchsspieler abgeschlossen worden.

Das 10. Internationale Zoppoter Tennis-Turnier endete mit drei polnischen und einem deutschen Sieg. Im Männereinzel gewann Hebda (Polen), der Cernoch (Tschechoslowakei) 6:2, 6:1, 6:2 schlug, die Meisterschaft des Ostens. Die Meisterschaft von Zoppot im Männer-Doppel errangen Hebda-Poplawski (Polen) mit 6:3, 6:3, 6:3 gegen Feiner-Cernoch (Tschechoslowakei). Polens Meisterin Frl. Jedrzejowska besiegte im Endspiel um die Fraueneinzelmeisterschaft der Freien Stadt Danzig die Holländerin Rollin-Couquerque 6:1, 6:1. Im Gemischten Doppel entschied das Los zugunsten von Frl. Wedekind (Berlin)-Piepner (Zoppot).

Ein Großstadion in Nürnberg

Bei seinem Besuche in Nürnberg am Sonnabend hat der Führer bei der Besichtigung des Zeppelinfeldes Architekt Speer den Auftrag gegeben, im Stadion eine Kampfbahn für sportliche Großveranstaltungen zu schaffen, die der Größe der Kampffelder und der Stadt der Reichsparteitage entspricht und 150 000 bis 200 000 Personen Platz bietet.

Steinbach, NSU, Rekordsieger

Internationales Rundstreckenrennen in Thüringen

Das 13. Schleizer Dreiecksrennen wurde am Sonntag auf dem verbesserten Kurs vor 60 000 Zuschauern als Internationales Rundstreckenrennen in Thüringen ausgetragen und für Krafträder mit und ohne Seitenwagen als Meisterschaftslauf gewertet. NSU. feierte mit drei Klassensiegen und der Tagesbestzeit einen großen Triumph. DKW. gewann die 250-ccm-Klasse, und an Horex fiel der erste Platz in der großen Seitenwagenklasse.

Sämtliche Klassensieger warteten mit neuen Rekordzeiten auf.

Die Lizenzfahrer der Solomaschinen-Kategorie hatten 20 Runden (155,4 Km.) zurückzulegen. Die beiden kleinen Klassen starteten zusammen. In der Klasse bis 250 ccm setzten sich die DKW. sofort an die Spitze mit Geiß, W. Winkler und Kluge; H. Winkler erwischte einen schlechten Ablauf und lag noch etwas zurück. Die DKW.-Gruppe fuhr dem Feld von der zweiten Runde ab geradezu davon. Von den zahlreichen Ausfällen wurde auch W. Winkler betroffen. Geiß und Kluge machten das Rennen unter sich. Geiß war der Schnellere mit 107,5 Std.-Km. Kluge wurde Zweiter und mit einer Runde Abstand H. Winkler Dritter. Einen heißen Kampf gab es in der Klasse bis 350 ccm zwischen den beiden NSU.-Fahrern Steinbach und Mellmann. Während des ganzen Rennens trennten sie nie mehr als 20 Meter Abstand, und am Schluß gingen sie zusammen über die Ziellinie, in totem Rennen. Die beiden Berliner Richnow und Petruschke mußten mit ihren Rudge die Ueberlegenheit der deutschen NSU. anerkennen, sie belegten die nächsten Plätze. 111,8 Std.-Km. Durchschnittsgeschwindigkeit wurde für die Neckarsulmer errechnet.

Ein Duell zwischen NSU. und DKW. brachte die Klasse bis 500 ccm.

Steinbach, Soenius (NSU.), Bauhofer und Mansfeld (DKW.) lagen zehn Runden lang keine 100 Meter voneinander. Die Führung wechselte ständig. Zuerst fiel Mansfeld, der eine Fußraste verlor und einen Bruch des Schaltgestänges erlitt, etwas zurück, und in der vorletzten Runde wurde auch Soenius langsamer. Die Entscheidung fiel zwischen Steinbach und Bauhofer. Noch hielt Bauhofer nach seiner Rekordrunde mit 119,4 Std.-Km. den ersten Platz, aber in der letzten Runde mußte er Steinbach vorüberlassen, der in der Tagesbestzeit von 1:10:36,3 siegte und einen neuen Streckenrekord aufstellte.

Auch für die Seitenwagen galt Schleiz als Meisterschaftslauf. Beide Klassen mußten zehnmal über den Kurs. In der Klasse bis 600 ccm nahmen neun Fahrer den Kampf auf, nur drei von ihnen erreichten das Ziel. Kahrmann (DKW.), Schumann (NSU.), Braun (Horex) und Lohner (NSU.) setzten sich vor das übrige Feld. Nach wechselnder Führung

kam Schumann von der fünften Runde ab vor und beendete das Rennen als Sieger in 47:16,2 Min., der besten Zeit aller Seitenwagen.

Den Lauf der Klasse 1000 ccm brachte der Karlsruher Braun (Horex) von der Spitze weg an sich. Schumann schied in der zweiten Runde mit Kupplungsdefekt aus. Weyres schob sich auf seiner Harley vor, ohne aber den Badener zu gefährden. Braun holte sich den Meisterschaftslauf in 47:19,3 Min.

Nach dem letzten Rennen wurde vor dem Start- und Zielplatz die Preisverteilung vorgenommen. Neben den Prämien als Klassensieger wurden Steinbach mit dem Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrsportes, Mellmann mit dem Ehrenpreis des Präsidenten des DDAC. und Geiß mit einem weiteren Ehrenpreis ausgezeichnet.

*

Im Großen Autopreis von Nizza waren die Fahrer der Scuderia Ferrari ihren Mitbewerbern klar überlegen. In dem 321 Kilometer langen Rennen siegte Nuvolari (Alfa Romeo) in 2:46:16,2 (104 Stundenkilometer) knapp vor Chiron und Trentik, denen mit erheblichem Abstand Sommer folgte, so daß nicht weniger als vier Alfa-Romeo-Wagen auf den ersten Plätzen endeten.

Auf Asche und Zement

Welch grundlegender Unterschied zwischen der Fahrweise auf der Aschenbahn und auf dem Zement besteht, das ersah man wieder einmal deutlich aus den beiden Rennveranstaltungen, die der VTR. und der DRC. Excelsior an zwei aufeinanderfolgenden Tagen durchführten. Seltmann, der in Neustadt eine unbestrittene Spitzenstellung einnimmt, kam in Reick nicht sehr weit, während sich dagegen der flinke Oelschlägel auf der Aschenbahn nicht zurechtfand, dafür aber in Reick gleich zwei bedeutsame Siege hintereinander herausfuhr. Es gibt nur wenige Steuerkünstler wie Rosenlöcher, Gehre, Scharf usw., die auf beiden Bahnen in gleicher Weise ihren Mann stellen können.

Ergebnisse in Reick . . .

Mannschafts-Omnium: a) 500-Meter-Zeitfahren: 1./2. Pietsch und Jung, je 33,8 Sekunden (je 4½ Punkt); 3. Mittel, 34,6 Sek. (3 P.); 4. Hubricht, 35,1 Sek. (2 P.); 5. Mende, 35,0 Sek. (1 P.). b) 1000-Meter-Fliegerlauf: 1. Rosenlöcher; 2. Fiedler; 3. Trommer; 4. Gehre; 5. Richter (5—1 P.). c) Malfahren über 2000 Meter: 1. Rosenlöcher; 2. Pietsch; 3. Fiedler; 4. Mittel; 4. Jung; 5. Richter (10—5 P.). d) Mannschaftsverfolgungsrennen über 5000 Meter: 1. Pietsch-Fiedler, Zeit: 6:50,7 Minuten (10 P.); 2. Mende-Gehre, 45 Meter zurück (8 P.); 3. Mittel-Richter, 80 Meter zurück (6 P.); 4. Jung-Rosenlöcher, 100 Meter zurück (4 P.); 5. Hubricht-Trommer, 190 Meter zurück (2 P.). — Gesamtergebnis: 1. Pietsch-Fiedler, 35½ P.; 2. Jung-Rosenlöcher, 29½ P.; 3. Mittel-Richter, 22 P.; 4. Mende-Gehre, 14 P.; 5. Hubricht-Trommer, 14 P.

Malfahren über 1000 Meter: Endlauf: 1. Oelschlägel (13,6); 2. Lieber, ½ L. (beide Exc.); 3. O. Pietsch, 2 Längen; 4. Scharf (beide VTR.), Handbreite. Ausscheidungsfahren: 1. Oelschlägel (13,5); 2. Lommatzsch, 1 Lg.; 3. Lieber, 1 Lg. (alle Exc.); 4. Seltmann (VTR.), 1½ Lg.

Mannschaftsrennen über 30 Km. mit 6 Wertungen: 1. Pietsch-Fiedler, 29 P., Zeit: 45:27,2 Min.; 2. Rosenlöcher-Jung, 16 P.; 3. Mittel-Richter, 15 P. (alle Exc.); 4. Scharf-Georgi (VTR.), 5 P.; 5. Mende-Gehre (Exc.), 4 P.; 6. Oelschlägel-Pietsch (Exc./VTR.), 3 P.; 7. Hubricht-Trommer (Exc.), 2 P. In ½ Stunde wurden 21,320 Km. zurückgelegt. Den Startschuß gab das ehemalige Meisterschaftsmitglied Kotula ab. — **Jugend-Punktefahren über 12 Runden:** 1. Tübel, 18 P.; 2. Pachmann, 16 P.; 3. Richter, 13 P.; 4. Schlegel, 9 P.

. . . und in Neustadt

Hauptfahren über 2 Runden: 1. Zwischenlauf: 1. Rosenlöcher (16,1 Sek.); 2. Seltmann; 3. Hauße; 4. Anders. — 2. Zwischenlauf: 1. Mittel (16); 2. Scharf; 3. Pietsch; 4. Hauße. Endlauf: 1. O. Rosenlöcher, Exc. (15,1); 2. Seltmann (VTR.); 3. Mittel (Exc.); 4. Scharf (VTR.).

Ausscheidungsfahren für Jugend: 1. Sachse (VTR.); 2. Tübel; 3. Pachmann (beide Exc.); 4. Schlegel (VTR.); 5. Thiel. — **Mannschaftsrennen** über 70 Minuten mit fünf Wertungen: 1. Seltmann-Gehre (VTR./Exc.), 20 Punkte mit 45,200-Km.-Streckenleistung; 2. Rosenlöcher-Scharf (Exc./VTR.), 13 P.; 3. Mende-Lieber (Exc.), 11 P.; 4. Mittel-Anders (Exc./VTR.), 11 P.; Hauße-Schmidt (VTR.), 0 P. (3 Runden zurück). In ½ Stunde wurden 20 Km. zurückgelegt, in 1 Stunde 38,200 Km., ein Rekord für Aschebahnen!

■

Doch wieder Radrennen in Chemnitz. Nachdem es schon so gut wie beschlossene Sache war, daß die Chemnitzer Radrennbahn dem Abbruch verfallen sollte, hat sich nunmehr doch eine Gruppe gefunden, die noch Rennen veranstaltet, und zwar unter der Führung des früheren Leipziger Fliegers Kirbach. Der erste Renntag ist Freitag der 30. August.

Die Chemnitzer Radsportvereine trugen am Sonntag ihr gemeinsames Straßenrennen aus, und zwar auf der Strecke Chemnitz—Rottluff—Penig—Geithain—Chemnitz. Leider waren nicht nur die Straßen zum Teil sehr schlecht, es klappte auch die Streckenbesetzung, besonders hinter Geithain, nicht, so daß ein großer Teil der Fahrer, die meisten sogar, eine falsche Strecke einschlugen und nicht gewertet wurden, was eine nicht geringe Mißstimmung zur Folge hatte. Den Sieg unter den „richtig" Gefahrenen errang schließlich Löser vom RC. Wanderer Chemnitz gegen seine Klubkameraden Schulze und Schubert.

Mancini Straßenweltmeister

100 000 auf der Rennstrecke – Wölfert Neunter – Aerts bester Berufsfahrer

Der Tag der Straßen-Weltmeisterschaften brachte dem belgischen Radsportverband als Veranstalter der diesjährigen Radweltmeisterschaften den größten Erfolg. Wohl in keinem andern Lande der Welt ist der Straßenrennsport so volkstümlich wie gerade in Belgien, und im Auslande kann man sich kaum eine Vorstellung machen, wie es am Sonntag bei den Titelkämpfen auf der 13,5 Km. langen Rundstrecke bei Floreffe in der Nähe von Namur zuging.

Hunderte verbrachten die Nacht im Freien, um einen guten Platz zu behaupten,

und am Sonntag wimmelten die Zufahrtsstraßen von Radfahrern und Automobilen. 100 000 Zuschauer, die zwei hervorragende Rennen für Amateure und Berufsfahrer zu sehen bekamen, dürften die Strecke umsäumt haben.

Die Strecke, auf der schon kürzlich die Meisterschaften von Belgien ausgefahren wurden, eignet sich hervorragend für ein derartiges Rennen, da sie nicht ganz flach verläuft, sondern auch gegen Schluß eine auf die Dauer recht schwierige Steigung aufweist. Das bereits am Vormittag entschiedene

Rennen der Amateure

ergab den verdienten Sieg des Italieners Mancini, der die 12 Runden (162 Km.) in 4:37:16 mit einem Stundenmittel von 35,056 Km. zurücklegte. Die drei Deutschen hielten sich unter den 38 Bewerbern recht gut. Wölfert (Schweinfurt) führte als Neunter mit 2:55 Minuten Rückstand gegen den Sieger die Hauptgruppe ins Ziel, in der sein Landsmann Löber noch Zwölfter werden konnte. Krückl (München) wurde in der sechsten Runde von dem Holländer Schilvers angefahren und mußte mit zerbrochener Hinterradfelge aufgeben.

In den ersten sechs Runden ereignete sich nichts von Belang, einige Vorstöße wurden schnell vereitelt. In der Verpflegungskontrolle, in der

die Deutschen auf ihren Proviant verzichteten

und ohne Aufenthalt weiterrasten, gab es einen Sturz des Holländers Ruyen und über ihn hinweg flog der Italiener Bizzi. Seine beiden Landsleute warteten jedoch kameradschaftlich und fuhren gemeinsam mit ihm wieder an die Kopfgruppe heran. In der achten Runde fiel dann die Entscheidung. Mancini trat überraschend an und nur Vergili (Frankreich), Nievergelt (Schweiz) und der Däne Grundahl Hansen vermochten ihm zu folgen. Nievergelt wurde durch Kettenschäden aufgehalten und später kam auch Vergili nicht mehr mit. Der Franzose Charpentier vollbrachte nun eine Glanzleistung und machte sich allein an die Verfolgung. Nach 300 Meter trennten ihn in der Schlußrunde von den Spitzenreitern, von denen Mancini sofort die Gefahr erkannte und seinem Begleiter Hansen davonspurtete. Mit 17 Sekunden Vorsprung erreichte Mancini als vielbejubelter neuer Weltmeister das Ziel vor Charpentier, der auf den letzten Metern noch den erschöpften Hansen schlug. Der Schweizer Buchwalder führte die nächste Gruppe vor den beiden Italienern Del Cangia und Bizzi sowie Senalek (Oesterreich) und seinem Landsmann Ott an.

Ergebnis:

Straßenweltmeisterschaft für Amateure 1935 (162 Km): 1. **Mancini** (Italien) 4:37:16; 2. Charpentier (Frankreich) 4:37:33; 3. Grundahl Hansen (Dänemark) 1 Lg.; 4. Buchwalder (Schweiz) 4:39:01; 5. Del Cangia (Italien), 6. Bizzi (Italien); 7. Senalek (Oesterreich), 8. Ott (Schweiz), alle dichtauf, 9. **Wölfert** (Deutschland) 4:40:11; 10. Sörensen (Dänemark); 11. Stolland (England); 12. **Löber** (Deutschland); 13. Majerus (Luxemburg); 14. Krbec (Tschechoslowakei); 15. Didier (Luxemburg); 16. Kühn (Oesterreich); 17. Gustafsson (Schweden); 18. Nievergelt (Schweiz), alle dichtauf.

Aerts Weltmeister der Berufsfahrer

Bei den Berufsfahrern (216 Km.) stellte abermals Belgien in J. Aerts (6:05:10) den Sieger vor Montero (Spanien [6:08:14]) und Danneels (Belgien) und dem Italiener Bini. Die beiden Deutschen Kijewski und Roth mußten sich zum Schluß den Weg durch die begeisterte Menschenmenge bahnen, die hinter den Siegern die Absperrungen durchbrochen hatten.

Internationale Straßenrennen

Am Tage der Radweltmeisterschaften wurden eine Reihe kleinerer Straßenrennen entschieden. Die beiden Deutschen Bule und Altenburger betätigten sich wieder in der Schweiz und belegten in dem von Caltrum (Belgien) in 7:31:10 gewonnenen Rennen Bouvy—Genf und zurück den vierten und achten Platz. Auch bei Paris—Straßburg (480 Kilometer) gab es durch Adam in 15:26:08 einen belgischen Sieg. — Paris—Boulogne sur Mer (285 Kilometer) gewann der Franzose Bruneau und im Großen Preis von Chantilly (145 Kilometer) fuhr der Italiener Rossi in 3:47:58 vor dem Schweizer Zaugard das Ziel an.

Rund um den Petersberg in Halle (181,7 Kilometer) gewann der Chemnitzer Reichel in 5:14:21 vor seinen beiden Landsleuten Fritsche und Oehme (5:15:17), während Niermann (Bielefeld) in 5:18:00 zusammen mit den beiden Berlinern Kempken und Kalaf als Vierter einkam.

*

Weltmeister Lacquehay bestätigte in einer Pariser „Revanche“ erneut seinen Sieg in der Weltmeisterschaft. In einem 100-Kilometer-Rennen ließ der Franzose allerdings erst nach schärfstem Tempo in 1:31:11,4 die beiden Deutschen Metze und Lohmann ganz knapp hinter sich. Der Engländer Grant belegte den vierten Platz vor Severgnini und R. Wambst.

Die Städtestaffel der Radfahrer über 45 Kilometer in den Straßen von Berlin war ein Riesen-Publikumserfolg. Acht von 11 gestarteten Mannschaften bestritten den Endkampf, in dem Hannover durch den Schlußmann Scherer[illegible] nach einer Fahrzeit von 1:04:31 knapp vor Leipzig, München, Breslau und Schweinfurt siegreich blieb. Die Berliner hatten beim ersten Wechsel den Anschluß verloren und belegten mit einer halben Minute Rückstand den neunten Platz.

1500 Wettkämpfer am Lugturm

Voller Erfolg des Volksfestes der Dresdner Turner

Zum 14. Male führte der Kreis Dresden der Deutschen Turnerschaft am Sonntag bei herrlichem Sommerwetter auf dem Lugturm-Gelände bei Gönnsdorf sein bekanntes und beliebtes Bergfest durch. Daß sich von Jahr zu Jahr die Bergfeste der Turnerschaft eines stetig aufsteigenden Anklangs erfreuen, bewies diesmal nicht nur nicht allein die Zahl der teilnehmenden Wettkämpfer (etwa 1500), sondern auch die nach Tausenden zählenden Zuschauer.

Das diesjährige Bergfest war ein wirkliches Volksfest

im Sinne unseres Volksstaates. Die Mehrzahl der durchgeführten Wettkämpfe waren Mannschaftskämpfe bzw. Einzelwettbewerbe verschiedener sportlicher Disziplinen, die als Mehrkampf gewertet wurden. Aber auch sonst trug der Gipfel des Lugberges ganz und gar den Charakter eines Volksfestes. An den Anmarschstraßen und -wegen gab es riesige, zum Teil sogar überfüllte Parkplätze für Fahr- und Krafträder und für Autos. Würstel- und Eisbuden sorgten für das leibliche Wohl der Bergfestbesucher, selbst eine Lotterie, in der verlockende Genußmittel gewonnen zu werden, fehlte nicht. In den Sälen des Lugberg-Waldhauses und im unweit davon gelegenen Gasthaus Klein-München gab es nach Beendigung der Wettkämpfe einen zünftigen „Turnerball“, der jung und alt in frohester Harmonie vereinte. Schon frühzeitig, um 7,30 Uhr, nahmen

die Wettkämpfe

ihren Anfang. Die Kleinkaliberschützen machten den Anfang, aus deren Altschützen Greule (ATV. zu Dresden) und Gröschel (Priv. Schützengilde Pirna) mit je 35 Ringen als Sieger im „roten Rennen“ hervorgingen, während unter den Jungschützen Beuchel (TV. Scharfenberg) mit 71 Ringen den ersten Platz belegte. Sodann begannen die von nicht weniger als

175 Vereinen

des Kreises Dresden beschickten Mehrkämpfe, die unseren Turnern und Sportlern Gelegenheit boten, ihr vielseitiges Können unter Beweis zu stellen. Viele Stunden vergingen, ehe all diese zahlreichen und so hart beschickten Wettbewerbe unter Dach und Fach gebracht werden konnten. Natürlich fehlten bei einem solchen Volksfest auch

die Spiele

nicht. Im Handball der Turner über 40 Jahre siegte der ATV. zu Dresden überlegen gegen den TV. Frisch-Auf, Kleinzschachwitz, mit 45:19, und im gleichen Spiel der Turnerinnen blieb der TV. Neu- und Antonstadt über den ATV. zu Dresden mit 34:24 siegreich. Im Korbball konnte der TV. Uebigau mit 8:0 über die Turngemeinde Dresden triumphieren. Am stärksten beachtet wurden selbstverständlich die Kämpfe im Handball. In der Vorrunde siegte der TV. Klotzsche gegen den TV. Lockwitz mit 8:7 nach Verlängerung, und auch der ATV. zu Dresden mußte sehr schwer kämpfen, um der Turngemeinde Dresden knapp mit 9:8 das Nachsehen zu geben. Das Schlußspiel im Handball

TV. Klotzsche gegen ATV. zu Dresden 10:6 (8:4)

sah anfangs die ATV.er stark im Vorteil, die nach 14 Minuten Spielzeit bereits mit 3:1 in Führung lagen. Die „Blauweißen“ aus Klotzsche kamen aber dann immer mehr und mehr auf und beim Wechsel stand das Treffen schon nur noch 3:4 gegen sie. In der zweiten Halbzeit ließen die sichtlich übermüdeten Dresdner stark nach und ziemlich mühelos kamen die Turner aus Klotzsche dank ihres besseren Stehvermögens zum durchaus verdienten 10:6-Sieg. Neben den Handballspielen beanspruchten natürlich auch

die Sondervorführungen

am Nachmittag größtes Interesse. Die Jugend bewies im Bodenturnen, daß sie hinter den Aelteren nicht mehr zurücksteht. In einem Volkstanzwettbewerb zeichnete sich der Sieger, der TV. Kötzschenbroda-West, ganz besonders aus. Eine Scherzstaffel mit Schubkarren, Sandsäcken und Wassereimern zeigte, daß auch die Turner Humor haben können, der selbstverständlich beim Publikum ganz besonders starken Beifall fand. An drei Geräten (Reck, Barren und Pferd) traten die Kunstturner in Aktion, die schon aus Akrobatische grenzende Leistungen zeigten. Mit unvorbereiteten Freiübungen der Turnerinnen und Turner unter Marsch-, Rheinländer- und Walzer-Weisen fanden die Sondervorführungen am Spätnachmittag ihren Abschluß. Bei der

Siegerehrung

mit dem schlichten Eichenkranz der Deutschen Turnerschaft, auf den viele Hunderte von Turnerinnen und Turner mit diesem Siegerzeichen bedacht werden konnten, gab es nochmal brausenden Beifall der vielen Tausend Zuschauer, die nach Abschluß der Feier mit Begeisterung das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied anstimmten, womit das 14. Lugturmbergfest seinen würdigen Ausklang fand.

Siegerliste

Dreikampf, Jugend (Jahrg. 1919/20): Zühner, Heinz, Dresdner Sportklub, 82 P. — **Vierkampf, Jugend** (Jahrg. 1917/18): Jäger, Fritz, Rudolf-Schröder-Schule, 78 P. — **Fünfkampf, Männer** (Jahrg. 1902/16): Schmidt, Walter, Frisch-Auf Meißen, 88 P. — **Vierkampf, Männer** (Jahrg. 1896/02): Kittel, Arthur, TV. Brockwitz, 72 P. — **Vierkampf, Aeltere** (Jahrg. 1890/95): Börner, Otto, ATV. zu Dresden, 66 P. — **Vierkampf, Aeltere** (Jahrg. 1885/89): Roll, Alfred, TV. Königsbrück, 82 P. — **Vierkampf, Aeltere** (Jahrg. 1884 u. fr. geb.): Lehnert, Arno, ATV. Bautzen, 88 P. — **Gemischter Vierkampf, Aeltere** (Jahrg. 1892/98, 1890/95, 1885/89): Grosser, Georg, TV. Gottleuba, 73 P. — **Vierkampf, Jgd. Tl.** (Jahrg. 1918/19): Brückner, Liselotte, DSV., 71 P. — **Dreikampf, Jgd. Tl.** (Jahrg. 1920/21): Kühne, Gertrud, TV. Niederseblitz, 58 P., Linke, Ursula, ATV. zu Dresden, 56 P., Keller, Charlotte, TV. Dr.-Lockwitz, 56 P. — **Vierkampf, Frauen** (Jahrg. 1910/17): Richter, Annelies, ATV. zu Dresden, 74 P. — **Dreikampf, Frauen** (Jahrg. 1909 u. fr. geb.): Henzsch, Erna, DSC., 57 P. — **Freiringen, Jugend,** schwere Gewichtsklasse: Schaffenhauer, TV. Schmiedeberg, 8 P., mittlere Gewichtsklasse: Gnieser, TV. Scharfenberg, 7 P., Rottmann, Zschil, 1877, 7 P., leichte Gewichtsklasse: Lehnert, Zschil, 1877, 7 P. — **Freiringen, Turner,** 1. Gruppe: Mildicke, ATV. zu Dresden, 20 P., 2. Gruppe: Kunath, TV. Cunnersdorf, 14 P.

Kleinkaliberschießen: Altschützen: 1. Greule (ATV. zu Dresden), 35 Ringe, Gröschel (Priv. Schützengilde Pirna), 35 Ringe. — **Handball:** Jugend: Tv. Lockwitz Jgd. gegen Tv. Großlugau Jgd. 10:8 (7:4). Vorrunde Männer: Tv. Klotzsche gegen Tv. Lockwitz 8:7 nach Verlängerung (7:7, 2:4), ATV. zu Dresden gegen Tgde. Dresden 9:8 (6:5). Endrunde Männer: Tv. Klotzsche gegen ATV. zu Dresden 10:6 (8:4). — **Faustball:** Turner über 40 Jahre: ATV. zu Dresden gegen Tv. Frisch Auf Kleinzschachwitz 45:19. Turnerinnen: Tv. Neu- u. Antonstadt gegen ATV. zu Dresden 34:24. — **Korbball:** Tv. Uebigau gegen Tgde. Dresden 8:0. — **4mal 100-Meter-Staffel:** 1. DSC. Dresden 1. Mannschaft, 46,2 Sek., 2. Frisch Auf Meißen 1. Mannschaft, 47,0 Sek., 3. ATV. zu Dresden, 47,4 Sek. — **Berufsschulkampf:** 1. Güttner (Zwein. Dresden), 2. Hehle (ATV. zu Dresden). — **4mal 75-Meter-Pendelstaffel der Aelteren:** 1. Neu- u. Antonstadt, 2. Zschil, 1877, 3. ATV. zu Dresden.

Volkstanz-Wettbewerb: TV. Kötzschenbroda-West. — **Tauziehen der Aelteren:** Turngemeinde Pirna. — **Jugend-Mannschaftskampf (Vierkampf um die Kreis-Sturmfahne):** 1. TV. Jahn Cotta, 58 Punkte, 2. TV. Dresdenia, 51 Punkte, 3. TV. Zaukerode, 46 Punkte.

Was die Pferderennen brachten

Pferderennen zu Deauville, 17. August. 1. R.: 1. Quick (M. Hervet), 2. Mondicourt, 3. Gouvieux. Tot. 39:10, Pl. 17, 18:10. Ferner Chantilly II, Cremona, Le Roi Jean, Rouge de Brock. — 2. R.: 1. La Garde (M. Hervet), 2. Daringa, 3. Hermione. Tot. 107:10, Pl. 35, 18:10. Ferner Etoile Bart, Cognita, The Dame, [illegible]. — 3. R.: 1. Scherzo (G. Duforez), 2. Roi et Paix, 3. Jouette. Tot. 41:10, Pl. 20, 20, 66:10. Ferner Coeur Brûlé, Caillou, Belder, Celandine, Zambo. — 4. R.: 1. Gonillon (M. Sibbritt), 2. Tara, 3. Finlandaise. Tot. 140:10, Pl. 54, 60, 38:10. Ferner Le Baron, Velace Rouge, Lorenzo de Medici, La Perle du Roi, Arbacua, Zenland, Mademoiselle Salle, Cherelle, Cupidé, Soua, Conna, Charmina, Et Spao, Coliseé, Moireuse, Dalais, Michel, Norac, Gold Mine, Noirlette III. — 5. R.: 1. Bas Libre (G. Semblat), 2. Winner Mar., 3. Vaibor II. Tot. 27:10, Pl. 14, 14, 20:10. Ferner Aman, Le Galavent, Le Cap d'Or, Merci, Trelance, Lipari. — 6. R.: 1. Jumbo (G. Bridgland), 2. Rodna, 3. Morellwarf. Tot. 47:10, Pl. 60, 49:10. Ferner Ottris II, Pinewood, Nalla, Le Aicobie.

Pferderennen zu Magdeburg, 18. August. 1. R.: 1. Pinius (J. Zingl), 2. Freianwalt, 3. Bero II. Tot. 178:10, Pl. 30, 10, 26:10. Ferner Orecca, Palaier, Golding. — 2. R.: 1. Landeskrone (W. Quaxerni), 2. Kominkaner, 3. Hamelt. Tot. 48:10, Pl. 11, 11, 11:10. Ferner Corrcai, Helmbold, Perli, Pereccs (tot gemeldet). — 3. R.: 1. Zesutak (G. Herndl), 2. Hani II, 3. Vodgrabe. Tot. 24:10, Pl. 15, 15, 15:10. Ferner Frankensteine, Waldenburg. — 4. R.: 1. Paul Heminis (G. Blumel), 2. Vrhod, 3. Grimsfader. Tot. 141:10, Pl. 28, 40, 18:10. Ferner Paris Junea, Peloponnes, Marland, Partner, Kriegstaxe, Ebertreue. — 5. R.: 1. Mando (J. Sattenberger), 2. Alsaul, 3. Pahler, 4. Carlina. Tot. 21:10, Pl. 14, 17, 15, 22:10. Ferner Wiener Walk, Cerno, Maikanter, Ahemann, Wallenk, Pierrot, Plarto. — 6. R.: 1. Gabeier (M. Meibi), 2. Beziltor, 3. Peter Paul. — Tot. 21:10, Pl. 13, 15, 18:10. Ferner Mida, Praffer, Nunco.

Pferderennen zu Straußberg, 18. August. 1. R.: 1. Weddegal (G. Aubert), 2. Goman, 3. Bernstoltz. Tot. 26:10, Pl. 17, 21:10. Ferner Elinar, Riegelein, Clara. — 2. R.: 1. Lanze (H. Ablitz), 2. Demoll, 3. Liebmisch, 4. Weiber Flieder. Tot. 38:10, Pl. 13, 26, 24, 17:10. Ferner König Heinrich, Toranolo, Belber, Waldas, Beratried, Bloker. — 3. R.: 1. Perugia (M. Kaller), 2. Darlus, 3. Sperling. Tot. 161:10, Pl. 24, 17, 18:10. Ferner Alfona, Kamerabin, Cornelia, Galireke. — 4. R.: 1. Hebler (M. Wolff), 2. Heldsoldat, 3. Beratles. Tot. 21:10, Pl. 14, 18:10. Ferner Trinum, Hera Vana, Dachs. — 5. R.: 1. Neandertal (M. Held), 2. Mandl, 3. Hra Tlawsle. Tot. 49:10, Pl. 18, 25, 22:10. Ferner Vera, Edelstein, Teugnet, Marie, Abendsalut, Mönch. — 6. R.: 1. Luftbauch (M. Abel), 2. Cloba, 3. Gewelgard. Tot. 46:10, Pl. 21, 48, 10:10. Ferner Alamelia, Ulla, Galanterie, Frenning, Gauleiter, Blaupeter. — 7. R.: 1. Geldentonne (Ref. H. Neumann), 2. Rolanda, 3. Cristina. Tot. 97:10, Pl. 28, 24, 17:10. Ferner Die Tat, Demleberin, Tirolland, Blandine, Gardone. — 8. R.: 1. Adeline (H. Tritt), 2. Walmern, 3. Tumult. Tot. 39:10, Pl. 19, 14, 16:10. Ferner Bambus, Saint-Cloud, Alabaster, Alexandria. — 9. R.: 1. Hendrieke (M. Murphy), 2. Dauerland, 3. Almonn, 4. Kohra. Tot. 74:10, Pl. 14, 10, 33, 20:10. Ferner Gabloch, Cilgreed, Bugene, Arabella, Wir, Oriele, Achilles, Valencine, Walküre, Aurigena, Neutralität. — Tages-Doppelwette, 3. und 5. Rennen: 1666:10.

Pferderennen zu Deauville, 19. August. 1. R.: 11. Rebuke (G. Semblat), 2. Frecolt (M. Peliottone), 3. Ebal et Bal. Tot. 34, 20:10, Pl. 20, 18, 22:10. Ferner Bonite d'Or, La Mascotte, Sainline, Halla Araph, Carpio, Cherier, Belrad. — 2. R.: 1. Elban IV (G. Bochelli), 2. Knight of Malta, 3. Le Leniauer. Tot. 100:10, Pl. 36, 30:10. Ferner La Varonde, Star Alpna, Baron d'Arle. — 3. R.: 1. Leoville (C. Bochelli), 2. Don Milo, 3. Paris Mark. Tot. 58:10, Pl. 14, 18, 22:10. Ferner Pont au Change, Croix de Lorraine, Marenke, Gold Ming, Ciblsino, Le Petit Pierrot. — 4. R.: 1. Mikkron Road (G. Semblat), 2. Fragrance, 3. Gaskeur. Tot. 34:10, Pl. 15, 28, 26:10. Ferner Minard, Nach Kahn, Amerpier, Amalia, Minh Turfe. — 5. R.: 1. Officine (M. Gresthal), 2. Jauepouia, 3. Random. Tot. 82:10, Pl. 21, 82, 20:10. Ferner Valpite, Volitio, Vera II, Amato. — 6. R.: 1. Orion Ponomerie (H. Schreuter), 2. Andre, 3. Maximoff. Tot. 111:10, Pl. 41, 24, 38:10. Ferner Da Vinci, Dark Nina, Malala, Brodille, Sabre, Lake Wiz.

Pferderennen zu Dieppe, 18. August. 1. R.: 1. Hangman (M. de la Garde), 2. Jmpoland, 3. Plastic. Tot. 52:10, Pl. 27, 20:10. Ferner Schmidt, Zemen II, Rosette. — 2. R.: 1. Tahucense (H. R. Lucas), 2. Cadet Reuf, 3. Karmina. Tot. 22:10, Pl. 12, 11:10. Ferner Glenshee. — 3. R.: 1. Cluwis V (G. G. Bridgal), 2. Kale Noir, 3. Cavalier Keuf. Tot. 24:10, Pl. 18, 24:10. Ferner Cloclo, Aurasthe, Rareb, Tem Trro. — 4. R.: 1. Roi des Ressauleurs (M. Gaburdel), 2. Domson, 3. Vanmon de Loire. Tot. 34:10, Pl. 18, 26:10. Ferner Lavendine, Jaillette II, Papillon Blen. — 5. R.: 1. Mante la Jolie II (M. Bridona), 2. Mit France, 3. Dragon Rouge II. Tot. 57:10, Pl. 19, 14:10. Ferner Le Roi Jean, Abba. — 6. R.: 1. La Camarque (M. Maginot), 2. Albe, 3. Makoma. Tot. 310:10, Pl. 82, 41:10. Ferner Saint-Cyr II, Extra Dry, Amalarie.

Unsre Voraussagen für Elairfontaine, 20. August. 1. R.: Maldonaland—Cot d'Or II. 2. R.: Prince Henri—Stall Aribaura. 3. R.: Brume d'Ober—Boltare. 4. R.: Orvieto—Duidisse. 5. R.: Lapinard—Altarie. 6. R.: Stall J. Cunnington—Tribal.

Reit- und Fahrturnier in Bad Elster

Der Sonnabendnachmittag gab den Auftakt zu dem vierten Reit-, Spring- und Fahrturnier im Elsterstadion des sächsischen Staatsbades. Ein schmuckes Bild bot der Veranstaltungsplatz mit seinem grünen Rasen, den roten Hakenkreuzfahnen, den Tausenden von Zuschauern. Man sah am Sonnabend Material-, Dressur- und Eignungsprüfungen, Jagdspringen usw. SA., SS., NSKK., Reit- und Fahrschulen zeigten ihre Kunst.

Bis auf den letzten Platz füllte sich am Sonntagnachmittag mit Tausenden das große Elsterstadion. Herrliches Wetter hatte nach dem Nachtregen eingesetzt. Der Boden war wieder fest. Unter den Ehrengästen bemerkte man am Sonntag u. a. Staatsminister Dr. Fritsch. Abwechslungsreich verlief das Programm.

Ergebnisse vom Sonnabend

Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse A (Anfänger): 1. Preis: G. Schmidt (Reichenbach); 2. Preis: Frau Rita Hans (Oelsnitz). Jagdspringen: Klasse A: 1. Preis: W. Müller (Eibenstock); 2. Preis: Richard Gottschalf (Wolfersgrün). Materialprüfung für Reitpferde, leichte Klasse: 1. Preis: Dr. Herrschel (Dresden), schwere Klasse: Heinrich Strehle (Dresden). Dressurprüfung für Reitpferde Klasse A: 1. Preis: R. Rüdiger (Radewitsch); 2. Preis: Kriegsschule Dresden.

Eignungsprüfung für Wagenpferde, Einspänner: 1. Preis: Schäfer (Königswalde); 2. für Zweispänner: 1. Preis: Dr. Lechner (Kanzenbernsdorf). Allgemeine Bewertung: 1. Preis: Gantenberg (Eibenstock). Eignungsprüfung für Reitpferde, Klasse L a. m.: 1. Preis: Schmidt (Reichenbach).

Eignungsprüfung für Jagdpferde, Klasse L a. M.: 1. Preis: Dr. Herrschel (Dresden); 2. Preis: Stabsschwadron Reiterregiment Grieß.

Ergebnisse vom Sonntag

Dressurprüfung Klasse L: 1. Preis: Herrschel (Dresden); 2. Preis: Hanna und Lute Günnel (Wernesgrün). Dressurprüfung Klasse M: 1. Preis: Oberstleutnant Hangl (Tschadi); 2. Preis: Oberstleutnant Linkenbach (Dresden).

Jagdspringen Klasse L: 1. Preis: Müller (Eibenstock).
Jagdspringen Klasse M: 1. Preis: Oberarzt Dr. Riege (Grieß).

Deutschland hinter Ungarn

Abschluß der Akademischen Weltspiele

Die VI. Akademischen Weltspiele in Budapest sind nun abgeschlossen. Mit zwei ganz hervorragenden Leistungen warteten unsre deutschen Leichtathleten auf. Stöck gewann das Speerwerfen mit 67,80 Meter, einer neuen Hochschulbestleistung und bei den Frauen triumphierte unsre 4×100-Meter-Staffel in 50 Sek. Außerdem wurden in den meisten Uebungen von den Deutschen sehr gute Plätze besetzt. Dadurch war Deutschlands Gesamtsieg in der Leichtathletik sichergestellt. Mit 193 Punkten belegten wir überlegen den ersten Platz vor Ungarn (107 P.), Japan und England (je 58 P.). Im Gesamtklassement, das alle ausgeschriebenen Sportarten umfaßt, schnitt Ungarn mit 481 Punkten am besten ab. Deutschland wurde Zweiter mit 465 Punkten. Mit großem Abstand folgten England (146 P.), die Tschechoslowakei (102 P.) und Frankreich (101 P.). Am Sonntagvormittag hatte Frankreich das Rugby-Entscheidungsspiel gegen Deutschland mit 18:0 (8:0) für sich entschieden.

In der Athletik: Deutschland vor Ungarn

Das Gesamtergebnis in den leichtathletischen Uebungen steht folgendermaßen aus: 1. Deutschland 193 Punkte; 2. Ungarn 107 P.; 3. Japan und England 75 P.; 5. Polen 38 P.; 6. Tschechoslowakei 32 P.; 7. Frankreich 30 P.; 8. Oesterreich 10 P.; 9. Estland 18 P.; 10. Lettland 9 P.; 11. Neuseeland 6 P.; 12. Spanien 2 P.

Im Gesamtergebnis umgekehrt

Im Gesamtklassement, das alle Sportarten, die in Budapest ausgeschrieben waren, umfaßt, liegt Ungarn an der Spitze. Trotz großer Erfolge in der Leichtathletik gelang es uns nicht den Vorsprung der Ungarn aus den andern Uebungen völlig aufzuholen: 1. Ungarn 481 Punkte; 2. Deutschland 465 P.; 3. England 146 P.; 4. Tschechoslowakei 102 P.; 5. Frankreich 101 P.; 6. Japan 88 P.; 7. Polen 84 P.; 8. Oesterreich 66 P.; 9. Lettland 49 P.; 10. Belgien 24 P.; 11. Finnland 19 P.; 12. Estland 18 P.; 13. Irland 8 P.; 14. Aegypten und Dänemark 7 P.; 16. Neuseeland 6 P.; 17. Spanien 2 P.

Körnig (Riesa) schlägt Sondhaus (DSC.)

Zu einem außerordentlichen sportlichen Erfolg gestaltete sich der Start des Deutschen Boxklub Riesa gegen eine gemischte Dresden-Meißener Mannschaft vor über 1000 Zuschauern im Sternsaal in Riesa. In acht von neun belebten Kämpfen konnten die Riesaer zu teils recht überzeugenden Siegen kommen.

Die Schwergewichtsbegegnung Körnig gegen Sondhaus sollte die Hauptnummer werden. Körnig siegte wie schon früher nach Punkten, aber die Leistungen Weiber wurden vor allem im Halbschwergewicht von Siegert (Wehrmacht Riesa) und Sürgitt (DT. Dresdenia) weit übertroffen. Hier war Energie, Bewegungswillen und Technik ohne Grenzen. Trotz sechs schweren Niederschlägen in zwei Runden kämpfte der Dresdner noch am Schluß auf schöne verlorenem Posten und deshalb galt ihm der Beifall ebenso sehr wie seinem Bezwinger, dem Punktsieger Siegert. Im Weltergewicht war Seide (DSC. 14) für Rößler (Riesa) nicht schnell genug. Den sechsten Niederschlag in der Mittelrunde überstand der ungemein behende Dresdner nicht, und der schlagerwaltige Riesaer war wieder einmal mehr Knockoutsieger. Durch Bezzreiter kam Fischer (Dresdenia) im Mittelgewicht durch Weichert (Riesa) zu einer Unterbrechung, die Grund genug zur Aufgabe in der ersten Pause war. Sieger durch Knockout: Weichert. Im zweiten Treffen war Kemnitz (Riesa) gegen den talentierten Konkurrenten Gärtner (Meißen) nur 8 Minuten vorsichtig genug. Dann fiel er, zweimal, und gab überall im Herzen geschlagen auf. Knockoutsieger: Gärtner. Ohne Ziel und System boxten im Weber Mans (Riesa) und Krohberg (Meißen) das Dreirundenpensum herunter. Mans gewann durch den Gewinn einiger Geraden nach Punkten.

Im Leichtgewicht erhielt Gentschel (Meißen) bei Punktverlegung in der zweiten Runde einen klaren Treffer auf die Milz zur Nachwirkung nach unten. Seine Tiefschlagreklamation blieb ganz richtig unbeachtet und Tämmig (Riesa) wurde zum Knockoutsieger erklärt. Lehmann (Meißen) kam im Leichtgewicht gegen den mächtig drängenden und dauernd schlagenden Reuter (Wehrmacht Dresden) zu wenig aus der Doppeldeckung heraus. Einige Volltreffer konnten den großen Punktgewinn des Dresdners nicht ausgleichen, der trotz unrationeller Arbeitsweise das unerhörte Tempo glatt durchhielt. Punktsieger: Reuter. Im Jugendweltergewicht bot der Meißner Lindner dem angriffslustigen Hunger (Riesa) recht entsprechenden Widerstand und verlor nur nach Punkten.

Jugendbantamgewichtler Kraufe (Sparta Pirna) und Salomo (Riesa) konnten durch Schuld des Ringrichters so viel „in Innenhandschlägen machen“, daß eine Wertung fast nicht möglich war. Salomo (Riesa) erhielt den Punktsieg.

*

Neuling und Niederlage in Zürich. Der Deutsche Fliegengewichtsmeister Hubert Offermann (Neuß) wurde in Zürich von dem berühmten Franzosen Huguenin in der 6. Runde durch technischen Knockout besiegt. Dagegen holte sich im gleichen Programm der Münchner Schleinkofer gegen Baumgartner (Lausanne) einen glatten Erfolg nach Punkten.

Die sächsischen Amateurboxer von Stor Bräun gingen nach ihrer Nürnberger Niederlage in Würzburg in den Ring und konnten die dortige Kickers-Staffel mit 9:7 Punkten im Gesamtergebnis schlagen. Der Sieg war übrigens glücklich, da der Süddeutsche im Leichtgewicht wegen Uebergewichts von Hilder kampflos abgaben.

Heiraten

Frau

60 J., v. angen. Aeuß., sucht gutsituierten Lebenskam., in gesichert. Pos., b. 65 J., zw. Heirat. Zuschr. unt. [illegible] Königsbrück.Str. 54

Schlanke, blonde, Witwe m. schönem Heim, sucht Bekanntsch. m. best. Beamten [illegible]

Witwe, Mitte 50, sucht best. Herrn, [illegible]

Suche lebensfroh. Mädel, 18–25 J., [illegible] 1,60 m gr., Naturfreund u. Tiermfr. [illegible]

Verloren

Gold verloren [illegible]

Hund entlaufen. Großer, weißer [illegible] Schneider.

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Viktoria Klause Viktoriastraße 27 — Jeden Montag Lange Nacht!

Rest. Albertbrücke Kurfürstenstraße 3 — Heute Montag — Lange Nacht

Bönischhof, Bönischplatz 9 — Montag Lange Nacht!

Seestraße 13 — **Casanova** — Täglich 5–6 Uhr Mampe-Cocktail-Stunde — Tanz und Kabarett — Polizeistunde 3 Uhr

Rosengarten Rosenstraße 18 — Heute Montag Lange Nacht!

Rheingold Breitestr. 12 — Weinrestaurant — Bar — Heute sowie jeden Montag 3 Uhr Polizeistunde

Schumanns Weinstuben — Jeden Montag Lange Nacht! — Rähnitzgasse 16, Ecke Obergraben, Doris Piwonka

Moselschänke Schloßgasse 1 — Heute Montag Lange Nacht

Bürger-Kasino — Diese Woche Lange Nacht

Gottsmannsgrüner Rietschelstr. 4 — Jeden Montag Lange Nacht

Heute Montag Lange Nacht — **Neue Post,** Am See 5

Spezial-Ausschank **Scherdel-Bräu** — Polizeistunde 3 Uhr

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus
Bis mit 30. August geschlossen

Schauspielhaus 8
Dienstag, 20. August
1. Vorstell. für Dienstag-Anrecht A
Zyklus: Komödie der Völker
Minna von Barnhelm
oder
Das Soldatenglück
Lustspiel in fünf Akten
von G. E. Lessing
Spielleitung: Kielan
Major von Tellheim: Portleff. Minna von Barnhelm: Dietrich. Graf von Bruchsall: Tecerli. Franziska: Grynor. Just: Paulsen. Paul Werner: Rottenkamp. Marquis de la Marlinière: Heilmann. Ein Wirt: Pomp. Eine Dame in Trauer: Tarek. Ein Feldjäger: Liebke. Drei Diener: Ulmrich, Heßenmayer, Bühler. Aufwärter: Scarla.
Ende ½11
NSKG. Nr. 401—600 und 15 001—15 050

Mittwoch, 21. August, 8
Anrecht A
Das Konzert
NSKG. Nr. 801—1040 und 15 051—15 100

Central-Theater 8
Dienstag, 20. August
Gastspiel
Mimi Veleta und Marianne Mewes
Die tolle Komteß
Operette in drei Akten von Rudolph Schanzer und Andrée Hermauer.
Musik von Walter Kolo
Inszenierung: Klaproth. Musikalische Leitg.: Kunz-Kranle. Tänze: Baum-Grünbig. Bühnenbilder: Scholl. Gräfin Kesselheim: Kestner. Julia: Mewes a. G., Berlin: Veleta. Walter von Hagenau: Wörtige. Fedor: Günther. Ehrenfried von Hagenau: Wilderling. Johann: Rau. Prälidenz von Berche: v. Hendrichs. Balduin Kole: Klaproth. Jenobia v. Sommerlorch: Frische. Ella: Lange. Briefträger: Georgi.
Ende gegen ¼11
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—4
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Mittwoch, 21. August, 8
Gastspiel Lilli Claus
Die Kleopatralieb
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—4
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Albert-Theater
Geschlossen

Komödienhaus
Geschlossen

Aus unserer großen Spezial-Abteilung

Linoleum Renner am Altmarkt

Für den guten Einkauf

Linoleum-Teppiche, bedruckt, moderne Muster, Qualität DLW., Gr. 150/200 M **7.90**

Linoleum-Teppiche, bedruckt, moderne Muster, Qual. DLW., Gr. 200/300 M **15.80**

Linoleum-Teppiche, durchgehend. Muster, verschied. Farb., Gr. 200/300 M **26.45**

2. Wahl, Partie, ganz besonders preiswert, viele Farben, Gr. 150/200 M **5.75**

2. Wahl, Partie, verschiedene Muster, besonders preiswert, Gr. 200/300 M **12.–**

2. Wahl, Partie, besonders preiswert, modern gemustert .... Gr. 200/300 M **21.–**

Reste in Linoleum und Stragula in großen Mengen

Tischlinoleum, durchgemust., Sonderbreite zirka 35/40 cm breit, Mtr M **1.05**
2. Wahl, Partie, besonders preiswert ..... Mtr M **–.50**

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Universum Wo. 3.45, 6.15, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Amphitryon" (Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Adele Sandrock)
Primaß-Theater Täglich 3, 5, 7, 9 „Petterson und Bendel". Jugendl. nachm. halbe Preise
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Der Graf von Monte Christo" (mit Robert Donat)
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 (Montag letzter Tag) 2. Woche „Der Gefangene des Königs" (Jugendliche zugelassen)
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2, 5, 7, 9 „Der Himmel auf Erden". Ein neues Gryk-Lustspiel mit Hertha Thiele, Theo Lingen, Heinz Rühmann, Adele Sandrock, Hans Moser. Jugendliche haben Zutritt.
Ufa-Pl. 6, 8.30 „Schanghai-Expreß", Marlene Dietrich, Anna May Wong.
Gloria-Palast 6, 8.30 (Jugendliche erlaubt) „Polenblut" (Anny Ondra)
Goldenes Lamm . . . . . „Hundert Tage" (Werner Krauß, Peter Voß)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Straße 18 . . . „Hafengasse 4" (Lustspielfilm)
Hebbelkino Falta . . . . . „Die Wütherichsöhne" (mit Tiel und Tooli)
Kammer-Lichtspiele „Regine" (mit Lulle Ulrich, Adolf Wohlbrück)
Kosmos. Klaunitz. „Ein falscher Aufsteiger" (Lingen, Englisch, Sandrock)
Lü-Ma.-Lichtspiele „Ein falscher Aufsteiger" (Sandrock, Englisch, Lingen)
M.S.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 „Tom Mix räumt auf" (Erstaufführung)
National 4, 6.15, 8.30 Ufa-Lustspiel „Viktor und Viktoria" (Müller, Thimig)
Residenz-Lichtspiele . . . . . „Liebe, Tod und Teufel"
Regina-Lichtspiele Wo. 6, 8.30 . . . „Barcarole" (mit Gustav Fröhlich)
Schauburg . . . . . „Die blonde Carmen" (mit Marika Rökk)
T.B.-Lichtspiele, am Bischofsplatz „Pat und Patachon schlagen sich durch"
Titania, Trachenberger Str. 15, 6.30, 8.30 „Alte Kameraden" (Heckers)
Weißin-Lichtspiele . . . . . „Hafengasse 4"
DKG.-Lichtspiele „Panik in Chicago" (Tschechowa, Lola Gaudi, Niemann)
Elbtrand-Lichtspiele (Augustusbrücke) . . . . . „Liebe nach Noten"
Jonas-Palast, Leipziger Str. 76 „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika", Jagdfilm
Film-Eck Reisewitz „Der dünne Schleier" (Greta Garbo) Tonfilmbrauch.
Freiberger Platz Wo. 4, 6.15, 8.30 . . . . . „Licht im Dunkeln"

Tanz-Palast „Odeum"
Caunitzstraße 26 — s. d. Joh.-Georg.-Allee
Heute Montag **der beliebte Damenball** mit Hans Novak

Blumensäle
Heute Dienstag
Witwenball
Binder Ernst
Hier das wertvolle Rosenfest

Müde? Matt? Nervös? Zerschlagen? „Kräuterglück" bringt Wohlbehagen
Einsiedler Leipzig

Juno – Jupiter:
Ich muß mal wieder was erleben, ich fühl' mich heut' so froh und jung!
Was kann es denn auch Schön'res geben, Als einen kleinen Seitensprung!

„Tausendmal hab' ich an Dich gedacht" – –
„Amphitryon"
Das neue großartige Ufa-Lustspiel von **Reinhold Schünzel**
Jupiters Erdenfahrt und Abenteuer im Garten der Liebe, sein Fiasko, seine Listen und sein blamabler Reinfall
Die große Besetzung:
Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Fita Benkhoff, Adele Sandrock
Unser glänzender Start in die neue Saison!
Ufawoche und Kulturfilm: „Metall des Himmels"
Wo. 3.45 6.15 8.45 So. 2.30 4.40 6.50 9
II. Woche!
UNIVERSUM

Ein ganzer Kerl
oder
Der Widerspenstigen Zähmung
Ein lustiger Bavaria-Film nach dem vielgelesenen Roman:
Karl der Große
von Wolfgang Marken
Regie: Carl Boese
Die drastische Geschichte einer Familie Neureich
die teils fürs Herz und teils fürs Zwerchfell bestimmt ist
Die Personen und Darsteller:
Wurstwarenfabrikant August Bolle, sehr vermögend, aber trotzdem von altem Schrot und Korn . . . . **Joe Stöckel**
Die Frau Generaldirektor, seine Gattin, etwas hysterisch und beinahe sanatoriumsreif . . . . . **Erika Glässner**
Beider Tochter Grete, angemalt wie ein Sioux-Indianer, trägt Monokel und ist sonst sehr gesellschaftsfeind . . . . . **Lien Deyers**
Karl Große, ein kraftstrotzender, junger Mann, der bei Neureichs aufräumt . . . . . **Hermann Speelmans**
Außerdem: Eduard Hasse, Hans Richter, Hubert v. Meyerinck, Willy Schur, Genia Nikolajewa
Ab heute Dienstag
Der hochinteressante Kulturfilm **Schmetterlingsleben**
Jugendliche zugelassen — An der Orgel: Fritz Strohmaier
Wo. 4 6.15 8.30 Uhr — So. 2.15 4.15 6.30 8.45 Uhr
CAPITOL
Prager Straße 31 — Telephon 19001

Gloria-Palast
Schauburger Str. 11 — Tel. 31624
Dienstag bis mit Donnerstag:

POLEN-BLUT
nach der weltbekannt. gleichnam. Operette
ANNY ONDRA
Ivan Petrovich — Hans Moser
Tempo! Spannung! Humor!
Kulturfilm:
Götter, Tempel und Fakire
Für Jugendliche erlaubt!
Wochentags: 6 und ½9 Uhr

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Dienstag bis mit Donnerstag:
Die musikalisch entzückende Ufa-Tonfilmoperette
Renate Müller
Hermann Thimig
Viktor und Viktoria
Ein Mädel zieht sich Hosen an und blufft die ganze Welt!
Adolf Wohlbrück, Hilde Hildebrand, Friedel Pisetta, Arthert Wäscher
Einer d. schönst. Ufafilme!
Kulturfilm: „Frühling in Japan"
Tägl. 4 ½7 ½9 Uhr
Ruf: 61319

Billige Autofahrt nach Tropfsteinhöhle Syrau
Donnerstag, 22. 8. 5.30 ab Albertpl. h. n. z. 5.- (350 km). Textilsd., Altmarkt 14.

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

TOM MIX
Nach langer Zeit der erste Tonfilm mit Tom Mix, dem König der Cowboys, dem beliebtesten Wild-West-Darsteller d. ganzen Welt:
In deutscher Sprache
Tom Mix räumt auf!
Ein spannender Wild-West- u. Abenteurer-Film, wie ihn nur Tom Mix bringen kann.
Erstaufführung für Dresden
Wo. ½5, ½7, ½9 — So. ½3, ½5, ½7, ½9
LICHTSPIELE **M-S** MORITZSTR. 19

Ufa FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag:
Die packende Episode, welche jeden gefangen nimmt und alles andere vergessen läßt!
SCHANGHAI EXPRESS
In den Hauptrollen:
Marlene Dietrich
Anna May Wong
Ks. Carlini: König der Lüfte
Wochentags: 6 und ½9 Uhr
Seestraße Str. 32 · Fernruf 61115

Körnergarten
Große Meißner Straße 19
Heute der große
Montagsball
Stimmungskapelle H. Troisch

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Hier spielt täglich das Alpenländische Tiroler
Speckbacher-Ensemble
Täglich gutbürgerl. Mittagstisch von 50 Pf. an

Diese Woche täglich
Polizeistunde **3 Uhr**
im Deutschen
„Weindorf"
Prager Str. und Reitgasse

Großer Betrieb am laufenden Band
Alles singt mit
Neue Winzerstuben
Seestraße 7 — früher Café de Paris
Mittwochs u. Sonnabends Lange Nacht

Sarrasani
Anfang 20.15 Uhr „Gebäude" Fernruf 56948
Heute und folgende Tage:
Vandredi u. Karmo
sowie das sensationelle **Varieté-Programm**
Kartenvorverkauf: Täglich ab 10 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse und im Residenz-Kaufhaus.

Wissen Sie schon, daß im
Augustiner-Keller
(Central-Theater)
allabendlich wieder lustiger Betrieb ist?

Hauptschriftleiter: Theodor Scheler
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Innenpolitik: Theodor Scheler, für Außenpolitik: i. V. Kurt Münnich, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. H. Glaser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Lenale Reißner-Denler, für Sport: Herbert Brandmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VII. 35: über 94 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 16 Seiten.